MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

332 (19.7.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-215055

Samstag, 19. Juli

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig
1924 — Nr. 332

Mannheimer General-Anzeiger

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 46 Gold-Pfennig. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17990 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Rheinstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung pro einspaltige Kolonelzeile für allgemeine Anzeigen 6,40 Goldmark, Reklamen 2,— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anfr. 4 Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

Die Schwierigkeiten der Konferenz

Deutsche Bedenken

☐ **Berlin**, 19. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) In den Kreisen, die der Regierung nahestehen, verfolgt man die jüngste Phase der Londoner Konferenz mit **außerordentlich schweren Bedenken**. Es scheint festzustehen, daß **England** sich damit **abgefunden** hat, daß **grundsätzlich** die **Reparationskommission**, wenn auch unter amerikanischer Teilnahme über etwaige Sanktionen entscheiden soll, falls eine Verfehlung Deutschlands aus dem Dawesgutachten hergeleitet würde. Es ist klar, daß vom deutschen Standpunkt aus eine solche Lösung **durchaus unannehmbar** ist. Deutschland kann nicht dulden, daß die **Reparationskommission** für Forderungen, die **über den Versailler Vertrag hinausgehen**, als **zuständige Instanz** beibehalten wird. Die Vorlage Snowdens sieht vor, daß den Mächten das Recht zu neuen territorialen Sanktionen gegeben wird, obwohl England vor der Konferenz klipp und klar zu erkennen gegeben hat, daß es eine Besetzung über das altbesetzte Gebiet hinaus nicht zugeben könne. Selbstverständlich kann sich Deutschland nicht dabei beruhigen, daß die Londoner Abmachungen Raum lassen für die französische These, daß Frankreich das Sanktionsrecht behält, wenn die Sanktionen nicht durch gemeinsamen Beschluß der Alliierten verfügt werden.

Der Kampf um die Sanktionen

(Von unserem nach London entsandten Berichterstatter)

:::: London, 19. Juli. Die **Besprechungen** über die Sanktionen und die Forderungen Frankreichs, im Falle einer mutwilligen Verfehlung Deutschlands auf Grund des Versailler Vertrages isoliert vorzugehen, stehen heute im Mittelpunkt der Verhandlungen. Sie werden heute in **zwei Gruppen** geführt, einerseits innerhalb der **fünf maßgebenden Persönlichkeiten**, die jetzt eine ähnliche Rolle spielen wie der oberste Rat während des Versailler Friedensvertrages, andererseits innerhalb des Hauptausschusses. Es liegen gegenwärtig

zwei Vorschläge

auf dem Verhandlungstisch. Der eine französische Vorschlag enthält als wichtigsten Punkt, daß Frankreich alle Bestimmungen betr. die Durchführung des Dawesplanes in erster Linie abhängig macht von den Rechten des Versailler Vertrages. Man bezieht sich darauf, daß die französische Regierung im Falle einer absichtlichen Verfehlung Deutschlands den Anleihegebern volle Garantie gibt, außerdem aber den Versailler Vertrag in Kraft treten zu lassen wünscht. Von **englischer** Seite wird gegen diesen Punkt entschieden **Einspruch** erhoben. Man ist aber bis jetzt noch zu **keiner Einigung** gekommen. Der französische Standpunkt wird mit einer solchen Energie verteidigt, daß die **amerikanischen** Experten die größten Anstrengungen machen, um eine **Einigung** herbeizuführen.

Des weiteren wird die Kommission auf Grund des französisch-belgischen Vorschlages die Ruhrräumung, oder, wie der französische Ausdruck lautet, die

„Demobilisierung des Ruhrgebietes"

behandeln. Der französisch-belgische Vorschlag lautet im allgemeinen sehr ungünstig und steht mit den Bestimmungen des Dawesplanes in vieler Hinsicht keineswegs im Einklang, denn er schlägt die **wirtschaftliche** Räumung in **Etappen** vor und **kümmert** sich **nicht** im geringsten um die vollkommene Wiederherstellung der **wirtschaftlichen Souveränität** Deutschlands. Von englischer Seite werden diese Bedenken mit Nachdruck geäußert und bei den Amerikanern herrscht sogar eine gewisse Unzufriedenheit deswegen, daß Frankreich und Belgien diese wichtigen Punkte des Dawesplanes zu durchkreuzen suchten. Das französisch-belgische Memorandum geht dahin, daß, sobald Deutschland den Dawesplan in Kraft treten lasse, die **Zollschranken fallen** sollen. Nach einer weiteren Frist von 3 Monaten soll der Exportpakt vollständig fallen und nach der Kommerzialisierung der Anleihe könnte auf Grund des Memorandums auch in den noch besetzten Gebieten die Kohlenfrage fallen. Jedoch sollen einige andere Abgaben von den Alliierten bestimmt werden, um die deutschen Jahreszahlungen zu schützen. Die gesamte Demobilmachung solle sich ungefähr über einen Zeitraum von **drei Monaten** erstrecken.

Wie aus dem Memorandum hervorgeht, wird inbezug auf die

linksrheinischen Eisenbahnen

ein **starker Vorbehalt** gemacht. Zwecks Versorgung der Truppen an der Ruhr werden weitere Verkehrslinien gefordert und zwar Trier—Koblenz und Aachen—Krefeld. Des weiteren wird, wie gesagt, eine französisch-belgische Mannschaft von 4000 Beamten und Arbeitern (3000 Franzosen und 1000 Belgier) innerhalb des deutschen Eisenbahnnetzes aufrecht zu erhalten versucht. Dieser Vorschlag hat bereits die Zustimmung des General Nollet und des General George erfahren. Es wird sich nun darum handeln, daß von englischer und französischer Seite diese Vorschläge auf ein vernünftiges Maß herabgedrückt werden. Diesbezüglich ist aber ein gewisser **Pessimismus** bei den Engländern zu konstatieren.

In dem Komitee, das sich mit der Frage der deutschen Sachleistungen befaßt, wurde gestern über

die Micumverträge

und über die serbisch-deutschen Abmachungen betreffenden deutschen Sachlieferungen verhandelt. Das Komitee konnte aber zu Beschlüssen nicht übergehen, weil von den Ministerpräsidenten über die Micumverträge noch keine bindende Einigung erzielt werden konnte.

Ferner wird in französischen Kreisen seit gestern erklärt, daß das Uebertragungskomitee inbezug auf die französische Währung mit dem Kredit den Franzosen nachteilig sein könnte. Infolgedessen müsse über die Organisation noch verhandelt werden.

Der Rocca-Young-Vorschlag

Der von **Peretti della Rocca** gemeinsam mit **Owen Young** ausgearbeitete **Vermittlungsvorschlag**, der die engl.-französischen Gegensätze in der Sanktionsfrage überbrücken soll, stimmt in seinem ersten Teil fast vollständig mit den früheren Vorschlägen überein, weicht in seinem vierten und letzten Artikel jedoch erheblich davon ab. Nachdem der dritte Artikel festsetzt, daß bei der Anwendung von Sanktionen gegen Deutschland auch vor allem der Anleihedienst das Vorrecht vor allen anderen Zahlungen haben soll, bestimmt der letzte Artikel doch wieder, daß sich die unterzeichneten Mächte **alle Rechte vorbehalten**, die sie auf Grund der vorliegenden Verträge genießen. Auch nach englischer Auffassung betont Frankreich wiederum in schärfster Form das Recht eines **jeden Landes**, Sonderaktionen durchzuführen.

Der Konferenzausschuß wird heute vormittag noch einmal versuchen den französischen Vorschlag in eine Form zu bringen die auch für England annehmbar ist.

Der Druck der amerikanischen Finanz

Aus Newyork wird berichtet: **Maßgebende Bankierkreise** lassen in dem Blatt „Wallstreet Journal" erklären, daß von einer amerikanischen Anleihe an Deutschland **nur dann** die Rede sein könne, wenn auf der interalliierten Konferenz sämtliche **Bedingungen** des Dawesplanes **einwandfrei** und **ohne Einschränkungen durchgeführt** werden. Ferner wird aus Washington berichtet, daß der Präsident der Ernennung des Amerikaners **Young** als Generalagenten seine Zustimmung geben würde.

Kein Anlaß zur Schwarzseherei.

Der heutige Vormittag beschäftigte die **amerikanische Delegation** der Londoner Konferenz mit langen Beratungen, an denen auch der Botschafter **Kellog** hervorragenden Anteil hatte. Es fanden auch lange Besprechungen mit den Mitarbeitern Macdonalds und den Delegationsführern der Konferenz statt. Die Amerikaner glauben, daß Botschafter Houghton mit persönlichen Aufträgen der amerikanischen Regierung nach London, wo er gegenwärtig weilt, und nach Berlin entsandt worden ist.

Ueber die Aussichten der Konferenz äußern sich die Amerikaner sehr zurückhaltend und weisen darauf hin, daß die bekannt gewordenen Vorschläge über die Regelung der Sanktionsfrage „kein Anlaß zu Schwarzseherei" seien, denn Vorschläge seien noch lange keine Beschlüsse, und beim Verhandeln rechne man immer mit Abhandeln. Ein gutes Beispiel dafür sei, daß Sendour von seinen ursprünglichen Forderungen in seinem letzten Vorschlage mit Bezug auf die französischen Sanktionen überhaupt nicht mehr spreche und nur eine solche **gemeinsame Aktion** fordere, die eine möglichst schnelle Rückkehr zur normalen Ausführung des Dawesplans verwirklichen soll. Das sei ein Verzicht Frankreichs auf dauernde Sanktionen, und so werde es vielleicht auch in der Ruhrräumungsfrage kommen.

Anträge im Bayrischen Landtag

Der Verfassungsausschuß des Bayerischen Landtags hatte sich am Samstag vormittag mit der Frage der **Aenderung** des § 92 der bayerischen **Verfassung** zu befassen, nachdem Aenderungen in der Verfassung nur durch Zweidrittelmehrheit der gesetzlichen Mitgliederzahl des Landtags beschlossen werden können. Der Ausschuß nahm nach längerer Debatte einen Antrag der Bayerischen Volkspartei mit den Stimmen der Koalitionsparteien an, der bestimmt, daß Aenderungen in der Verfassung nur beschlossen werden können, wenn zwei Drittel der gesetzlichen Mitgliederzahl des Landtags anwesend sind und wenigstens zwei Drittel der Anwesenden zustimmen. Für die Annahme dieses Antrages in der Vollsitzung wäre qualifizierte Mehrheit erforderlich. Bei der **ablehnenden Haltung** der **Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten** und **Völkischen** wird der Antrag daher im Plenum zur Ablehnung kommen.

Weiterhin befaßte sich der Verfassungsausschuß mit Anträgen des völkischen Blocks, die Einschränkungen der Rechte der Juden bei dem Studium auf Hochschulen, bei dem Zugang zum Staatsdienst und auch in wirtschaftlicher Hinsicht forderten. Ein Antrag verlangte auch die sofortige **Ausweisung** der seit dem 1. August 1914 zugewanderten Juden und die Beschlagnahme ihrer Wohnungen und ihres Vermögens, soweit es das bei der Einwanderung eingebrachte Vermögen übersteigt. Die Beratung der Anträge wurde nach dem Bericht des Berichterstatters Abg. Dr. **Hilpert** und des Mitberichterstatters Dr. **Hogner** (Soz.) sowie nach einer eingehenden Begründung des völkischen Abg. Dr. **Nutz** auf die kommende Woche **vertagt**.

Bayerns größte Sorge

Der bayerische Ministerpräsident Dr **Held** empfing gestern den preußischen Geschäftsträger in München, Ministerialrat Dr **Denk**. Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz schreibt hierzu, man wisse, daß der neue Ministerpräsident den innerdeutschen diplomatischen Vertretungen allergrößte Bedeutung zumesse, weil er in einem engen Kontakt der einzelnen Landesregierungen die beste Gewähr für die **Wahrung** der **Rechte der Länder** gegenüber dem Reiche erblicke.

---

* **Wiedereintritt Argentiniens in den Völkerbund.** Bekanntlich zog sich **Argentinien** im Laufe der Völkerbundsversammlung von 1920 aus dem Völkerbund **zurück**. Nun **beschloß** die argentinische Regierung von neuem an dem Wirken des Völkerbundes **teilzunehmen** und die rückständigen Beiträge zu zahlen, was sie heute durch die Ueberweisung von 2 300 000 Franken getan hat.

Rückblick und Vorschau

Opposition in England und Deutschland — Innenpolitischer Kleinkram — Deutschvölkische und Kommunisten — Sozialdemokratie und Außenpolitik — Das Problem von London

Der Unterschied in der politischen Denkungsart bei uns und in England, namentlich in den Parlamenten selbst, ist gerade in den vergangenen Tagen besonders offensichtlich geworden. In der letzten Unterhausdebatte vor Beginn der Londoner Konferenz wurden, wie erinnerlich, das Dawesgutachten und vor allem das englisch-französische Memorandum vom 9. Juli, das das Dokument der Rettung der Konferenz darstellt, nach allen Regeln parlamentarischer Kunst und Dialektik zerpflückt und zerzaust. Die Opposition der Konservativen und Liberalen scheute zeitweilig vor schärfster Kritik nicht zurück — und dennoch, am Schluß seiner Rede, die **Baldwin** als Führer und Sprecher der oppositionellen Konservativen hielt, forderte er das Parlament auf, alles zu vermeiden, was die Position des Ministerpräsidenten auf der kommenden Konferenz zu schwächen geeignet wäre, sondern dagegen sich so zu verhalten, daß England bei den interalliierten Beratungen sich auf den einheitlichen Willen des englischen Volkes berufen könnte. Das ist ein Musterbeispiel sachlicher Opposition und vor allem nachahmenswürdiger nationaler Disziplin. Bei uns in Deutschland dagegen halten es gerade die Kreise, die bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit das Wort „national" unnützlich im Munde führen, gerade den gegenwärtigen Zeitpunkt für ungemein geeignet, wieder einmal die Frage nach der Umbildung der Reichsregierung aufzuwerfen und eine neue Krisenatmosphäre zu schaffen. Und das in dem Augenblick, in dem die deutsche Regierung sich anschickt, zu der seit 1919 wichtigsten Zukunftsentscheidung über unser Schicksal Stellung zu nehmen. An Händen und Füßen gebunden, macht- und wehrlos, kann sie nur ein einziges Gewicht in die Waagschale werfen: die **nationale Geschlossenheit des deutschen Volkes!**

Daß man diese durch das Heraufbeschwören einer neuen Regierungskrise besonders „stärkt", scheint ein politisches Geheimmittel der Deutschnationalen zu sein, für das wir schlechterdings kein Verständnis aufbringen. Es ist überhaupt für einen verantwortungsbewußten Politiker manchmal nicht mehr möglich, ihren Gedankengängen zu folgen. Wir wollen nicht alte Wunden aufreißen, aber um die Tatsache kommen wir doch nicht herum, daß die demagogische Agitation der Deutschnationalen gegen das Sachverständigengutachten während des Wahlkampfes die Regierung und die hinter ihr stehenden Parteien über Gebühr gezwungen hat, sich für das Gutachten einzusetzen. Sie sind dadurch in eine Stellung hineinmanövriert worden, deren Schwächen sie sich durchaus bewußt waren. Weil sie nun diese nicht besonders hervorheben, wird ihnen diese Taktik von der deutschnationalen Opposition als Sünde angekreidet. Daß zur Behebung dieser Unzuträglichkeiten ausgerechnet eine Regierungsumbildung und ein Personalwechsel das rettende Allheilmittel sein soll, ist politische „Weisheit", die für uns mit politischem Unsinn identisch ist. Es blieb im übrigen dem „Lokal-Anzeiger" vorbehalten, das schöne Schlagwort von den „Formulierungsdifferenzen" zwischen Deutschnationaler und Deutscher Volkspartei zu prägen, wodurch das politische Polapik durch eine neue Vokabel bereichert worden ist. Die Antwort auf das Pronunciamento war denn auch deutlich genug. In nicht mißzuverstehender Weise wurde dem deutschnationalen Organ und den hinter ihm stehenden Kreisen bedeutet, daß innerhalb der Reichsregierung und der Koalitionsparteien niemand daran denke, sich gerade jetzt in die Wellen einer Regierungskrisis zu werfen. Daß von der Deutschen Volkspartei niemand etwas mit der besonderen Geschmacklosigkeit zu tun hat, die sich der „Lokal-Anzeiger" dabei gegen den Reichskanzler Marx leistet, indem das Blatt jetzt Dr. Stresemann in Gnaden belassen, dafür aber Marx abschieben will, brauchen wir nicht besonders zu betonen. Es scheint uns im übrigen ein **vergebliches** Mühen, einen **Gegensatz** zwischen dem Außenminister und dem Kanzler zu konstruieren. Mögen Unterschiede im Temperament und infolgedessen in den Formulierungen der Reden beider vorhanden sein, sachlich stehen beide und, wie die „N. L. C." noch einmal eindringlich betont, das ganze Kabinett auf dem Boden des Programms, das der Regierungsbildung zugrunde lag, und in dem die Durchführung der Wiederherstellung aller vertragsmäßigen Rechte des Deutschen Reiches und damit die Befreiung des nicht vertragsmäßig besetzten Gebietes von jeder Besetzung als oberstes Ziel der Außenpolitik stabilisiert worden ist. Wenn einige Deutschnationale jetzt entdeckt haben, daß sie auch auf dem Boden dieses Programms stehen, dann sollten sie zunächst darauf hinwirken, daß sie die gesamte Partei an die gleiche Stelle bringen. Vorerst scheint uns, jedenfalls nach den Presseäußerungen, die die letzten Tage von anderer deutschnationaler Seite gebracht haben, der Weg dazu noch weit. Die oben zitierten Worte des englischen Konservativen Baldwin sollten im übrigen auch für die deutschen Konservativen in Bezug auf nationale Disziplin nachahmenswürdig sein.

Zu den lautesten Rufern im Streit gegen Dawesplan, Reichsregierung und deutsche Außenpolitik gehören auch die Deutschvölkischen. Es ist reichlich still geworden seit dem lauten Wahlrummel dieser „Politiker", die vermeinten, die Welt aus den Angeln heben zu können. Rein parlamentarisch sind sie schon jetzt zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Ihre kindischen Anträge, die sich zusammengefaßt dahin charakterisieren lassen, daß sie der Regierung irgend ein Schlagwort hinwerfen mit dem Verlangen, daß sie sich den Kopf darüber zerbrechen soll, wie die Forderungen durchgeführt werden können, sind bereits mehr oder minder in der parlamentarischen Versenkung verschwunden. Dafür aber hört und sieht man mehr von Zersetzungserscheinungen und Disziplinlosigkeiten, die freilich dem Kenner derartiger künstlich emporgepeitschter Bewegungen nicht verwunderlich sind. Immerhin ist doch einiges an die Oeffentlichkeit gedrungen, das aufhorchen läßt. Man darf wohl ohne Fehlschuß heute schon sagen, daß Hitler, (man denke, der „große" Adolf Hitler!") heute schon eine erledigte Größe ist. Man braucht gar nicht einmal näher zu untersuchen, ob sein Verzicht auf die Leitung der Partei wirklich durch seine Gebundenheit als Festungsgefangener bedingt ist oder auf tieferen innerparteilichen Ursachen beruht. Vielleicht ist er sogar von den eigenen Freunden geopfert worden. Die Tatsache allein, daß sich die Diadochen um die Verteilung der Erbschaftsmasse bereits erheblich zanken und sich wie die weiland Päpste des Mittelalters gegenseitig zu verfluchen beginnen, nur daß dies in der moderneren Form des Ausschlusses aus Fraktion oder Partei erfolgt, ist Beweis genug für die Brüchigkeit der Bewegung. Besonders bedenklich stimmen müssen vor allem die Mitteilungen über das Verhältnis der **Völkischen** zu den **Kommunisten**, wie sie in den letzten Tagen gleichzeitig von zwei verschiedenen Stellen, von München und Berlin, erfolgt sind. Im Verfassungsausschuß des bayerischen Landtags hat der der bayerischen Volkspartei angehörende Abg. **Schäffer** aus ihm zugekommenen Material mitgeteilt, daß als

MARCHIVUM

Leitung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei an ihre Organisation die Anweisung erlassen habe, sich bei kommenden kommunistischen Unruhen neutral zu verhalten. Ganz unabhängig von dieser Enthüllung berichtete die „Kreuzzeitung", also ein Organ, das den Nationalsozialisten gesinnungsgenoßt nahe steht, das in der letzten Zeit mehrere völkische Hundertschaften und Sturmtruppabteilungen geschlossen zu den Kommunisten übergegangen sind. Das ist für eine Bewegung, die vorgibt, die heilige Legion gegen den Marxismus zu sein, allerhand und wird namentlich in jenen Kreisen besonderes Interesse erregen, die bisher die Völkischen mit Geldmitteln reichlich unterstützten. Diese merkwürdige Verquickung von Hakenkreuz und Sowjetsternen wird auch ein weiteres zu der Erkenntnis beitragen, daß mit einer solchen Politik und mit Paraden und Fahnenschwenken keine Aufbauarbeit geleistet werden kann, sondern im Gegenteil die Wirrnis nur noch vergrößert wird.

Wir leiden eben noch viel zu sehr an dem Fluch außenpolitischer Unerzogenheit. Das gilt nicht nur von den schon genannten Parteien und Bewegungen, sondern auch von der größten republikanischen Partei, wie sie sich immer mit Stolz nennt, der Sozialdemokratie. Kaum sind die ersten Mitteilungen über die Einführung neuer Getreidezölle aufgetaucht, stürzt sie sich bereits mit einem Eifer und mit einer Hast, die die Freude über den neuen Agitationsstoff kaum noch verbergen, in den innerpolitischen Kampf und verhindert mit Schlagworten gegen den angeblichen „neuen Brotwucher", die noch wertloser sind als ein Millionenschein in den Zeiten der Inflation, die sachliche Aufklärung ihrer Anhänger. In das gleiche Kapitel gehört auch das übereifrige Einsetzen für den Achtstundentag, der durch die Genfer Beschlüsse des Internationalen Arbeitsamt erhöhte Aktualität bekommen hat. Der Dogmenstreit, des Für und Wider soll hier nicht wieder aufgerollt werden. Aber an der Tatsache, daß der von dem besiegten Deutschland zuerst eingeführte Achtstundentag im Zusammenhang mit der Erfüllungspolitik Wirths die Plattform für den Verfall der deutschen Währung gegeben hat, kann auch die Sozialdemokratie nicht rütteln. Und nun soll gar diese Frage im Wege des Volksentscheids gelöst werden. Ganz abgesehen davon, daß der Ausgang eines solchen Referendums noch nicht so sicher erscheint, wie seine Befürworter es offensichtlich glauben, ist die Frage wohl berechtigt, aus welchen Quellen die Sozialdemokratie die Agitationskosten dafür, die ungefähr denen einer Reichstagswahl gleichkommen werden, aufzubringen vermag, wenn man auf der anderen Seite immer und immer wieder die Klagen hört, daß die Mitgliederbeiträge allein kaum für die notwendigsten Parteigeschäfte ausreichen. Es ist tatsächlich ein Unglück für uns, daß die Sozialdemokratie, zu der sich doch auch heute noch Millionen bekennen, die außenpolitischen Fragen niemals unter den Gesichtspunkt ihrer Bedeutung für die Daseinsbedingungen des ganzen deutschen Volkes beurteilt, sondern allein vom parteipolitischen, um sie parteitaktischen Zwecken dienstbar zu machen. Reparationen und Dawesplan sind denn aber doch zu gewichtige Dinge, als daß sie mit den Auskunftsmitteln des parteipolitischen Zettelkastens wie z. B. „internationaler Verständigung" und „Belastung der besitzenden Klassen" geregelt werden können.

Dieses alles mußte wieder einmal gesagt werden, weil die Quertreiber auf der einen Seite und die Parteidoktrinäre auf der anderen, vielfach vielleicht sich dessen gar nicht bewußt, angesichts der augenblicklichen Konstellation in Europa nichts anderes als französische Politik treiben. Es kann für die französischen Unterhändler in London nichts Erwünschteres geben, als wenn sie sich auf deutsche Kronzeugen ihrer Ansichten berufen können. Auf der anderen Seite wird aber die deutsche Politik durch derartige innere Hemmnisse stark beeinträchtigt und vor allem auch die Vermittelungspolitik Englands und Amerikas erschwert. So unübersichtlich und unklar auch der Verlauf der ersten Konferenztage bis jetzt gewesen ist, so deutlich schält sich doch das eine heraus, daß die Flurbereinigung zwischen Frankreich und Deutschland nur dann erfolgen kann, wenn es den vereinigten Angelsachsen gelingt, die Meliorationsgräben zu ziehen. Daß Deutschland auf alle Fälle die Kosten zu zahlen hat, ist selbstverständlich. Diese aber dann so niedrig zu halten, wie nur möglich, ist jeder politischen Weisheit letzter Schluß, nicht das Gegenteil. Jetzt ist keine Zeit für Parteikram, es gilt ausschließlich deutsche Politik!

Kurt Fischer.

---

* Delhi (Indien), 19. Juli. Nach dem amtlichen Bericht wurden bei den gemeldeten Kämpfen zwischen Hindus und Mohammedanern am 15. d. M. ein Mohammedaner und 15 Hindus getötet sowie 50 Mohammedaner und 89 Hindus verwundet. Außerdem wurden vier Polizeibeamte schwer und eine Anzahl Offiziere und Mannschaften aller Grade leicht verwundet.

* Zehnstündige Arbeitszeit in Polnisch-Oberschlesien. Angesichts der kritischen Wirtschaftslage in Ostoberschlesien hat die polnische Regierung die zehnstündige Arbeitszeit zunächst für die Dauer von drei Monaten eingeführt.

Deutsches Reich

Volksentscheid und Achtstundentag

Wie uns von der Vereinigung der leitenden Angestellten mitgeteilt wird, lehnt diese entschieden ab, dem von den gewerkschaftlichen Spitzenverbänden aller Richtungen gefaßten Beschluß, einen Volksentscheid über die Frage des Achtstundentages herbeizuführen, beizutreten. Bei den wirtschaftlichen Lasten, die der Dawesbericht auferlegt, sei heute die Festlegung des Achtstundentages nicht diskutierbar.

Toller klagt an

⊡ Berlin, 19. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Ernst Toller hat heute vor einem Kreise von Abgeordneten, die dem Reichstagsausschuß für Rechtspflege angehören, einen Vortrag über seine Erlebnisse in Niederschönefeld gehalten. Einem gefühlvollen Bericht der V. Z. ist zu entnehmen, daß Toller nervös und erregt gesprochen hat und eine „flammende Anklage gegen die bayerische Justiz mit Einschluß des früheren demokratischen Justizministers Dr. Müller-Meiningen gerichtet hätte. Im einzelnen beklagte sich Toller darüber, daß die sog. Ehrenhäftlinge, auch Mühsam und Sauber, sich gelegentlich hätten nackt ausziehen, einer Briefkontrolle, Zensur und scharfen Beschränkungen unterwerfen müssen. Zwei der Gefangenen seien bei dem Tod ihrer Mutter nicht beurlaubt worden, ein anderer beim Tode und der Beerdigung seines Kindes. Radbruchs neue Strafvollzugsordnung sei in Niederschönefeld planmäßig sabotiert worden, indessen man Arco und Hitler sonst begegnet sei und auch heute noch so begegne.

Nachdem Toller sein Versprechen, künftig von aller Agitation sich zu enthalten, so lebhaft gebrochen hat, wird man gut tun, auch seine Anschuldigungen einstweilen nur mit einiger Skepsis aufzunehmen.

Die Augustmiete in Preußen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, bleibt es für die Berechnung der gesetzlichen Miete für den Monat August 1924 bei der Anordnung des Ministers für Volkswohlfahrt vom 25. Juni d. J. Danach beträgt die gesetzliche Miete 62 Prozent der reinen Friedensmiete. Die Hauszinssteuer ist in diesem Betrag einbegriffen.

Keine Brotpreiserhöhung in Berlin

Zu den heute in Berlin verbreiteten Meldungen, daß auf Grund von Beschlüssen der Berliner Bäckermeister am kommenden Montag eine etwa 12prozentige Brotpreiserhöhung in Kraft tritt, wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß diese Nachricht in dieser Form unzutreffend ist. Es ist weder beschlossen worden, den Brotpreis direkt zu erhöhen, noch durch Herabsetzung des Teiggewichts indirekt eine Brotverteuerung herbeizuführen. Richtig ist lediglich, daß am letzten Donnerstag die Vertreter der Bäckermeisterorganisationen bei den Kommunalbehörden, den Preisprüfungsstellen usw. vorstellig wurden und auf die Gefahren hinwiesen, die mit der augenblicklich zu verzeichnenden ständigen Steigerung der Mehlpreise verbunden sei. Die Bäckermeister haben dabei betont, daß bei einem weiteren Steigen der Mehlpreise es ihnen unmöglich gemacht werde, das Brot zu dem bisherigen Preis herzustellen. Irgendwelche Beschlüsse wurden in diesen Besprechungen, die in der kommenden Woche wieder aufgenommen werden sollen, nicht gefaßt.

Wie uns von unterrichteter Seite hierzu noch mitgeteilt wird, geben die Vorgänge auf dem Mehlmarkt zu Besorgnis Anlaß. Der Mehlpreis ist in einer ständigen Aufwärtsbewegung begriffen, was in Kreisen der Bäckermeister als Folge der schutzzollpolitischen Maßnahmen der Regierung betrachtet wird.

Attentat auf U.S.A.-Konsul in Teheran

* London, 19. Juli. Reuter meldet aus Teheran, daß der amerikanische Konsul vom Straßenpöbel getötet wurde.

Das Unwetter an der flandrischen Küste

Brüssel, 19. Juli. In der vergangenen Nacht wütete ein schwerer Sturm an der belgischen Küste. Im Hafen von Ostende werden über 20 Schifferbarken vermißt. Die Zahl der Toten wird auf über 26 geschätzt. Leichen wurden bereits geborgen. In den Morgenstunden wurde eine Flottille von Fischerbooten durch den Sturm überrascht. Vier Boote sind sofort gesunken. Auch von Cherbourg und Le Havre wurden zahlreiche Schiffbrüche gemeldet.

Köln, 19. Juli. Infolge geschäftlicher Schwierigkeiten hat laut „Köln. Volksztg." ein hiesiges Mittagsblatt sein Erscheinen eingestellt.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Zur Aufhebung des Arbeitsministeriums

teilt die sozialdemokratische Presse noch mit, daß Dr. Engler, der bisherige Arbeitsminister, Präsident des Gewerbe-Aufsichtsamtes wird und als solcher der Leiter jenes Instituts der badischen Regierung, dem der gesamte Arbeiterschutz, das Schlichtungswesen, die Gewerbeaufsicht, die Tarifverträge sowie die umfangreiche Versicherungs-Gesetzgebung und die Durchführung der Reichsversicherungs-Ordnung in Baden untersteht.

„Das neue Gewerbe-Aufsichtsamt soll, wie es heißt, zu größerer Bedeutung erhoben werden, es soll die Beachtung und den Einfluß im sozialen Leben erhalten, den es zu den Zeiten eines Wörishofer, eines Bittmann usw. gehabt hat. Deswegen erhält Dr. Engler auch die Amtsbezeichnung „Präsident", damit nicht die Meinung aufkommen kann, als sei das nunmehrige Gewerbe-Aufsichtsamt eine belanglose Mittelstelle. Die sozialdemokratische Fraktion des Landtags glaubt, daß auf diese Weise, nachdem einmal die Aufhebung des Arbeitsministeriums nicht mehr aufzuhalten war, die sozialen Belange und Forderungen der organisierten Arbeiterschaft gewahrt seien."

Mit diesen Worten soll sozusagen der Rückzug der Sozialdemokraten vor dem Zentrum caschiert werden. Wenn man sich noch des Sturmes erinnert, der sich in der sozialdemokratischen Presse erhob, als die ersten Meldungen und Anträge, das Arbeitsministerium aufzuheben, auftauchten, wird mit Recht die Wandlungen „bewundern", die die Sozialdemokratie durchgemacht hat, daß sie nunmehr, mit in Ergänzung der Meldung im Morgenblatt richtig gestellt sei, für die Aufhebung des Ministeriums stimmten.

Der Haushaltausschuß

des Landtages befaßte sich u. a. mit einem vom Landbund eingebrachten Antrag, wonach in den Staatsvoranschlag ein Betrag von 100 000 Mark zum Ausbau der Saatzuchtanstalt Rastatt für die Landwirtschaftskammer eingesetzt werden soll. Von Seiten der Regierung wurde darauf hingewiesen, daß die große Finanznot des Staates solche Zuwendungen unmöglich macht. Von demokratischer Seite wurde ein Abänderungsantrag eingebracht, der dahin ging, die Regierung möge prüfen, ob sie der Saatzuchtanstalt Rastatt einen solchen Betrag zur Verfügung stellen kann. Dieser Antrag wurde aber mit 10 gegen 7 Stimmen abgelehnt und ebenso der Antrag des Landbundes selbst für den ein Zentrumsabgeordneter, ein Demokrat und ein Landbundabgeordneter stimmten. Von einem Zentrumsabgeordneten wurde darauf ein Eventualantrag eingebracht, die Regierung möge prüfen, ob in einem Nachtrag die Summe von 100 000 Mark eingestellt werden könne. Aber auch dieser Antrag wurde abgelehnt und daraufhin wurde mit 13 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen ein anderer Zentrumsantrag angenommen, worin die Regierung ersucht wird, zu prüfen, ob und inwieweit zur Beschaffung von Mitteln für Saatzucht eine Bürgschaft des Staates zu Gunsten der Landwirtschaftskammer übernommen werden kann.

Der Haushaltausschuß stimmte in seiner heutigen Sitzung weiter der neuen Fassung des Besoldungsgesetzes zu, die die Bezüge der badischen Beamten mit Wirkung vom 1. Juni 1924 den Bezügen der Reichsbeamten gleichstellt. Der Vorschlag auf Aenderung des § 19, der eine besondere Regelung für die Bezirksärzte und Bezirkstierärzte vorsieht, wurde von der Regierung zurückgezogen. Im Anschluß an das Besoldungsgesetz wurden die Tagegelder für die außerhalb Karlsruhe wohnenden Abgeordneten von 15 auf 20 Mark, für die in Karlsruhe wohnenden Abgeordneten von 9 auf 12 Mark ebenfalls mit Wirkung vom 1. Juni 1924 ab erhöht.

Das Budget des Staatsministeriums wurde angenommen. Ein Antrag Klaiber (Landbund) auf Aufhebung der Gesandtschaft in Berlin wurde mit 17 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Einer Regierungsvorlage auf Abänderung des Fleischsteuernotgesetzes vom 12. Februar 1924, die die Sätze für Schlachtungen von Rindvieh hinaufsetzt, wurde die Zustimmung erteilt. Ein Zentrumsantrag, die Hausschlachtungen für Schweine frei zu lassen, wurde mit 10 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

Der Anschlag auf das Lemberger Pulvermagazin

Warschau, 19. Juli. In dem Prozeß gegen die beiden Attentäter auf das Lemberger Pulvermagazin hat das Gericht den Spruch auf Todesstrafe gefällt. Der Verteidiger wandte sich telegraphisch an den Staatschef mit dem Ersuchen um Begnadigung. Das Gericht sprach sich aber gegen eine Begnadigung aus, sodaß mit Vollstreckung des Urteils zu rechnen ist.

In Przemysl entdeckte die politische Polizei eine kommunistische Geheimorganisation, die sogar eine eigene Druckerei besitzt.

Der Landstreicher

Novelle von Kurt Küchler

Der Landstreicher wollte sterben. Er war alt und müde, bei jedem Schritt knickten seine Knie. Er schleppte sich mühsam über die Sandwege der Geest und die Klinkerstraßen der Marsch und dachte mit verfallenem Hirn: Seit dreißig Jahren trabe ich über Landstraßen, verzech mein Geld in elenden Schenken, und wenn wir zu dritt sind, drei Landstreicher, gleich hungrig, gleich verlumpt, ohne Dach und ohne Weib, vergraben wir uns in einem Loch von Wirtshaus, singen mit versoffenen Kehlen, bis der Fusel uns umwirft, und unser Jammer aus wüsten Träumen schnarcht. Dreißig verfluchte Jahre lang. Die Welt ist grau geworden, wie mein Gesicht, und mein Gehirn ist verfilzt wie mein Bart. Ich will meine armseligen Knochen an einen Eichenast hängen oder ins Meer gehen und ersaufen, ehe ich hinter einem Schuppen elend verende.

Der Landstreicher ging über den Teich und schaute über die See, die grau und wüst über die rauchige Unendlichkeit schwankte. Bei der schwarzen Schleuse, durch die man das Meer in die Gräben der Marsch fließen läßt, blieb er stehen.

Dies Wasser, dachte er mit höhnisch verzerrtem Mund, dies Wasser ist tief genug, meinen Jammer zu schlucken.

Er warf sich auf, geschüttelt von letztem Lebenskrampf. Plötzlich sah er jenseits des Deiches eine armselige Schenke unter schwarzgrün verfaultem Strohdach.

Verflucht, dachte er, und seine verkloppten Augen flackerten wie aus Hohn, ehe ich im Wasser krepiere, will ich mein Geld versaufen. Aus dem schmutzigen Brustbeutel, den er herausriß, schüttelte er 12 Groschen in die gehöhlte Hand. „Vier Grogs," dachte er feigend. Schwerfällig stieg er die Deichtreppe hinab. Eine müde Frau, mit fiebernden Augen im verfallenen, fast weißen Gesicht, brachte ihm Grog. Sie ging schwankend. Der Landstreicher dachte, als sie kraftlos in den Stuhl neben dem Ofen sank: „Sieht aus wie gestorben."

Viermal brachte sie Grog. Dann verschwand sie in einer Kammer. — Der Landstreicher saß lange vor dem letzten Trunk, von Schweigsamkeit umbrütet. Als die Nacht schwarz auf den Fenstern lag, zählte er zwölf Groschen auf den Tisch und rief: „Frau!"

Es blieb totenstill im Haus. Wind sang im Schornstein. „Frau", rief er, „Frau!"

Von den Wänden rieselte Kalk. Eine Fensterscheibe klirrte. Der Landstreicher tappte durch die Finsternis und steckte den Kopf durch die Spalte der Tür. „Frau!"

Er sah im blauen Schein einer trüben Funzel die Frau auf ihrem Bett, das gramvolle Gesicht bleich und starr nach oben, die Augen weit offen und ohne Glanz.

Der Landstreicher stierte hinüber: „Verflucht, sie ist tot."

Er trat näher. Da sah er neben der Frau ein Kind von drei oder vier Jahren, ein Mädchen mit hellem Haar, ruhig atmend, mit einem feinen, stillen Gesicht, das vom Schlaf gerötet war, die Fäustchen unterm Kinn.

„Frau", murmelte der Mann. Sie regte sich nicht. Behutsam hob er die Hand und berührte mit bebenden Fingern die weiße Stirn, die feucht war und kalt. Schwer sank er in den Stuhl neben dem Bett und stierte auf das schlafende Kind, auf dessen weißer Stirn eine Strähne aus dem dunklen Haar der Mutter lag.

„Will Leute holen, ehe ich ins Schleusenwasser steig," dachte er, doch er saß so schwer, daß er nicht aufstehen konnte. Minutenlang den grauen Kopf vorgestreckt, starrte er ins Leere. Erinnerung packte ihn. Bilder tauchten auf, lange vergraben im Schutt des Herzens. Sein Nacken krümmte sich tiefer, der schmutzige Bart berührte das Knie. So hockte er Stunde um Stunde. Schwer träumend. Zuweilen stöhnte er auf. Einmal brachen von seinen Lippen dumpfe, unverständliche Worte. Endlich fiel er in Schlaf.

Als der frühe Morgen vor den Fenstern stand, erwachte das Kind und begann kläglich zu weinen. Dann richtete es sich auf, tappte mit feuchten Händchen in das kalte, starre Gesicht der Frau und schrie plötzlich, hell und hungrig. Der Landstreicher schrak auf, starrte auf das schreiende Kind und in das kalkweiße Gesicht der Toten und begriff, wo er war. Er erhob sich schwer und ging schleppend durch die graudunstigen Stuben. Er fand einen Topf Milch, ging in die Kammer zurück und gab über den starren Leib hinweg dem Kind zu trinken. „Trink," sagte er mit sonderbar bewegter Stimme, „trink!"

Dann ging er und holte die Nachbarn und hörte hier, was sie sagten, als sie jammernd das Bett umstanden.

Der dicke Gemeindevorsteher trat ein, ging schwitzend zum Bett und murmelte Worte, die niemand verstand. Das Kind saß aufrecht neben der Mutter, stumm, mit großen, staunenden Augen.

„Tja", sagte der Vorsteher und blickte ratlos umher. „Tja ... der Doktor muß einen Totenschein schreiben, das Kind muß ins Waisenhaus und die Wirtschaft muß man verkaufen."

Da sagte der Landstreicher schwer und stockend, mit einer Stimme, die aus dumpfem, grüblerischem Nachdenken geboren schien: „Ich will in diesem Hause bleiben und für das Kind sorgen ... wie ein Vater, ja, wie ein Vater. Ich hab eine Frau gehabt, die lag tot und starr auf ihrem Bett wie die, als ich eines Nachts nach Hause kam, betrunken wie immer ... und hab ein Kind gehabt, ein Mädchen wie dies ... das ist verdorben und verkommen, weil ich aus dem Hause gerannt bin, um faul und versoffen über die Landstraßen zu laufen."

Er schwieg. Das Kind begann dünn und kläglich zu weinen. Erstaunt blickten die Leute den Landstreicher an. Er stand im Dämmer des Stubenwinkels, ein wenig gebückt, die Hände nach unten, in weitgeöffneten Augen lief und seltsam ein Glanz.

Spöttisch verzog der dickte Gemeindevorsteher den Mund.

„Mensch," sagte er nur und musterte mit mißtrauisch zusammengekniffenem Blick die kümmerliche Gestalt des Landstreichers von oben bis unten. Der schwieg eine Weile, dann sprach er stockend, und seine Stimme kam röchelnd:

„Wollt' mich ersaufen zur Nacht in der Schleuse ... aber nun weiß ich: ich darf noch nit."

Er fuhr mit zerfurchter Hand über die grünlich flackernden Augen und wiederholte undeutlich: „noch nicht ... noch nicht."

„Ja," murmelte der dicke Gemeindevorsteher nach einer Weile und blickte ratlos die Leute an, „wenn Sie wirklich verstehen, eine Wirtschaft zu führen und," er lächelte spöttisch, „ein Kind zu erziehen ..."

Eine Sekunde lang starrte der Landstreicher den Gemeindevorsteher aus großen Augen fahl, ohne Verständnis an, dann sagte er rauh:

„Ja."

Die Leute sahen sich fragend an. Frauen sprachen auf den Gemeindevorsteher ein, der mit dicken, roten Fingern den spärlich behaarten Schädel kratzte. Das Kind weinte nicht mehr. Es schlief, das Gesicht auf der Brust der Mutter, die gespreizten, dünnen Fingerchen auf dem weißen, erstarrten Gesicht.

Schwer und stapfend ging der Landstreicher zum Bett, nahm das schlafende Kind behutsam zwischen die Hände und legte es fort in eine Wiege, die im Winkel der Kammer stand.

*

Der Landstreicher wurde ein schweigsamer Wirt. Er rauchte nicht und trank nicht. Sein Bart und das Haar um seine Schläfen wurden weiß wie Schnee, die Augen stiller und froher von Jahr zu Jahr. Wenn Landstreicher in die Schenke kamen, verlumpte Kameraden von ehemals, saß er abseits auf der Bank neben dem blassen Kachelofen und lauschte fremd auf ihr wüstes Gespräch. Wenn einer, der ihn kannte, ihn höhnisch verspottete, drückte er sich tiefer ins Dunkel.

Antje wuchs schön und schlank heran. Wenn sie das gramvolle von einem Lächeln verschönte Gesicht des alten Mannes streichelte, den sie Großvater nannte, lachte sie froh.

Als sechzehn Jahre vergangen waren, holte ein junger, blonder Bauer sie auf seinen Hof.

In der Nacht saß der Landstreicher wach und einsam in der Schenkstube, auf der Bank, auf der er gesessen hatte, damals, als er sein letzte Geld vertrank, ehe er ins Wasser der Schleuse steigen wollte. Er wurde müde, wie damals, als er sich über die Kilometer-wege der Marsch schleppte, mit wankenden Knien, die einknickten bei jedem Schritt. Er senkte den Kopf zur Brust. „Nun will ich sterben," dachte er dunkel, „nun will ich endlich sterben. Nun ist mein Leben aus. Nun will ich ins schwarze Wasser."

Er starrte in die Finsternis, die ihn umgab. Der weiße Bart leuchtete. Es war dem alten Mann, als sänke er weich in tiefe Dunkelheit. Er sagte plötzlich, die Stirn gesenkt, so daß sie den Bart berührte: „Frau ... Frau!"

Die zerfurchten Hände, die mit gespreizten Fingern auf dem Tisch lagen, zuckten, dann wurden sie steif, und als frühes Morgenlicht sie berührte, waren sie kalt.

MARCHIVUM

Mannheim am Wochenende

Rückgang des Fremdenverkehrs in Mannheim — Errichtung einer Ausstellungshalle — Verlegung des Großmarktes nach dem Zollhafen — Drückende Steuerlasten — Mannheim von der drohenden Wirtschaftskrise befreit.

Mannheim ist in den Nachkriegszeiten als Kongreßstadt, Tagungsort von Vereinen, Verbänden und wirtschaftlichen Korporationen durch die frühere Residenz Karlsruhe stark überflügelt worden. Es ist dies im Interesse der hiesigen Geschäftsleute und im Interesse der Stadt selbst außerordentlich zu bedauern, denn beide haben von solchen Kongressen einen Nutzen. Unbestreitbar hat es die „steife Residenz", wie man Karlsruhe früher nannte, in den letzten Jahren verstanden, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, sei es durch künstlerische Veranstaltungen, sei es durch große Ausstellungen oder durch die prächtige Ausgestaltung ihres weltberühmten Rosariums im Stadtgarten. Wir wollen heute keine Parallele über die Vorzüge der beiden Städte ziehen, zwischen denen in den Vorkriegsjahren immer eine gewisse Rivalität bestand. Feststellen müssen wir aber doch, daß, wer einmal in unsere Quadratstadt kam und das fröhliche Pfälzer Naturell kennen lernte, immer wieder gerne nach Mannheim kam. Und dennoch ist jetzt ein Rückgang des Fremdenverkehrs festzustellen.

Eine der Hauptursachen, warum Mannheim von Fremden gemieden wird, ist einmal die Erhebung der Fremdensteuer, die erst vor kurzem wieder vom Bürgerausschuß aufs neue sanktioniert wurde, womit wir die Fremden aus Mannheim hinaus und Heidelberg und Frankfurt damit gleichsam in die Arme jagen. In den letzten zwei Jahrzehnten hatten wir zwei große Ausstellungen in Mannheim. Wir erinnern an die Landwirtschaftliche Ausstellung auf dem Gelände bei dem Schlacht- und Viehhof, die, obwohl es in Strömen regnete, einen außerordentlich starken Fremdenverkehr aus allen Teilen des Reiches nach Mannheim brachte. Es folgte die großzügig durchgeführte Kunst- und Gartenbau-Ausstellung im Jahre 1907, wo sich zahllose Fremde ein Stelldichein gaben und Mannheims Ruf als Ausstellungs- und Kongreßstadt und Mannheims Gastfreundschaft in alle Länder trugen. Größere Ausstellungen haben wir hier seither nicht mehr gehabt. Wohl fanden in der Zwischenzeit verschiedene lokale Ausstellungen statt, die aber nur einen spärlichen Fremdenbesuch nach Mannheim herbeiführten.

Mannheim hat in der Nachkriegszeit indessen auf den Fremdenverkehr auch selbst gebremst. Es hieß, daß kein Gelände für Ausstellungszwecke und daß keine genügende Unterkunft für die Fremden vorhanden sei. Nun muß allerdings zugegeben werden, daß Letzteres in gewissem Sinne zutrifft und daß durch die Errichtung verschiedener Hotels ein Unterkunftsmangel verursacht wurde. Karlsruhe hat die Lage besser ausgenützt und es fertig gebracht, die Fremden für die Reise ihrer Stadt zu interessieren. So veranstaltete sie in ihren Mauern bald jedes Jahr größere Ausstellungen, wie z. B. die erst in den letzten Wochen beendete große Deutsche Gastwirtesausstellung, die eine ungeahnt große Zahl von Fremden nach Karlsruhe brachte. Nun plant Karlsruhe die Abhaltung einer großen Herbstwoche und macht hierfür geraume Zeit eine ausgiebige Reklame. Da wirft sich die Frage auf, was wir hier in Mannheim machen, dessen Stern als Fremden- und Kunststadt sehr bedenklich verblaßt und deshalb sehr notwendig der Auffrischung bedarf.

Die Errichtung einer Ausstellungshalle in Mannheim ist gerade in diesem Jahre und besonders in der letzten Zeit von allen Seiten mit Nachdruck gefordert worden. Der Leiter des Städt. Hochbauamts, Oberbaurat Kiaser, hat Pläne ausgearbeitet, nach denen Mannheim in den Besitz einer ganz imposanten Ausstellungshalle käme. Daß eine solche Halle schon lange ein dringendes Erfordernis für Mannheim ist, bezweifelt heute wohl niemand mehr. Erfreulicherweise hat sich auch der Verkehrsverein der Sache angenommen, sodaß zu hoffen ist, daß ihre Verwirklichung sich nicht mehr allzulange hinausgiert. So sehr nun das Projekt des Herrn Kisiers Anklang gefunden hat, so hält man doch die Platzfrage beim Schlacht- und Viehhof für eine wenig ideale Lösung. Wenn wir recht unterrichtet sind, so gehört dieses Gelände nur teilweise der Stadt. Sie muß also zuerst den Platz aufkaufen, wozu große Geldmittel erforderlich sind. Die hat aber die Stadt nicht. Das früher zu den Ausstellungen benützte Gelände kommt heute nicht mehr in Betracht, da es als Baugelände parzelliert bzw. schon überbaut ist. Dieses Gelände, insbesondere das für die Kunst- und Gartenbauausstellung mit dem Eingang am Wasserturm, war tatsächlich ein ideales Objekt.

Der Bau einer Ausstellungshalle wurde meistens unter dem Vorwande abgelehnt, daß man keinen Platz habe. Und doch besitzt die Stadt fast in ihrem Mittelpunkt ein außerordentlich günstig gelegenes Gelände. Dazu kommt noch der Vorteil, daß man für die Anschaffung dieses Geländes kein Geld ausgegeben hätte. Es ist dies der 120—140 Meter lange und 65 Meter breite Lawn-Tennisplatz mit dem Luisenpark im Hintergrunde. Wie bei der Gartenbauausstellung das Wasserturmgelände, so könnte beim Lawn-Tennisplatz der Spielplatz als Eingangs- und Empfangshof für die Ausstellung ausgebaut werden. In der Mitte des Platzes müßte ein großes Monument errichtet und der ganze Platz mit kleinen Ausstellungsbauten umsäumt werden. Für größere Ausstellungshallen würde man den Luisenpark hinzuziehen, dessen Abschluß ein Veranstaltungsstark oder nach Kölner Vorbild ein Lunapark bilden könnte. Einen Hauptnachteil hat aber dieser Lawn-Tennisplatz: Es fehlt jegliches Anschlußgeleise. In dieser Beziehung ist das Gelände am Schlacht- und Viehhof entschieden günstiger gelegen, wenngleich gegen dieses Projekt in der Seckenheimerstraße vor allem die Nachbarschaft spricht. Auf der einen Seite ist die Fuhr- und Gutsverwaltung und die Kompostfabrik und auf der anderen der Schlacht- und Viehhof mit der lieblichen Musik der dort untergebrachten Kälber, Rinder und Schweine, die schließlich bei einer Ausstellungsfeier doch allezu störend empfunden würde.

Aufgabe der maßgebenden Kreise wird es sein, alle Vorteile und Nachteile der Gelände genau gegeneinander abzuwägen und nur dem Projekt den Vorzug zu geben, das ihn auch wirklich verdient. Wenn wir den Lawntennisplatz anführten, so geschah es einmal aus dem Gesichtspunkt heraus, daß sich dieses Gelände mit dem Luisenpark im Hintergrunde ganz ausgezeichnet für eine Gartenbauausstellung eignen würde. Im übrigen aber überlassen wir die Lösung der Platzfrage den hierzu berufenen Fachleuten. Wir wollen lediglich unserer Freude darüber Ausdruck geben, daß in der Frage der Errichtung einer Ausstellungshalle wieder ein Schritt vorwärts gemacht wurde. Haben wir einmal die Ausstellungshalle, so bekommen wir auch wieder die Kongreß- und Verbandstagungen nach Mannheim herein. Aus dem Fabrik-Aschenbrödel wird dann wieder die stolze Kunst- und Fremdenstadt Mannheim, die, wie die Erzeugnisse ihrer Industrie, für die ganze Welt wieder einen Anziehungspunkt haben wird.

* * *

Der Wunsch nach einem Großmarkt und einer Markthalle kam bei der Etatsberatung des Bürgerausschusses zur Sprache. Ein Redner meinte dabei, daß der Zeughausplatz ganz geeignet dafür wäre. Wir möchten das stark bezweifeln, denn der Zeughausplatz liegt doch zu abgelegen vom Marktplatz. Ein bedeutend besserer Platz wäre dagegen die Zollhalle am Neckarhafen, die zwar der Staat vermietet hat, die aber doch schließlich zu bekommen wäre. Die Zollhalle hat Anschlußgeleise, liegt zentral und in der nächsten Nähe des Hauptmarktes. Sie diente bereits vor einigen Jahrzehnten als Großmarkt, bis dann der Staat die Halle verpachtete. Die Verhältnisse am Hauptmarkt sind, wie wir ja schon öfters hier ausgeführt haben, derart, daß sie zu einem Mißstand und zu einem schweren Aegernis der Anwohner geworden sind. Nachtsüber herrscht auf dem Marktplatz wüstes Geschrei und Gejohle und des morgens, bevor noch die Hähne krähen, kommen die Fuhrwerke mit ihren Marktwagen angefahren. Das Fuhrwerksgerassel, der Verkehr beim Handeln und die schon um 6 Uhr in ihren ausgefahrenen Gleisen ächzende und stöhnende Elektrische ergeben zusammen eine Musik, die schlimmer ist als die der Bremer Stadtmusikanten und die Nerven der Anwohner des Marktplatzes frühzeitig ruiniert. An ein Schlafen und Ausruhen wie andere Stadtbewohner können diese Bedauernswerten überhaupt nicht denken. Es würde sich empfehlen, wenn sich die Polizeidirektion oder einer der Stadträte dazu bequemen würde, einmal eine Woche in einem Hause am Marktplatz zuzubringen. Quartier wird von uns nachgewiesen. Wir sind aber überzeugt, daß die Herren schon in der zweiten Nacht das Hasenpanier ergreifen und ausreißen würden.

Die Klagen und Beschwerden der hiesigen Geschäftswelt über die drückende Steuerlast werden von Tag zu Tag immer lebhafter. Es handelt sich nicht allein um die Steuern, sondern es kommen auch noch Nachtragsforderungen die in ebenso unhöflichem Tone gehalten sind, wie die berüchtigten blauen Zettel des Gas- und Elektrizitätswerkes, deren Text wie im Bürgerausschuß hervorgehoben wurde, einer schleunigsten Revision zu unterziehen sei. Bei der gegenwärtigen Geldknappheit, die in den letzten Wochen geradezu chronisch geworden ist, fällt es überaus schwer, die Steuern aufzubringen. Kommen dann noch Nachtragsforderungen, so überläuft einem die Galle. Viele Kaufleute müssen heute unter den Gestehungskosten ihre Waren absetzen, damit sie überhaupt ihre Existenz aufrecht erhalten und ihr Personal bezahlen können. Pflicht der Steuerbehörden wäre es, den Bogen nicht zu sehr zu überspannen und auf die Verhältnisse der Steuerzahler in weitgehendstem Maße Rücksicht zu nehmen.

Zum Schlusse der Woche kam noch eine erfreuliche Mitteilung, die das ganze Wirtschaftsleben der Stadt betrifft. Der Firma Heinrich Lanz war es möglich geworden, die schon ausgesprochene Kündigung der Arbeiter zurückzunehmen und die Stillegung ihres Betriebes zu vermeiden. Damit ist das Gespenst der Arbeitslosigkeit von etwa 5000 Arbeitern abgewandt worden. Arbeitsentlassungen und Streiks machen sich jedesmal in allen Geschäftskreisen bemerkbar. Es ist deshalb als ein großes Glück zu bezeichnen, daß der Betrieb bei Lanz nicht stillgelegt und die Arbeiter auch nicht entlassen werden. ch.

Aus dem Rechtsleben

Berechtigter Rücktritt von einem Devisentermingeschäft wegen nicht rechtzeitiger Zahlung

Eine neue grundsätzliche Reichsgerichtsentscheidung

Die einzige gute Wirkung, die von der Inflationszeit ausgegangen ist, ist die Erziehung zur pünktlichen Zahlung. Der Schuldner mußte darauf bedacht sein, bald zu zahlen, um sich nicht erhöhten Ansprüchen auszusetzen. Dieser erzieherische Einfluß der Geldentwertung überträgt sich naturgemäß auch auf die Auswirkung des sogenannten Fixgeschäfts. Das ist ein festes Abkommen, zu einem bestimmten Termin die Leistung zu bewirken, andernfalls der andern Partei der sofortige Rücktritt ohne Setzen einer Verzugsfrist zusteht. Insbesondere im Geldverkehr hat die Rechtsprechung die strengsten Anforderungen an die pünktliche Zahlung gestellt. So genügte es z. B. in Anbetracht der besonderen Umstände der Inflation nicht, daß eine Bank angewiesen war, den Betrag zu zahlen, oder bereit zu halten. Vielmehr muß bei einem Fixgeschäft der Betrag an dem verabredeten Tage tatsächlich gezahlt werden.

Die Klägerin, ein Bankhaus in Köln und Düsseldorf, kaufte von der beklagten Firma J. u. S. in Barmen im August 1922 zur Lieferung am 4. November 3000 holländische Gulden. Da die Bezahlung an diesem Tag nicht erfolgte, erklärte die Beklagte am 6. November 1922 ihren Rücktritt vom Vertrage. Die Klägerin deckte sich anderweitig ein und verlangt von der Beklagten die Zahlung der Differenz. Das Landgericht Düsseldorf trat der Klägerin bei, dagegen hat das Oberlandesgericht Düsseldorf die Klage abgewiesen. Im gleichen Sinne hat das Reichsgericht entschieden und die Revision der Klägerin als unbegründet zurückgewiesen.

Aus den reichsgesetzlichen Entscheidungsgründen ist folgendes lehrreich: Das angefochtene Urteil beruht auf der Annahme, daß der zwischen den Parteien geschlossene Vertrag ein Fixgeschäft im Sinne des § 376 H.G.B. bilde und daß die Beklagte davon mit Recht zurückgetreten sei. Der Begriff des Fixgeschäftes ist nicht verkannt. Dabei kommt in Betracht, daß es sich um ein mit einer Bank zu Kursicherungszwecken abgeschlossenes Devisentermingeschäft handelt und solche Geschäfte nach den gutachtlichen Aeußerungen sachverständiger Kreise regelmäßig als Fixgeschäft abgeschlossen werden. Was die Ausführung anlangt, so braucht der Rücktretende zur Begründung seines Rücktrittsrechts nur zu behaupten, daß die ihm gebührende Leistung zu der bestimmten Zeit nicht erfolgt sei. Er braucht nicht darzutun, daß er die Leistung angeboten und die Gegenpartei in Annahmeverzug gesetzt habe. Sache der Gegenseite ist es einzuwenden, daß die rechtzeitige Leistung nicht bewirkt worden sei. Mit Recht erblickt das Berufungsgericht in dem Bereithalten des Gegenwertes kein Angebot sofortiger Zahlung im Sinne des § 294 B.G.B. Abgesehen davon, daß die Klägerin nicht berechtigt war, durch eine Bank zu zahlen, genügte es auch nicht, daß die Dresdner Bank den Betrag für die Beklagte bereit hielt, sondern es hätte Zahlung erfolgen müssen und zwar am 4. November. Diese Zahlung war schon deshalb nicht möglich, weil die Dresdner Bank nicht rechtzeitig von dem Betrage des Gegenwertes für die 3000 Gulden Mitteilung erhalten hatte. Ob die Beklagte am 6. November, als Zahlung angeboten wurde, den Rücktritt schon erklärt hatte, ist unerheblich. Von einer wider Treu und Glauben verstoßenden verspäteten Ausübung des Rücktrittsrechtes kann keine Rede sein, da der Rücktritt noch am 6. November erklärt ist. jz.

Städtische Nachrichten

Besinnliches für den Sonntag

Deutsches Herz, verzage nicht,
Tu', was dein Gewissen spricht!

Zum Verzagen ist für uns Deutsche allmählich aller Anlaß gegeben. Zunächst wieder mal ein Blick auf die Dinge, die sich draußen im Rat der Völker abspielen. Ja spielen, denn man hat oft den Eindruck, daß alles eine große Komödie sei, die von wenigen Weltdrahtziehern vorgeführt wird. Aber man kann sich ja täuschen. Jedenfalls ist für uns Deutsche bis zur Stunde drüben in der britischen Konferenzstadt wenig Hoffnungsvolles geschehen. Und viele Leute haben doch von der Weltvernunft, von der wirtschaftlichen Einsicht der Völker oder wie sie sagen, so vieles erwartet! Ob wir je wieder mal klug werden? Es ist wirklich zum Verzagen, weil wir immer wieder und wieder in der Welt herumschielen, sie so konstruieren, wie wir sie sehen und haben möchten, statt daß wir den Illusionen und all' den schönen Einbildungen endgültig den Abschied geben und uns die traurigen, harten Tatsachen vor Augen halten.

Aber das können wir scheint's nicht. Drum sind wir auch immer noch ein zerrissenes, mit sich selbst uneins gewordenes Volk. Wie lange wir uns diese seelische Kraftverschwendung noch leisten werden? Und ob es eines Tages nicht gehen muß nach dem alten Wort: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los?" Man braucht wahrlich nicht den Teufel an die Wand zu malen oder ein Schwarzseher sein, aber das darf doch gesagt werden, daß schlimme Dinge eines Tages donnernd über uns hereinbrechen können, wenn wir und besonders die, welche dafür verantwortlich sind, es versäumen, aus uns zu machen, was wir endlich sein und

Naturwissenschaftliche Rundschau

Sommer im Eismeer

Die Erforschung der Polarregion steht im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Und wenn es auch vielleicht bis zur Besitzergreifung des Karpols noch etwas länger dauern wird, als man sich träumen läßt, so wird doch über kurz oder lang die Polarwelt aufhören, niemandes Land zu sein. Auch sie wird ihren Herrn und Meister finden und es wird dann nur eine Frage der Zeit sein, bis man sie dem Verkehr zugänglicher macht, als sie gegenwärtig ist.

Wie sieht es dort am Nordpol aus? Man macht sich darüber ganz falsche Vorstellungen und wird deshalb mit Interesse von einer Schilderung Kenntnis nehmen, die Kurt Faber, einer der im Eismeer heimisch ist, von jener Gegend in der „Gartenlaube" gibt. Für den Laien, so meint Faber mit Recht, ist die Polarregion im allgemeinen gleichbedeutend mit dem Worte Grönland, und da diese Insel ein wildes, unwirtliches, mit Gletschern ewigen Eises bedecktes Gebiet ist, ist er ohne weiteres geneigt, das Gleiche von allen Polarländern anzunehmen. Das ist aber ein sehr großer Trugschluß. Es ist eine bekannte Tatsache, daß Leute, die lange in den Eisregionen gelebt haben, immer wieder davon angezogen werden mit magischer Gewalt. Ist es wie das Faszinierende im Blick der Schlange, das auf sie wirkt? Ist es der Ehrgeiz, der Durst nach kühnen Taten? Man wäre geneigt, es anzunehmen, wenn man den landläufigen Ansichten über das Eismeer huldigt: Wie aber erklärt man sich, daß ausgerechnet der Eskimo, der gar keine heroische Ader besitzt, sich hier festsetzt und um alles in der Welt nicht zu bewegen ist, sein Glück in weiter, südlich gelegenen freundlicheren Ländern zu suchen, obwohl der Zugang ihm dazu überall offensteht? Die einfache Erklärung ist eben die, daß er in seiner eigenen „eisverstarrten Heimat" seinen Unterhalt am besten finden kann.

Geht man zur Sommerzeit über Land in den weiten Ebenen und Hügelländern, die die Nordküste Alaskas umsäumen und sich durch die kanadische Inselwelt bis über den achtzigsten Breitengrad hinaus hinziehen, so glaubt man sich in mancher Hinsicht Tausende von Meilen südwärts nach den Prärien von Manitoba und Saskatchewan versetzt. Kaum ist irgendwo der Schnee geschmolzen unter den warmen Strahlen der niemals untergehenden Sonne, so kommen auch schon die Schneeglöckchen heraus. Im weiteren Fortschreiten des Sommers, wenn überall die munteren Bäche rieseln, färbt die Ebene sich bunt mit Veilchen, Vergißmeinnicht, mit Anemonen, Glockenblumen, Hahnenköpfchen, Löwenzahn. Ueber den Lagunen schnattern die Enten. In langen Strichen kommen die Gänse herangezogen mit trompetenartigem Geschrei. Ueberall sieht man Trappen und Schneehasen, und Spatzen hüpfen frech und vorlaut um das Lagerfeuer. Möwen findet man fast noch zahlreicher als in südlichen Meeren. Die Eulen hocken auf allen Steinen, und Habichte sind keine Seltenheit. Dazu kommen Schwäne, Taucher, Lemminge. Auf einigen Inseln, wie z. B. auf Banksland, 700 Kilometer nördlich vom Polarkreis, ist zur Mauserungszeit der Boden buchstäblich weiß von Millionen Schneegänsen.

Dazu kommen Hummeln, Schmeißfliegen und vor allem: Moskitos! Wenn ein Polarfahrer beim Berichten seiner Erlebnisse im Nördlichen Eismeer auf das Kapitel der Moskitos zu sprechen kommt, so pflegt er stets einem ungläubigen Kopfschütteln zu begegnen. Gleichwohl aber hat man mitunter, wie der Verfasser feststellt, in keiner amerikanischen oder tropischen Moskito-Hölle so sehr unter dieser Pest zu leiden, wie mitunter im Nördlichen Eismeer. Der Verfasser erzählt von einer Bootfahrt, bei der der Himmel buchstäblich verfinstert war von den Moskitos. Ein aufreizendes Surren erfüllte die Luft. Bären und Elentiere wurden eine Beute der kleinen Teufel. Kopfüber stürzten sie sich in das schlammige Wasser und wagten nicht mehr den Kopf daraus zu erheben, aus Angst vor dem Unheil, das wie eine Wolke über ihnen schwebte.

Abgesehen vielleicht von den Hochländern Ostafrikas, gibt es kein anderes solches Dorado für einen weidgerechten Jäger, wie jene endlosen Prärien unter dem Scheine der Mitternachtssonne. In jedem Sommer, wenn kaum der Schnee verschwunden ist und noch das Tauwasser in glitzernden Tümpeln auf der Steppe steht, kommen die wilden Renntiere, die sogenannten Karibus, in Scharen von Tausenden und Zehntausenden aus den Bergen. Man sieht Bergschafe, Eisbären, schwarze Bären. Etwas weiter nach dem Innern dort, wo der Wald beginnt, hausen Elentier und Gelbphär, und auf den Tundren im höchsten Norden trifft man in großen Herden noch den Moschusochsen, der allerdings von Moschus ebensowenig an sich hat wie die Moschusratte.

Für die Meisten wird diese Schilderung des Polarsommers etwas ganz neues sein. Aber wenn erst einmal der Nordpol annektiert und seine nähere oder weitere Umgebung dem Verkehr erschlossen ist, wird wohl auch das anders werden. Dann wird wohl auch der Polarsommer Scharen von Bewunderern anziehen, aber dann wird es vielleicht mit seinen besten Reizen vorüber sein.

Riesentiere und ihr Gewicht

Am Boden der japanischen Tiefsee lebt eine Krabbe, deren Stelzbeine eine Spannweite von 6½ Metern haben, und eine Muschel, deren Schalen über 3 Zentner wiegen. Beide gehören aber in wissenschaftlichem Sinne noch nicht zu den Riesentieren, da diese ein Mindestgewicht von 1 Tonne (1 To.) = 20 Zentnern aufweisen müssen. Dieses erreichen und überschreiten, wie wir der Naturwissenschaftlichen Korrespondenz entnehmen, unter den Wirbellosen nur die Kraken, von denen einzelne schwerer werden als Elefanten.

Unter den Wirbeltieren sind echte Riesen ungleich häufiger. Am schwersten dürfte nach Püttner der Rauhhai sein, der bei einer Länge von 16 bis 20 Metern 50 bis 100 Tonnen erreichen müßte. Der auch weit länger als 10 Meter werdende Riesenhai mag 20 bis 80 Tonnen wiegen, der 6 bis 8 Meter lange Eishai bis 6 Tonnen, der Adlerrochen fast ebensoviel. Die größten bekannten Knochenfische kommen diesen Werten nicht annähernd gleich. Nur manche Störe (z. B. Acipenser huso L.) werden vielleicht bis 2000 Kilogr. (= 2 To.) schwer. — Unter den Amphibien und den heute lebenden Reptilien sind keine Riesen vorhanden, da selbst die schwersten Landschildkröten das Gewicht von fünf Zentnern (= ¼ Ton.) wohl nur selten erreicht. Dagegen gab es bekanntlich im Mesozoikum riesige Kriechtiere, deren Gewicht aber auch das der größten Haie wohl nur in einzelnen Fällen übertroffen haben wird. So mag schätzungsweise der bis 18 Meter lange Landsaurier Brontosaurus 28 Tonnen, der bis 30 Meter lange Diplodocus fast 100 Tonnen gewogen haben. Die urweltlichen Wasserreptilien waren hingegen ganz sicher viel leichter als die rezenten Wasserjäger, und der bekannte, bis 10 Meter lange Ichthyosaurus des schwäbischen Juras dürfte das Gewicht von 13 Tonnen wohl kaum überschritten haben. — Die Vögel haben überhaupt nie eigentliche Riesenformen hervorgebracht, wiegt doch der afrikanische Strauß höchstens 125 Kilogr., und wog doch der in historischer Zeit ausgestorbene Riesenvogel Madagaskars (Aepyornis) im Höchstfall 15 Zentner (= ¾ To.).

Die schwersten bekannten Tiere finden sich schließlich unter den Säugern. Schon schwere Schläge der Hausrinder, ferner der Büffel und der Elenantilope wiegen etwa 1 Tonne, Flußpferde und Nashorn 2 bis 3 Tonnen. Von Elefanten haben wir genaue (nicht errechnete) Angaben: Die größten gemessenen Tiere hatten bei einer Schulterhöhe von 3 bis 3,5 Metern ein Gewicht von 6 Tonnen und mehr. An der Spitze aller Riesentiere stehen schließlich die Wale. Schon „kleinere" Arten übertreffen den Elefanten im Gewicht beträchtlich, so der Schwertwal mit 7 bis 8 Tonnen, der Dögling mit 10 bis 12 To., der Seihwal mit 23 bis 45 To. Die größeren Arten stellen ganz gewaltige Mengen von Fleisch, Fett und Knochen dar. Für einen Nordkaper von 17 Meter Länge errechnet sich ein Gewicht von über 100 To., für einen Finnwal von 24 bis 26 Meter Länge ein solches von etwa 200 bis 240 Tonnen, und für den Grönlandwal bei 22 bis 24 Meter Länge ein Gewicht von rund 300 Tonnen. Das schwerste Tier der Erde ist schließlich der Blauwal, der bei einer Länge von 30 bis 33 Metern ein Gewicht von 350 bis 480 To. (= 480 000 Kilogr.!) erreicht. Mk.

MARCHIVUM

werden müssen, eine Volksgemeinschaft, der es um den großen Gedanken der Alten geht: Wir als die von einem Stamme.

Stehen auch für einen Mann! Davon sind wir freilich weit entfernt! Drum ists erst recht zum Verzagen, wenn wir an die Dinge in der Heimat denken. Und es gibt heute recht viele bei uns, die den sogenannten Glauben an unsere Zukunft nicht mehr aufbringen können, vielleicht auch nicht mehr aufbringen wollen. Was nun?

„Tue, was dein Gewissen spricht" — ein alter aber längst verachteter Rat! Wir träumten vom Weltgewissen und haben das eigene befleckt, ignoriert oder 1000fach getötet. Darum sind wir so kraftlos, so haltlos, so urteilslos und schwätzen lieber dies und das nach, als daß wir prüften und wägten auf der Wage des Gewissens. Und warum ist der Verkehr von Mensch zu Mensch und die Beziehungen zwischen dem ich und dem du so unwahr und falsch, warum ist so wenig Vertrauen zu einander und noch weniger Ehrfurcht vor einander vorhanden, weil wir mit allem Möglichen und Unmöglichen, aber nur nicht mehr mit dem Gewissen bei uns und bei dem anderen gerechnet haben. Graben wir doch endlich diesen edlen Talen aus und fangen wir im Kleinen an, mit dem Gewissen zu rechnen. Die Wirkung ins Große wird nicht ausbleiben. Oder meint ihr, wir nähmen dann je wieder etwas unterschriftlich an, was gegen das Gewissen geht? Das gäbe dann eine Art innere Wehrhaftigkeit, die weit wirksamer ist, als bloße Worte und äußeres Getue. Drum, Deutscher, wo du auch seist, „tu', was dein Gewissen spricht". Die Zeit wird dann kommen, wo du bei den großen deutschen Helden des Gewissens in die Schule gehst bei jenen, die auf Grund tiefen Lebens und Erlebens sagen konnten: Wir fürchten Gott und sonst nichts in der Welt! B.

Beschlagnahme von Geschäftsräumen

Es scheinen immer noch Unklarheiten darüber zu bestehen, inwieweit das Wohnungsamt berechtigt ist, Geschäftsräume zu beschlagnahmen, um sie an Wohnungsuchende weiterzugeben. Maßgebend für die Haltung der Wohnungsämter ist § 2 des Wohnungswangsgesetzes vom 26. Juli 1923. Hier wird folgendes bestimmt: Räume, die bis zum 1. Oktober 1918 zu Wohnzwecken bestimmt oder benutzt waren, dürfen zu anderen Zwecken, insbesondere als Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst- oder Geschäftsräume nicht verwendet werden. In besonderen Fällen kann die Gemeindebehörde Ausnahmen zulassen, wenn für den beanspruchten Raum neuer Wohnraum erstellt wird. Daraus ergibt sich klar und deutlich daß Wohnräume, die vor dem 1. Oktober 1918 Geschäftsräume geworden sind, als solche auch weiter benutzt werden dürfen. Auf diesen Standpunkt hat sich auch das Reichsgericht in seiner Rechtsprechung gestellt.

Der angezogene Paragraph gilt auch in dem Falle, wo es sich um ausdrückliche Wohnräume handelt, die als Geschäftsräume bestimmt waren, auch wenn sie an dem Stichtag leer waren, oder wenn eine Umwandlung der Wohnräume in Geschäftsräume vor dem 1. Oktober 1918 vorgenommen worden war. Die örtlichen Wohnungsämter verstoßen noch oft gegen die klare Bestimmung, auf die sich im übrigen auch der preußische Wohlfahrtsminister in seinem Erlaß vom 17. April 1924 stützt. Es ist an sich zu verstehen, daß die Wohnungsämter sich bemühen soviel Wohnraum wie möglich zu beschaffen, aber sobald der Fall entsprechend den oben wiedergegebenen Bestimmungen entspricht, hat das Wohnungsamt keine gesetzliche Handhabe, leerwerdende Geschäftsräume an Wohnungsuchende zu vergeben, wenn es sich um Geschäftsräume handelt, die für Geschäftszwecke schon vor dem 1. Oktober 1918 bestanden haben, und die aufrechterhalten der Vermieter wünscht.

* **Aufhebung der Hundesperre.** Amtlich wird bekanntgegeben, daß die Hundesperre mit sofortiger Wirkung aufgehoben wurde. Diese Nachricht dürfte bei allen Hundefreunden lebhaft begrüßt werden.

* **Reichserinnerungsmedaille.** Zur Feier für die Kriegsopfer des deutschen Volkes am 3. August hat die Reichsregierung eine Erinnerungsmedaille herstellen lassen. Der Entwurf stammt von dem Berliner Bildhauer Eberhard Encke, die Ausführung in Bronze hat die Bildgießerei Grabenbeck übernommen. Der Gedanke, den das Bild zum Ausdruck bringt, ist, daß der Opfertod Kraft des Lebens in sich trägt. Die Rückseite trägt die Inschrift: „Dem lebenden Geist unserer Toten 1914—1918".

* **Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten** (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Mittwoch, den 16. Juli auf das 1,15 billionenfache der Vorkriegszeit. Die Abnahme von 3,4 % gegen die Vorwoche (1,19 Billionen) ist hauptsächlich auf die Verbilligung der Gemüse und Kartoffeln und teils auch der Bekleidung zurückzuführen.

* **Die zweite juristische Prüfung im Frühjahr 1924.** Auf Grund der im Frühjahr 1924 bestandenen zweiten juristischen Prüfung sind folgende Referendare zur Gerichtsassessoren ernannt worden: Dr. Abele, Albert aus Karlsruhe, Dr. Abenheimer, Karl aus Mannheim, Albiez, Otto, aus Unteralpfen, Dr. Asmus, Walter, aus Tauberbischofsheim, Dr. Bähr, Karl, aus Epfenbach, Dr. Bappert, Walter aus Ludwigshafen, Baumann, Erwin aus Lahr, Dr. Bergdolt, Wilhelm aus Mannheim, Blumenstock, Walter aus Villingen, Böhm, Franz aus Konstanz, Bott, Hilda aus Straßburg i. Els., Brazmeier, Hermann aus Bühlertal, Buch, Oskar, aus Lahr, Dörwächter, Wilhelm aus Immendingen, Dr. Dreifuß, Hellmuth, aus Karlsruhe, Ebertsheim, Paul aus Mannheim, Dr. Fehsenmeier, Eugen aus Karlsruhe, Dr. Fischestahler, Otto, aus Karlsruhe, Fleiner, Michael aus Rheinbischofsheim, Frank, Reinhold aus Bachhaupten, Dr. Hachenburg, Hans aus Mannheim, Häcker, Friedrich aus Radolfzell, Hauser, Albert aus Mannheim, Dr. Heil, Rudolf aus Bretten, Herr, Franz aus Waldkirch, Hirschbrunn, Hans aus Mannheim, Dr. Höß, Otto, aus Karlsruhe, Dr. Kahn, Walter aus Offenburg, Kaiser, Friedrich aus Straßburg i. Els., Kronstein, Heinz, aus Karlsruhe, Ludwig, Wolfgang aus Baden-Baden, Metzger, Oskar, aus Freiburg, Dr. Morgenroth, Friedrich aus Mannheim, Rapp, Maximilian aus Renchen, Rohde, Otto aus Waldkirch, Schell, Adolf, aus Konstanz, Schmitz, Hermann, aus Mannheim, Dr. Selb, Horst, aus Bischweiler, Dr. Selb, Kurt, aus Mannheim, Dr. Steffler, Konstantin, aus Hattenweiler, Zoll, Andreas aus Winterthur, Dr. Türcher, Karl, aus Konstanz.

* **Badische Sommersonderzüge.** Im Laufe des Sommers und Herbstes plant der Badische Verkehrsverband in Verbindung mit den in Frage kommenden örtlichen Verkehrsvereinen eine Anzahl von Gesellschaftssonderzügen, die zum Ziel die Gegenden des Schwarzwaldes, den Bodensee und das badische Oberland haben. Dazu tritt eine Anzahl von Zügen, die in umgekehrter Richtung anderen Zielen dienen sollen. Vorgesehen sind vom Unterland im Juli ein Zug nach Baden-Baden, im August ein Zug nach Freiburg, einer nach Singen und Konstanz, im August ferner ein Zug vom Unterland (Mannheim) sowie von Oberbaden (Freiburg) zu den Pferderennen nach Baden-Baden (Iffezheim), im September ein Zug nach Triberg, einer nach Freiburg, ein Zug von Freiburg zur Karlsruher Herbstwoche, im Oktober ein Zug von Freiburg nach Frankfurt zur Messe sowie ein Zug von Mannheim nach Baden-Baden. Für den Winter kann, wenn es die Verhältnisse erlauben, auch wieder mit der Führung von Wintersportzügen in den Schwarzwald gerechnet werden.

* **Einreise nach Australien.** Wie uns die Außenhandelsabteilung der Handelskammer für den Kreis Mannheim mitteilt, ist die Einreise deutscher Untertanen nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht vor Ende 1925 gestattet. Allerdings werden Ausnahmen zugelassen, wenn eine Erlaubnis vom Secretary Home and Territories Departement in Melbourne vorliegt. Ein entsprechendes Gesuch ist dem Sekretär durch eine zuverlässige Person in Australien vorzulegen und es muß eine Garantie von £ 100.— oder eventl. mehr gestellt werden für einwandfreies Betragen des Betreffenden und dafür, daß der deutsche Untertan Australien wieder verläßt, sobald die Aufenthaltserlaubnis abgelaufen ist. Unter erleichterten Bedingungen wird die Einreise Wollaufkäufern gewährt und deutschen Untertanen, deren Absicht es ist, australische Erzeugnisse zum Zwecke der Ausfuhr zu kaufen. — Es ist nicht anzunehmen, daß das Gesetz, das die Einreise von Deutschen nach Australien bis Ende 1925 verbietet, vorher aufgehoben wird.

* **Wieder Fahrkartenautomaten.** Unlängst ist über die Wiederaufstellung von Warenautomaten auf den Bahnhöfen berichtet worden. Jetzt sollen auch wieder Fahrkartenautomaten aufgestellt werden, da sich eine Entlastung der Schalter als notwendig erweist. Probeweise ist ein solcher auf dem Potsdamer Ringbahnhof bereits wieder im Betriebe. Gegen Einwurf eines Rentenzehnpfennig- und eines Rentenfünfpfennigstückes drückt und spendet dieser Automat eine Fahrkarte dritter Klasse für den Stadt- und Ringbahnverkehr. Eingeworfene eiserne Zehn- und Fünfpfennigstücke gibt der Automat jedoch ohne Karte zurück. Die allgemeine Ausrüstung der Berliner Bahnhöfe mit Fahrkartenautomaten hängt von dem Ergebnis des Versuches ab.

* **Militärrenten für August 1924.** Die nach dem Reichsversorgungsgesetz, Altersrentnergesetz usw. zahlbaren Versorgungsgebührnisse sind für August nicht erhöht worden. Die im Monat Juni eingetretene Erhöhung von 24 auf 40 Prozent wird daher für August unverändert gezahlt. Da in der Rentenzahlung für Juli eine Nachzahlung für den Monat Juni von 16 Prozent enthalten war, ist die Rente für August geringer als im Juli.

* **Musiklehrerexamen.** In Bleichers Pädagogium der Tonkunst fand am Donnerstag das diesjährige Musiklehrerexamen nach dem Prüfungsplan des Dr. Hochschen Konservatoriums in Frankfurt a. M. statt. In der Jury waren Frln. Helene Schultze, die Leiterin des Seminars an genannter Anstalt in Frankfurt und Herr Dr. Helbig, der Leiter des musikwissenschaftlichen Seminars der Universität Heidelberg vertreten, die sich in sehr anerkennenswerter Weise über die Leistungen der Schüler aussprachen. Frln. Emmy Reichert und Frln. Martha Holz bestanden das Examen mit sehr gutem Erfolg.

* **Gedächtnisfeier.** Der Oberrat der Israeliten hat angeordnet, daß bei der anläßlich der Wiederkehr des Tages des Kriegsbeginns auf Anregung der Reichsregierung am 3. August d. Js. stattfindenden Gedächtnisfeier in allen Synagogen ein Gottesdienst abgehalten und dabei der gefallenen Kriegsteilnehmer und der vom ganzen Volke gebrachten Opfer gedacht werde.

* **Gefährliche Luftballons.** Luftballons werden neuerdings vielfach von Reisenden in die Abteile der Eisenbahnwagen mitgenommen. Insbesondere geschieht dies von den Händlern in größeren Mengen. Sie sind nicht ungefährlich, wenn sie entzünden und explodieren. Die Bahnhöfe und das Zugpersonal sind deshalb veranlaßt worden, Reisende mit einer größeren Zahl von Ballons in die Nichtraucherabteile zu verweisen. Schon beim Durchgang durch die Sperre sollen die Reisenden hierauf aufmerksam gemacht werden.

* **Wegen nächtlicher Ruhestörung** gelangten in den beiden letzten Tagen 22 Personen zur Anzeige. — Festgenommen wurden in den beiden letzten Tagen 62 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 3 Personen wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, 10 Personen wegen Bettels und 5 Frauenspersonen wegen unsittlichen Lebenswandels.

Marktbericht

Der heutige Markt wies eine selten reichliche Beschickung auf. Vor allem sah man wieder massenhaft viel Gemüse. So: Salat, Spinat, Blumenkohl, Wirsing, zum erstenmal Rotkraut, dann Meerrettich, grüne Erbsen und Bohnen. Auch alte und neue Kartoffeln waren genügend da. Außerordentlich gut war auch Obst angefahren. Neben einheimischen waren auch Südfrüchte stark vertreten. Eier, Butter und Käse waren in den gewohnten großen Mengen angebracht. Nicht minder reichlich waren Fleisch- und Geflügelmarkt beschickt. Ein reger Verkehr herrschte heute an den Fischbottichen, wo neben Aalen heute wieder Hechte und Karpfen in Mengen zu haben waren. Dagegen waren Seefische nicht vertreten. Dem großen Angebot entsprach eine mittelmäßige Nachfrage. Das Preisniveau zeigte nur geringe Veränderungen.

Veranstaltungen

♂ **Neues Theater — Mannheim Rosengarten.** Sonntag, 20. Juli „Madame Pompadour", Operette in drei Akten von Leo Fall. Montag, 21. Juli: geschlossen. Dienstag, 22. Juli: „Das süße Mädel", Operette in drei Akten von Heinrich Reinhardt. Mittwoch, 23. Juli: „Madame Pompadour", Operette in drei Akten von Leo Fall. Donnerstag, 24. Juli: zum letzten Male: „Familie Raffke", Operette in drei Akten von Hermann Beutten. Freitag, 25. Juli: zum ersten Male: „Hoheit tanzt Walzer", Operette in drei Akten von Leo Fall. Samstag, 26. Juli: „Madame Pompadour", Operette in drei Akten von Leo Fall. Sonntag, 27. Juli: „Hoheit tanzt Walzer", Operette in drei Akten von Leo Fall.

♂ **Institut für höheres Klavierspiel und Seminar in Mannheim.** Montag, den 21. Juli und Donnerstag, den 24. Juli 1924 finden im Harmonieschale D 2, 6 die beiden letzten diesjährigen Prüfungsabende statt. Es spielen nur vorgeschrittene Schüler der Oberklassen der Anstalt. (Siehe Anzeige).

Film-Rundschau

Kö. Kammer-Lichtspiele. Der neue Wochenspielplan in den Kammer-Lichtspielen bietet wiederum zwei Filme erster Güte, die sensationell wie originell erdacht und ausgearbeitet sind. In zwei Weltteilen spielen sie sich ab. Der „Urteilsspruch" im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, Amerika, wurde von dem Beschauer mit Spannung verfolgt. Ein junger Journalist liebt die Nichte eines reichen Sonderlings und merkwürdigen Insektensammlers, der aber die verstockte Idee hat, das Mädchen nur an einen raffinierten ungeliebten Rechtsanwalt zu verheiraten. Der plötzliche geheimnisvolle Tod des Sonderlings bringt seine Nichte in den Verdacht, die Mörderin ihres Onkels zu sein, welche Situation von dem Rechtsanwalt ausgenutzt wird. Des Mordes angeklagt, findet sich aber der Retter in letzter Stunde in der Person eines jungen Angestellten des Journalisten, der mit Mut und Kraft und Nick-Cartereigenschaften ausgestattet ist. Er erbittet sich die Erlaubnis, eine Nacht im Totenzimmer sein zu dürfen und entdeckt den Mörder. Bei dem Sonderling treibt eine Menge Ungeziefer ihr Unwesen und ein blutsaugender Skorpion verursachte auch den todbringenden Stich in die Schläfe. Der Gerichtshof erkennt diesen Beweis an, der Freispruch ist da und nun steht den Liebenden nichts mehr im Wege. — Der zweite Film betitelt sich „Im Namen des Königs", eine Komödie in 6 Akten. Den Stoff hierzu gab die Zeit der Reifröcke, der gepuderten Perücke und Schnallenschuhe, die Zeit des Rokoko. Die idyllischen Landgüter der französischen Marquis mit ihren kunstvollen Parks, für diese Schäferspiele wie geschaffen, bilden die Umgebung des Sujets. Ein junger Leutnant aus der Armee Ludwigs XIV. wird als Hochverräter verfolgt. Durch sein charmantes Wesen erwirbt er sich auf einem Schloß alle Frauenherzen, bis doch einmal die Verfolger ihm näherrücken. Trotzdem wird er gefaßt und im letzten Augenblick vom König begnadigt.

* **Palast-Theater.** Der amerikanische Film „Westbound Limited" aus dem Leben einiger Pacificbahnbeamten, ist in Bezug auf Darstellung und Regie eine nicht zu unterschätzende Leistung. Grandiose amerikanische Landschaften, hohe Gebirge, Urwälder und Seen, von dem Pacific-Expreß in unheimlichem Tempo durchrast, ziehen am Auge vorbei. Nicht uninteressant sind die mit den neuesten technischen Errungenschaften eingerichteten Bahnanlagen. Bilder, die das technisierte Amerika trefflich charakterisieren. Ebenso spannend ist die Handlung selbst. Der Sohn eines der ältesten und zuverlässigsten Lokomotivführer des Expreßzuges hat die Liebe für den Eisenbahndienst von seinem Vater geerbt und ist im Signalturm beschäftigt. Eines Tages rettet er die Tochter des Eisenbahnpräsidenten vor dem Ueberfahrenwerden. Zu Beiden entwickelt sich eine gegenseitige Zuneigung. Des Liedes Ende: „Sie kriegen sich." Das ganze ist trefflich und nicht unnötig aufgebaut, die Darstellung gut, die Photographien ausgezeichnet. In dem weiteren Film, „Die tanzende Maske" lernt man Mae Murren, die reizende amerikanische Filmdiva kennen. Herrliche Aufnahmen, Newyork und Hafen mit der Freiheitsstatue aus der Vogelperspektive. Bilder aus dem impulsiven Leben dieser größten Stadt der Erde, versehen den Zuschauer in ununterbrochene Spannung. Weniger interessant ist die Handlung, das Schicksal zweier Frauen und dieser Männer der ewige Kampf, bis sich die „Richtigen" gefunden haben, ein Thema das wir nur allzu oft hören und sehen, doch verlohnt es, gesehen zu werden. Die Darstellung ist gut, wenn auch oftmals zu überstürzend, eben: amerikanisch.

ch **U.-T.** Im U.-T. rollte gestern abend ein Film über die Leinwand, der die Zuschauer fortgesetzt in der heitersten Laune erhielt. Es ist der Schwank „In der Nacht". Es ist merkwürdig, was alles in so einer Nacht passieren kann. Man sieht zunächst einen Empfang bei einer reichen Witwe, eine Abendgesellschaft, einen Hausball, Verabschiedung der Gäste, einen vermutlichen Einbrecher und zunächst eine Verlobung im 3. Akt, die eigentlich schon im ersten Akt hätte erfolgen können, wenn die Frau keine Launen gehabt hätte. Die drei Akte sehen sich hübsch an und unterhalten das Publikum aufs beste. Für amerikanische Großfilme besitzen die Kinofreunde besondere Vorliebe. Dies zeigte sich auch in dem Hauptfilm des gestrigen Programmwechsels, „Der Ueberfall auf die Virginier-Post", in dem alles echt amerikanisch übertrieben zugespitzt ist, ausgezeichnete Aufnahmen aus Virginien und dem dortigen Farmerleben erhöhen das Interesse an dem Filmwerk. Der kleine Sohn eines Farmers möchte auch einmal wie sein großer Bruder mit galoppierenden Pferden die Post fahren und als ganzer Mann angesehen werden. Sein Wunsch wird endlich erfüllt. Unterwegs hat er einen Kampf mit drei Verbrechern um die Post zu bestehen. Er geht natürlich siegreich aus dem Kampf hervor. Der wilde Ritt der verwegenen Farmer, denen Messer und Revolver immer leicht im Gürtel sitzen, ist meisterhaft photographiert, wie überhaupt alle Bildwerke vorzüglich herausgearbeitet sind. Die Hauptrolle spielt Richard Barthelmeß, eine amerikanische Filmgröße mit einer guten Mischung von gesundem Jungentum, Idealismus und Heldenmut, Eigenschaften, die den Kinobesucher bis zum Schluß in Atem halten und ihn mit größter Aufmerksamkeit die sich blitzschnell abwechselnden Ereignisse auf der Leinwand verfolgen lassen.

B. **Schauburg.** Ein Fest für kleine und große Leute ist der Film „Lang lebe der König" mit Jackie Coogan in der Hauptrolle. In einem Rahmen von größter Aufmachung und in Szenen von teilweise atemberaubender Spannung u. mannigfaltigster Stimmungen spielt der kleine Jackie den kindlichen Erbprinzen von Askanien in einer Weise, die den jugendlichen Besuchern das Herz heiß macht und den älteren Jahrgängen Freudentränen entringt. Es ist köstlich, wie dieses enfant terrible die steife zeremonielle Handlung einer Hofgeschichte durch sein natürliches Spiel würzt und belebt. Hier zeigt sich das hervorragende Schauspielergenie dieses jugendlichen Mimen auf einem ganz neuen Gebiet. Etikette und natürlicher Lebensdrang flieht in diesem Film Szenen von einer Drolligkeit, die den Ernstesten zu einem frohen Lachen hinreißt. Daß der kleine Jackie sich schon längst die Sympathie der Kinofreunde errungen hat, bewies der gute Besuch des Theaters. Es ist anzunehmen, daß jeder nach dieser Vorstellung diesen kleinen Filmschauspieler noch mehr in sein Herz geschlossen haben wird. Erfreulicherweise haben Jugendliche Zutritt und diese dadurch einmal Gelegenheit, einen Film zu sehen, der frei von Verbrecher- und Indianerromantik und grotesker Verzerrung im Sinne Charlins eine Handlung bietet, in der sie einmal recht von Herzen mitleben können. In dem zweiaktigen Lustspiel „Frl. Puppe, meine Frau", hat eine vorzügliche Regiekunst ebenfalls ein niedliches, heiteres Spiel entfaltet und in der Naturaufnahme „Mutis Tagewerk" die possierlichsten Akte aus dem Tagesleben eines zahmen Affchens festgehalten.

Kommunale Chronik

Rücktritt des Oberbürgermeisters Dr. Walz-Heidelberg wegen Ablehnung des städtischen Etats

Heidelberg, 19. Juli. Nachdem der Bürgerausschuß mit 46 Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Kommunisten gegen 32 Stimmen der Demokraten und Sozialdemokraten den Haushaltsvoranschlag abgelehnt hatte, hat Oberbürgermeister Dr. Walz seinen Rücktritt von dem Amt als Oberbürgermeister erklärt.

*

K. **Waldstadt, 18. Juli.** Der Gemeindevoranschlag mit 76 366 M. Ausgaben und Einnahmen von 26 436 Mk., wonach 49 930 Mark durch eine Umlage von 50 Pfennig pro Hundert für Gebäude- und Betriebsvermögen sowie 1 Mark für alle anderen Grundstücke zu erheben ist, wurde vom Gemeinderat aufgestellt. Die vom Haushaltausschuß bewilligten Aenderungen der Staatsbesoldungsordnung finden Anwendung auf die Gemeindeangestellten. Den Winter über sollen 50 Kinder Quäkerspeisungen in der Schule durchgeführt werden. Dem Verein für Volkswohlfahrtspflege und Bekämpfung der Tuberkulose Schwetzingen wird beigetreten. Bürgermeister Schäfer hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Bürgermeister auf 1. Oktober d. Js. niedergelegt. Als Anerkennung wurde ihm das Jahresgehalt als Wartegeld gemäß § 27 Abs. 2a der Gemeindeordnung bewilligt. Einem Satzungsentwurf des Kreisschulamtes Mannheim über Durchführung der Fortbildungsschule mit der Gemeinde Heddesheim wurde zugestimmt. Religionsunterricht soll erst ab 1925 erteilt werden. Für ein Kind werden 30 Mark Zuschuß zu einer Solbadkur bewilligt. Von einer Einladung des Oberlehrers zu einer Kinderfeier im Sportplatz wird Kenntnis genommen. Der Arbeiterkolonie Angenbuck wurden 10 Mark Jahresbeitrag bewilligt. Ein Pachtvertrag über Erstellung der Turnhalle durch den freien Männerturnverein auf dem Sportplatz wurde gefertigt.

* **Karlsruhe, 18. Juli.** Der Stadtrat hat die Errichtung eines Feuerwehrgebäudes beschlossen. Das Gebäude soll Ecke Ritter- und Mathystraße gegenüber dem kath. Oberstiftungsrat errichtet werden.

gw. **Darmstadt, 18. Juli.** Der städtische Voranschlag für 1924, der ein Defizit von 720 000 Mark vorsieht, das durch Steuern gedeckt werden soll und einen ungedeckten Fehlbetrag von 410 000 Mk., der durch Anleihen aufgebracht werden soll, wurde gestern verabschiedet. Die Verhandlungen wegen einer Auslandsanleihe für den Wohnungsbau sind gescheitert.

Aus dem Lande

ch. **Schönbrunn Amt Heidelberg, 18. Juli.** Am letzten Sonntag weilte der Wünschelrutengänger Sauer von Hirschhorn hier um die Gegend nach Wasserläufen zu untersuchen, da die Gemeinde beabsichtigt eine Wasserleitung zu bauen. Der Rutengänger stellte den Wasserreichtum fest und auch die Wasserläufe, sodaß nun weitere Schritte unternommen werden können.

ch. **Aus dem Schwarzbachtal, 18. Juli.** Mit der Kapsernte ist man diese Woche fertig geworden. Die Erträge sind gut. Der Preis niedrig, man spricht von 10—12 Mark für den Zentner. Korn und Gerste werden vielerorts schon geschnitten. Das Korn dürfte schöner sein, es hat eben durch den Winter furchtbar gelitten. Heute ging ein scharfer Wind, der sich zum Sturm stellenweise steigerte über die Flur und richtete ziemlichen Schaden an durch das Umreißen von Aesten und das Abwerfen von Früchten.

× **Friedingen bei Singen a. H., 18. Juli.** Die wegen Verdachts am Mord des Jagdaufsehers Ley von Neuhausen von hier in Untersuchungshaft genommenen Personen wurden wieder auf freien Fuß gesetzt.

× **Meersburg, 18. Juli.** Das Neue Schloß behält gemäß einer Zuschrift des Unterrichtsministeriums seine seitherige Verwendung als Taubstummenanstalt, was nur zu begrüßen ist. Damit sind all die großen und kleinen Pläne von einer Verwendung als Hotel ins Wasser gefallen. Es wäre wahrhaftig schade gewesen, wenn man im Innern dieses hervorragend schönen Gebäudes bauliche Umänderungen vorgenommen hätte. So bleibt die Taubstummenanstalt auch fernerhin Zeuge einer großen Zeit der Meersburger Bischofsstadt.

Kurhaus „Gut Schöneck"
Durlach (Baden) Tel. 309 Turmberg
Ruhige Lage inmitten des Waldes. Eigene Landwirtschaft.
1552 Prospekt D. Könckamp

MARCHIVUM

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen,** 19. Juli. Die Kreditnot in der Pfalz hat der Handelskammer Ludwigshafen nochmals Veranlassung gegeben, in einer mündlichen Vorstellung bei den Staatsministerien der Finanzen und für Handel, Industrie und Gewerbe in München die schwierige Lage der pfälzischen Wirtschaft darzulegen. Insbesondere wurde um weitergehende Kreditunterstützung gebeten. Die Staatsministerien hatten volles Verständnis für die Lage der Pfalz und haben zugesagt, daß die bayerische Regierung ihr möglichstes in Berlin tun werde, um der Pfalz die gewünschte Unterstützung zukommen zu lassen.

w **Mutterstadt,** 18. Juli. Ein schwerer Auto-Unfall ereignete sich gestern Vormittag halb 10 Uhr auf der Straße zwischen Mutterstadt und Oggersheim, direkt vor dem Wasserwerk Ludwigshafen. Zwei Frauen, Mutter und Tochter gingen auf dem Fußrain rechts, als ein Auto der Firma Oskar und Rudolf Mayer in Neustadt a. d. Hdt. angefahren kam, das außer dem Chauffeur, nur noch mit einer Dame aus Meckenheim besetzt war. Als nun aus genügender Entfernung das Auto ein Warnungssignal gab, nahm die Tochter ihre Mutter bei der Hand und wollte über die Straße hinweg auf die linke Seite ziehen, die Mutter aber zog die Tochter wieder zurück nach der rechten Seite und so kam es, daß in diesem Widerstreit der anscheinend etwas aufgeregten Frauen die Tochter etwa 4 Meter vor dem Wagen hinüberspringen wollte. Der Chauffeur riß den Wagen, um nicht die beiden Frauen zu überfahren nach links, konnte aber nicht mehr verhüten, daß die Tochter erfaßt und schwer verletzt wurde, während die Mutter verschont blieb. Durch das plötzliche zur Seitereißen des Wagens überschlug sich dieser und begrub den Chauffeur und das Fräulein aus Meckenheim unter sich, die jedoch beide unverletzt wieder aus dem Straßengraben herauskriechen konnten. Die Schwerverletzte heißt Anna Waldmann und ist Haushälterin im katholischen Pfarrhaus Mutterstadt. Sie hat innere Verletzungen und eine Verletzung der Hirnschale erlitten, so daß sie noch am Abend besinnungslos war. Die Behörde, die auf der Unglücksstätte eintraf, hat durch die Einvernehmen von Zeugen festgestellt, daß den Chauffeur keine Schuld trifft, indem er im mäßigen Tempo gefahren ist und rechtzeitig Signal gegeben hat.

:: **Bobenheim,** 18. Juli. Auf eigenartige Weise verkaufte ein hiesiger Einwohner sein 12 Wochen altes Pferd. Er gab 200 Lose zu 1 Mark pro Stück aus. Bei der am Mittwoch stattgehabten Verlosung gewann das Pferd ein Metzgermeister.

w **Amstein,** 18. Juli. Das Unwetter am Mittwoch Abend brachte über unsere Gegend einen schweren Hagelschlag, so daß die Erde, wie mit Schnee bedeckt aussah. In Folge des wolkenbruchartigen Regens drang das Wasser nicht nur in die Keller, sondern auch in die Wohnungen herein, so daß die Feuerwehr zur Hilfe gerufen wurde, um das Wasser wieder hinauszupumpen. Anerkennenswert verhielten sich die Soldaten der Besatzung, die hilfreich eingriffen, wo die Not am größten war. Neben dem Hagel hat auch die Ueberschwemmung viel Schaden angerichtet, sind doch sogar die Grundmauern eines angefangenen Neubaues des Fuhrmanns Nobel in der Iggelheimerstraße weggeschwemmt.

:: **Appenthal,** 18. Juli. Am Mittwoch abend ging hier ein schwerer Wolkenbruch nieder, dessen haselnußgroße Schloßen die in hiesiger Gegend nur spärlich wachsende Frucht und die wenigen Kartoffeln fast restlos vernichtete, wodurch die Bevölkerung arg heimgesucht wurde. Es gab Wohnhäuser, die bis 1 Meter im Wasser standen. Die Feuerwehr und die hier einquartierten Franzosen retteten unter großer Anstrengung glücklicherweise noch das Vieh vor dem Ersaufen. Die Wiesen vor dem Ort stehen unter Wasser, die darauf befindlich gewesene Wäsche wurde weggeschwemmt. Der Sturm brach Obstbäume und Telegraphenstangen wie Streichhölzer um, deckte auch eine Anzahl Dächer ab. Die ärmliche Einwohnerschaft fragt sich bangend, wer für den durch diese Naturgewalten angerichteten Schaden aufkommen wird.

:: **Pirmasens,** 18. Juli. Am Mittwoch ging zwischen Münchweiler und Pirmasens ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der den Bahnkörper mit Sand und Geröll überschwemmte, was für die weiterzuleitenden Züge eine erhebliche Verspätung zur Folge hatte.

Nachbargebiete

rx. **Lampertheim,** 18. Juli. Zwei junge Leute, die den Altrhein durchschwimmen wollten, gerieten in Schlingpflanzen. Während es dem einen gelang, sich frei zu machen, ertrank sein Kamerad, der 21jährige Christmann von hier. Die Leiche konnte geborgen werden.

Sportliche Rundschau

Der Sport des Sonntags

Fußball.

Immer noch herrscht die Fußballruhe vor und das ist bei den Hundstagen, die wir augenblicklich durchleben, ja auch nur zu begrüßen. Nur die Hochschüler machen eine Ausnahme, die ihre Meisterschaft anläßlich des Marburger Hochschul-Olympias austragen. Ob in Norddeutschland immer noch gefußballert wird ist bis zur Stunde noch nicht bekannt.

Leichtathletik.

Umso lebhafter geht es in der Leichtathletik zu. Auch da sind in erster Linie die Hochschulmeisterschaften in Marburg zu nennen, die erfreulicherweise eine sehr starke Besetzung erfahren haben. Langsam scheint es auch in den Reihen unserer Studierenden mit dem Sport besser zu werden. Für die Gesamtwettkämpfe, die Turnen, Schwimmen, Leichtathletik und Tennis umfassen sind 1200 Meldungen abgegeben worden. Das ist jedenfalls eine Zahl, die sich sehen lassen kann. An zwei Stellen werden Olympiakämpfer erwartet. Einmal in Charlottenburg, wo der Sportklub den „Kampf der 8 Nationen“ veranstaltet, an dem von Ausländern die Ungarn, die Dänen, Schweden und vielleicht auch einige der siegreichen Finnen teilnehmen sollen. Genaueres war bis zur Stunde hierüber noch nicht zu erfahren, aber man darf den Veranstaltern schon zutrauen, daß sie uns mit sportlichen Leckerbissen aufwarten. Die Teilnahme Houbens und Bedarffs von deutscher Seite ist gesichert. Die zweite große internationale Veranstaltung ist die der beiden Frankfurter Vereine Eintracht und S. C. 1880. Hier starten sicherem Vernehmen nach die Italiener, die ja auch in Paris einige hübsche Erfolge erzielen konnten, 5 Leute der Ungarn, der dänische Stabhochspringer Petersen, der 3,90 Mtr. in Paris sprang u. durch Stechen nur Vierter wurde, der bekannte estländische Zehnkämpfer Klumberg und sein Landsmann Eder, der Holländer van Reuser, die Finnen Peltonen und Torpo. In Forst findet noch ein gut besetztes „Nationales“ statt, in Erfurt endlich der Lauf „Rund um Erfurt“.

Radsport.

Im Radsport ist es nicht weniger lebhaft. An erster Stelle ist die große Fernfahrt Zürich-Berlin zu nennen, die bereits begonnen hat und deren Schlußakt im Berliner Stadion stattfindet, wo gleichzeitig die Meisterschaften von Preußen für Mitglieder des B. D. R. ausgefahren werden. Von Amateurveranstaltungen sind noch die Bahnrennen in Frankfurt zu nennen.

Im Motorsport steigt gleichfalls ein großes Ereignis die „Eifelrundfahrt“, die bei der ersten Austragung in dem malerisch gelegenen Nideggen schon einen so großen Erfolg hat, der nach den zahlreich eingelaufenen Meldungen zu urteilen diesmal noch größer wird. Die Motorradrennen sind bereits am 17. Die übrigen zwei Tage sind den Autos vorbehalten, die eine außerordentlich schwierige Prüfung auf der an Steigungen überreichen Strecke abzulegen haben. Von den „Profis“ endlich wird dann noch der zweite Vorlauf der „Deutschen Stehermeisterschaft“ abgewickelt, worauf dann in Chemnitz die „Deutschen Meisterschaften“ zum Austrag kommen können.

Schwimmsport.

Die Schwimmer ruhen von den großen Veranstaltungen in Magdeburg und Darmstadt aus und rüsten zu neuen Taten, wenn erst die Pariser Schwimmwettkämpfe der Olympiade abgewickelt sind und die Ausländer in Deutschland an den Start gehen.

Rudern.

Das rudersportliche Ereignis ist die 11. Kadikölnische Regatta, die der sehr strebsame Kölner Regatta-Verein von einem Rennen im Jahre 1900 auf 24 Rennen ausgedehnt hat, an denen sich die namhaftesten deutschen Rudervereine beteiligen. Aus den Rennen ist der Stadtachter, der Adolf Kund-Gedächtnis-Vierer und der Rheinachter herauszuheben, die einen erbitterten Kampf zeitigen werden. In Münster i./W. findet eine Regatta des Nordwestdeutschen Ruderverbandes, in Bad Ems gleichfalls eine offene Regatta und in Düsseldorf endlich eine Stadtregatta, aus der der Stadtachter besondere Erwähnung verdient, statt.

Tennis.

Auch der D. T. B. hat für den kommenden Sonntag eine besondere Delikatesse ausgewählt. Er hat die von der Pariser Olympia heimkehrende schwedische Mannschaft, die aus den Herren Wennergreen und Henning besteht, zu einem Länderkampf Deutschland — Schweden geladen, der in Mannheim zum Austrag kommt. Da die Kämpfe in Paris voraussichtlich schon Freitag oder Samstag zu Ende gehen, treffen die Schweden so rechtzeitig ein, daß sie sich auf den Mannheimer Plätzen noch einspielen können. Die deutschen Vertreter sind Froitzheim und Kreuzer. Es ist zu erwarten, daß der Kampf zugunsten Deutschlands ausfällt.

Tennis-Länderwettspiel Deutschland-Schweden

Zum ersten Male empfangen wir am 20. Juli auf deutschem Boden eine schwedische National-Mannschaft zum Länder-Wettkampf. Mit dem Deutschen Tennis-Bund und dem Tennisklub Mannheim heißt die ganze deutsche Tennis-Gemeinde die Gäste aus dem befreundeten Norden aus aufrichtigem Herzen willkommen und wünscht ihnen und uns Festtage, die das Gepräge sportlicher Gesinnung und wechselseitiger Freundschaft tragen mögen.

Die deutsch-schwedischen Tennis-Beziehungen sind nicht erst jüngsten Datums. Schon in der Frühzeit unseres Sports gab es auf den Turnieren in Berlin, Hamburg, Homburg v. d. H. Heiligendamm kaum lieber gesehene Gäste als Setterwall, Boström, Nordenson und ihre Landsleute, und in den Jahren vor dem Krieg fanden unsere Expeditionen zu den Olympischen Spielen in Stockholm und den Baltischen Spielen in Malmö freundlichste Aufnahme. Die Fäden sind nach dem Weltwaffengang neu und fest geknüpft worden. Man denke nur an den Besuch der Olympia-Mannschaft bei Borussia-Berlin 1920, an die regelmäßigen Begegnungen Bremen Göteborg, an Frau Ficks häufigen Start auf deutschen Turnieren, an die deutsche Beteiligung in Stockholm und in Göteborg! Kein Wunder, daß der Gedanke eines deutsch-schwedischen Länder-Wettspiels auftauchte und auf fruchtbaren Boden fiel. Am 25. und 26. März 1922 fand er in der Stockholmer Halle seine erstmalige Verwirklichung: Schweden, vertreten durch Andersson und H. Müller, gewann gegen uns, die wir O. Kreuzer und F. W. Rahe entsandt hatten, mit 3:2 Wettspielen, 10:9 Sätzen, 87:96 Spielen und sicherte sich die erste Anwartschaft auf den Wanderpokal, dessen Eigentum durch fünfmaligen Sieg erworben wird. Nach mehr als zwei Jahren wird Mannheim, einstmals die Stätte des ersten deutsch-belgischen Tenniskampfes (1907), der Schauplatz des Rückwettspiels Deutschland—Schweden sein. Wie er enden wird, ist nicht vorauszusehen. Aber sicher ist — und dafür bürgen die Namen Wennergren und Müller auf der einen, Froitzheim und Kreuzer auf der anderen Seite — daß Kämpfe von hohem Sportwert bevorstehen und daß — mögen sie ausgehen, wie sie wollen — die deutsch-schwedische Tennisfreundschaft gefestet aus ihnen hervorgehen wird. In dieser Erwartung entbietet auch die Mannheimer Presse der schwedischen Vertretung warmen Willkommgruß!

Das Eifelrennen

Von unserem Sonderberichterstatter.

Nideggen (Eifel), 17. Juli.

Sonst ruht dieses Eifelland im äußersten deutschen Westen in verträumter Ruhe. Ist ein Stückchen deutscher Erde, das still ist und das nicht Zielpunkt lauter Vergnügungen, nicht Zielpunkt von Touristenschwärmen ist. Jetzt aber ist die Eifel, ist das altehrwürdige Eifelstädtchen Nideggen, die Hölle. Durch die schmalen Straßen Nideggens, durch die schattigen, einsamen Eifelwälder brüllen die Motoren, schrillen Zündkerzenpfeifen, schreien Boschhörner, hupt, skandaliert es ununterbrochen. Es ist ein internationales Konzert, das mit seinen überlauten Mißakkorden selbst dem Liebhaber motorischer Geräusche (und es gibt solche!) Gänsehaut über den Rücken treibt. Drei Tage wird dies Motorgekläffe, Huppengebrüll, Klaxongekrächz nun dauern. Und die Eifeländer werden aufatmen, wenn sie von dem Alp motorischer Raserei befreit sind.

Und doch hat diese motorische Raserei **Sinn und Zweck.** Denn nirgendwo im deutschen Reiche gibt es Strecken, die zur Abhaltung von Auto- und Motorradrennen so geeignet wären, wie diese Eifel-Rundstrecke von Nideggen über Wollersheim, Heimbach, Schmidt nach Nideggen. Mit Recht bezeichnet man diese Strecke als die deutsche Targa Florio. Ja es gibt in der Eifelrundstrecke Kurven, die noch schwieriger sind, als die Kurven auf der sizilianischen Madonie-Rundstrecke. Auch bei der Eifelrundstrecke reiht sich Kurve an Kurve, nur ist die Straßenbeschaffenheit der Eifelstraßen wesentlich besser, als derer auf Sizilien.

Buntbeflaggte, mit Reklamen aller Art behangene, beklebte Tribünen gibt es an allen interessanten Punkten. Jede Stelle des Eifelrundwegs bietet interessante Eindrücke von dem Fahren auf Leben und Tod. Einzelne Stellen gibt es aber, von denen man die Strecke weit, viele Kilometer lang, übersehen kann. Von denen man die Fahrzeuge die starken Steigungen erklimmen sieht, von denen aus man sie um die Spitzkurven u. Steilkehren preschen sieht, u. von denen aus man so recht beurteilen kann, wer Meister am Steuer oder an der Lenkstange ist und welf' Maschine es in sich hat.

Regengüsse am Abend nach langer, trockener Hitzperiode, — dann eine trockene Nacht, dann ein wolkenbehangener Morgen und staubfreie Straßen — günstiger konnte es zum Auftakt der Eifelrenn-Tage nicht sein. 79 Motorradfahrer auf Maschinen aller Stärken stellten sich zwischen 6.30 und 6.45 Uhr vormittags dem Starter, Oberingenieur Jockel, dem Vater der Deutschlandfahrt. Um 3,30 Uhr zogen die Kleinsten auf die Reise, die Maschinen bis 150 ccm. Mit 2-Minuten-Abständen folgten dann die anderen Gruppen, die der stärksten Maschinen zuletzt. In der ersten Runde behauptet Becker-Köln auf Imperia die Führung. Langsam, aber beständig dringen die starken Maschinen nach vorn. Nach der dritten Umrundung liegt der Sunbeam-Fahrer Moy an der Spitze. Und er verschwindet dann plötzlich von der Bildfläche — wird in Nideggen infolge einer Panne und Sturzes nicht mehr gesehen. Nun ist Bieber-München auf seinem deutschen B. M. W.-Rade an die Spitze des Feldes gelangt und verteidigt in glänzender Fahrt siegbaft seine Position. Der Sieger von Swinemünde, Zündorff-Köln, auf Imperia, verlor durch Sturz und Panne eine kostbare halbe Stunde. Dann aber begann er in wildverwegenem Tempo aufzuholen. Kam näher und näher an Bieber heran. Der aber, von der drohenden Gefahr verständigt, drehte noch mehr auf. Durchjagte die 33 Kilometer Rundstrecke mit ihren zahlreichen Kurven, mit den vier Ortschaften, mit den vielen Gefahren in 28 Minuten. Fuhr ein Durchschnittstempo von 64,8 Km. und behauptete so seine Siegesposition. Selbst die motorstärksten Maschinen konnten seine deutsche B. M. W. (500 ccm.) nicht überflügeln. In der Rekordzeit von 4 Stunden 50,9 Minuten für 330 Kilometer (10 Runden) beendet der Münchener, jubelnd begrüßt, dies schwerste der deutschen Motorradrennen. Auf B. M. W. hat er die gesamte Auslandskonkurrenz geschlagen. Auf einem deutschen D. K. W.-Rade beendete auch Becker-Aachen den Wettstreit seiner Klasse als Sieger. Das ist ein schöner Erfolg deutscher Motorradindustrie, der auch nicht verkleinert wird, daß die anderen Klassensiege auf Auslandsmaschinen gewonnen wurden.

Mag noch erwähnt sein, daß der erste Tag des Eifelrennens um die Deutsche Tourist-Trophäe im Zeichen vollendeter Organisation stand. Ueberall waren Sanitätskolonnen postiert. Kaum war ein Unfall gemeldet, so schwirrte das Sanitätsauto der Agrippina zur Unfallstelle. Das Publikum hielt die Strecke frei. — die Besatzungsbehörden verhielten sich verständnisvoll. So war denn die Deutsche Tourist-Trophäe für Motorräder ein dreifacher Erfolg in sportlicher, technischer wie organisatorischer Hinsicht.

Nachstehend die Ergebnisse:

Klasse I, Motorräder bis 150 ccm., 7 gestartet, 6 Runden (188 Km): 1. H. Becker-Aachen, D. K. W. [illegible]; 2. H. Caten-Köln, Imperia, 5:30:29; 3. W. Adams-Köln, Imperia 4:06:58; 4. Roggenbuck-Köln, Allright.

Klasse II, bis 250 ccm., 6 Runden (188 Km.) 19 gest.: 1. Schniewind-Aachen, Rover, 3:02:28; 2. A. Rüse-Düsseldorf, O. K.-Junior, 3:38:11; 3. H. Müller-Düsseldorf, NSU., 3:40:03; 4. A. Hemm-Düsseldorf, Velocette, 3:41:06; 5. K. Sieber-Düsseldorf, Neander.

Klasse III, bis 350 ccm., 10 Runden (330 Km.) 18 gestartet. 1. E. Pesold-Köln, Imperia, 5:20:27,2; 2. L. Belvin-Köln, New-Imperial 5:41:11; 3. Sirius Mayr-Köln, Aver 5:54:16; 4. Jos. Herzogenrath-Köln O. E. C.-Blackburne; 5. Schieffer-Düsseldorf, Imperia.

Klasse IV, bis 500 ccm., 20 gestartet, 10 Runden (330 Km.): 1. Fr. Bieber-München, B. M. W., 4:50:09 (schnellste Zeit des Tages); 2. K. Nacken-Jülich, Sunbeam, 5:15:00; 3. H. Svenius-Köln, Norton 5:20:28; 4. A. Schneider-Düsseldorf, Imperia; 5. E. Zündorff-Köln, Imperia; 6. A. Schwarz-Koblenz, Sarolea.

Klasse V, bis 750 ccm., 6 gestartet, 10 Runden (330 Km.): 1. R. Brückner-Köln, Indian, 5:29:39,5; 2. R. Dullens-Köln, Indian, 5:50:58,2; 3. W. Schmitz-Wiesdorf, Wanderer 6:11:00.

Klasse VI, über 750 ccm., 7 gestartet, 10 Runden (330 Km.): 1. R. J. Jecker-Aachen, Harley-Davidson, 5:08:28; 2. P. Rüttchen-Erkelenz, Harley-Davidson, 5:21; 3. W. Erlenbroich-Elberfeld, K. M. B. 5:21:07.

Siegfried Doerschlag

Athletik

* **Reichspräsident Ebert Vorsitzender des Ehrenausschusses der Deutschen Athletik-Meisterschaften in Mannheim** (8. bis 11. Aug.). Welche Bedeutung man den Deutschen Meisterschaften der Athletik nicht nur in Sportskreisen beimißt, geht daraus hervor, daß Reichspräsident Ebert den Vorsitz des Ehrenausschusses übernommen und einen Ehrenpreis hierzu gestiftet hat. Bürgermeister Dr. Walli, Mannheim hat in liebenswürdiger Weise das Protektorat dieses Festes übernommen. Dem Ehrenausschuß gehören u.a. die führenden Persönlichkeiten des Reichs, der Landesregierung, der Stadt, der Industrie und des Handels an. In allen Gauen Deutschlands rüstet man eifrig für die Tage in Mannheim, wo allein über 1500 Bewerber eintreffen und sich an den Kämpfen beteiligen werden. Seit Tagen laufen die Meldungen in großer Zahl ein. Mit der Uebertragung dieser großen sportlichen Veranstaltung des Deutschen Athletik-Sport-Verbandes von 1891 an den Verein für Körperpflege v. 1886 ist ein in hiesigen und auswärtigen Sportskreisen lang ersehnter Wunsch in Erfüllung gegangen. Es ist dies das zweite Mal, daß in Mannheim die Deutschen Meisterschaften ausgetragen werden. Bereits im Jahre 1906 hatte der V. f. K. 86 unter dem Namen: Mannheimer Athleten-Klub Schwetzingervorstadt v. 1886 den ehrenvollen Auftrag zur Abwicklung derselben, die am 2., 3. und 4. Juni (Pfingsten) in den Sälen des Saalbau-Theaters einen glänzenden Verlauf nahmen.

Rudersport

* **II. Heidelberger Regatta.** Der Heidelberger Regatta-Verband veranstaltet morgen die 2. Heidelberger Regatta auf der Strecke Galanteriefabrik Ziegelhausen — Jägerhaus, wo im vergangenen Jahre die Jubil.-Regatta der R. G. Heidelberg stattfand. Das Programm der diesjährigen Regatta ist im großen ganzen das gleiche des Vorjahres geblieben. Die wichtigsten Rennen sind der Erste Vierer, der Erste Achter und der Gastvierer. Der Erste Vierer wird von der Stuttgarter R. G. und dem Heidelberger R. K. bestritten; beide haben sich in Heilbronn am letzten Sonntag einen erbitterten Kampf geliefert, der knapp zu Gunsten Heidelbergs ausging. Unter diesen Umständen dürfte auch das Zusammentreffen in Heidelberg sehr scharf werden. Im Ersten Achter kämpfen Mannheimer Klub, Mannheimer Amicitia und Stuttgarter R. G. während der Gastvierer vom Mannheimer Klub und Stuttgarter R. G. bestritten wird. Ein scharfes und interessantes Rennen dürfte auch der Jungmann-Achter sein, zu dem Mannheimer Klub, Wormser R. V. und die R. G. Heidelberg gemeldet haben, während Heilbronn seine Meldung zurückzog. Der Wanderpreis der Universität im Hochschulvierer wird vom Verteidiger, „Rudersport“ Gießen und dem Heidelberger R. K. umstritten werden. Im „Einer“ dürfte Wutschler-Worms seinen drei Gegnern aus Heidelberg, Rheinau und Karlsruhe überlegen sein. Das Programm wird ergänzt durch den Ermunterungsvierer, Jungmannvierer, und Zweier o. St. Die Vorbereitungen zur Regatta sind durch den Heidelberger Regatta-Verband in umsichtiger Weise getroffen worden, sodaß die Regatta reibungslos verlaufen dürfte. Der Regattaplatz befindet sich am Schlierbacher Bad, die Strecke selbst liegt mitten im schönsten Teil des Neckartals. Während der Rennen findet Konzert statt. Man darf also erwarten, daß die Regatta ihre Anziehungskraft nicht verfehlen wird. Voraussichtlich wird zum letzten Male auf dieser Strecke gestartet werden, da vom nächsten Jahre ab auf dem unteren Neckar, der bis dort ausgestaut ist, eine ideale Rennstrecke, die den gleichzeitigen Start von 4—5 Booten erlaubt, geschaffen sein wird.

Allgemeines

* **Vom Brieftaubensport.** Zu unserer Meldung in Nr. 328 ist noch nachzutragen, daß sich an dem Flug von Flensburg nach Mannheim auch die Vereinigten Brieftauben Züchtervereine in Mannheim mit hervorragendem Erfolg beteiligt haben, was bei der ersten Meldung übersehen wurde.

Neues aus aller Welt

— **Der Massenmörder Haarmann.** Mit den Verbrechen des Massenmörders Haarmann werden jetzt eine ganze Reihe Selbstmorde angesehener Bürgerfamilien in Hannover in Zusammenhang gebracht. Haarmann, der homosexuell veranlagten Kreisen in dieser Gesellschaft Zutreiberdienste leistete, soll die Opfer zum Selbstmord getrieben haben. Haarmann habe mit den durch die Erpressung erzielten Summen das Schweigen zahlreicher von ihm mißbrauchten jungen Leuten erkauft. U. a. gibt Haarmann auch an, daß der Selbstmord eines früheren Mitglieds der Staatsanwaltschaft Hannover auf ihn zurückzuführen sei. In privaten Wirtschaftskreisen Hannover ist eine Sammlung eingeleitet worden, deren Ergebnis der restlosen Aufklärung der zahllosen Verbrechen Haarmanns dienen soll.

— **Die Tragödie einer richtigen Fürstin.** Die Geschichte einer russischen Fürstin, die in den ärmlichsten Verhältnissen lebte und starb, ist jetzt in London durch die Polizei bekannt geworden. In dem Stadtteil Maifair wurde die 62 Jahre alte Sylvia Pearson, die Gattin eines 84 Jahre alten Pensionärs tot aufgefunden. Die Mordkommission, die bald nach der Auffindung der Leiche erschien, erfuhr durch eine Hausbewohnerin Einzelheiten einer stillen Tragödie. Eine Hausnachbarin der Toten, eine Gutsbesitzerin Mrs. Kent gab an, daß sie mit dem Paar Pearson seit 15 Jahren zusammengewohnt habe. Das Paar bezahlte 16 Schilling Miete in jeder Woche, die es aber längere Zeit nicht bezahlen konnte. Deshalb blieb es 18 Pfund schuldig. Außer des Mannes Pension erhielten die alten Leute noch in jedem Monat drei Pfund Zuschuß, sie hatten auch zahlreiche Freunde. Frau Pearson war eine angebliche Fürstin Orloff. Auf eine Frage des die Untersuchung führenden Polizeibeamten, ob denn das Paar sich von selbst so vor aller Welt abschloß, erklärte Frau Kent, daß das Ehepaar seine Wohnung jedesmal verbarrikadiert hätte. Wollte man ihm Nahrung reichen, so öffnete die Frau nur ein klein wenig die Tür. Der Mann hat 12 Jahre die Wohnung nicht verlassen. Frau Kent hat den Mann auch nie gesehen, bis einen Tag vor dem Tode seiner Frau. Am darauffolgenden Tage fand man Frau Pearson tot auf ihrem Bett. Frau Pearson, die in Wirklichkeit eine russische Fürstin war — aufgefundene Briefe bestätigten das — hatte 12 Jahre lang ihre Kleider nicht gewechselt und befand sich buchstäblich nur in Lumpen. Der Raum, in dem sie lebte, starrte vor Schmutz.

— **Der Säugling im Inn.** Aus dem Inn wurde eine Kiste aufgefischt, in die ein dreiwöchiges Kind gebettet war. Der weibliche Moses, dessen kostbare Säuglingswäsche und goldenes Halskettchen auf gute Herkunft schließen läßt, legitimierte sich durch einen Zettel folgenden Wortlauts: „Josephine heiß' ich. Keinen Vater weiß ich. Meine Mutter muß eine Jungfrau sein, darum muß ich in die Kiste rein.“ Wie lange die Kiste schon im Wasser trieb, konnte nicht festgestellt werden. Ein Wasserbauarbeiter hat den Säugling an Kindes Statt angenommen.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Voraussichtliche Witterung für Sonntag: Meist trockenes, mäßig warmes Wetter bei wechselnd bewölktem Himmel.

Lorenz, Kaufmann
Oskar Tietz, Jensen und andere
fahren auf
595
Mifa-Rad
Mitteldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H.
Sangerhausen-Berlin, Am Karlsbad 6

MARCHIVUM

Briefe an den „General-Anzeiger“

Heraus mit der Sprache!

Willkürliche bald unerträgliche Herrschaft eines städt. Werkes

Lieber General!

Schon manche Zeilen hast Du an dieser Stelle und auch anderen Stellen deiner Spalten über das Gebaren der Direktion des Städt. Gas- und Elektrizitätswerkes gebracht. Trotz der vielen Beschwerden hatte es bis jetzt die hochwohllöbliche Direktion des Städt. Gas- und Elektrizitätswerkes noch nicht für nötig gefunden, auch nur im geringsten für die Beseitigung der Mißstände, die aus den Verbraucherkreisen der Presse kundbar geworden sind, Abhilfe zu schaffen. Um die interessierte Allgemeinheit auf das unberechtigte Verhalten der Direktion aufmerksam zu machen, sehe ich mich veranlaßt, mich in verschiedenen Angelegenheiten an die Oeffentlichkeit zu wenden.

Zu meinem Erstaunen lese ich dieser Tage eine Anzeige der Direktion des Städt. Gas- und Elektrizitätswerkes, in welcher dieselbe bekannt gibt, daß ein Ablesen für den Monat Juli nicht erfolgt, sondern derselbe Betrag wie für den Monat Juni erhoben wird, da die betreffenden Beamten sich in Urlaub befinden.

Ich möchte zunächst die Frage aufwerfen, ob es bei einer Behörde nicht möglich ist, den Urlaub so einzuteilen, ohne daß der Betrieb dadurch in Mitleidenschaft gezogen wird? Sollte dies nicht der Fall sein, so wäre zu empfehlen, einmal in einem Industriebetriebe Schulung über Urlaubseinteilung zu machen, vielleicht bei einem solchen, der das 3—4fache Personal beschäftigt. Derartige Anzeigen bezw. ein solches Vorgehen ließ ich mir wegen der Geldentwertung während der Inflationszeit gefallen, obwohl auch hier schon das Einteilungssystem zu verwerfen war. Heute aber, bei der kolossalen Geldknappheit und solch überaus schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen jedes einzelnen, in welcher man jeden Pfennig vor seiner Ausgabe zweimal herumdrehen muß, kann doch nicht verlangt werden, daß man mehr und noch im Voraus zahlt, als verbraucht wurde, mit anderen Worten eine Zahlung verlangt wird, für eine überhaupt noch nicht erfolgte Lieferung. Nach allgemeinen Erfahrungen hat der Monat Juni von den Sommermonaten den größten Gasverbrauch aufzuweisen, da in diesem Monat das meiste eingedünstet und eingekocht wird. Zu berücksichtigen bleibt, daß im darauf folgenden Monat aber der größte Teil der Konsumenten sich in Urlaub befinden und dadurch der Gasverbrauch sich wesentlich verringert.

Der Stadtrat bezw. auch der Bürgerausschuß genehmigte in seinen letzten Sitzungen, daß infolge der 30prozentigen Kohlenpreisermäßigung auch die Gas- und Strompreise ermäßigt werden und zwar beim Gas von 17 auf 16 Pfennig pro Kbm. für den Monat Juli. Um diesen Beschluß bekümmert sich aber die Direktion vorerst herzlich wenig, da sie nämlich schon ihre Rechnungen für den Monat Juli gleichlautend mit denen von Juni herausgeschrieben hat infolge mangelnder Urlaubs-Dispositionen. Der Verbraucher muß nun also den alten Preis nochmals bezahlen, der ihm dann im darauf folgenden Monat abgezogen wird. Es wäre zu hören, wie die Direktion diese Forderung in einem Rechtsstreit begründen will. Jedes Gericht würde dieses Gebaren ohne weiteres als jeder rechtlichen Unterlage entbehrend, verwerfen.

Auf der anderen Seite geht die Direktion gegen Säumige mit den schärfsten Mitteln laut Anklebezettel vor, gewährt höchstens zwei Tage Ziel, während sie eventuell nicht geschuldete Geldbeträge einfach einen Monat später in Abzug bringen will. Ich glaube, daß der Direktion der Gegenwartswert des Geldes und des heutigen Einkommens der Konsumenten ebenfalls bekannt ist. In der heutigen Zeit, wo jedes Unternehmen weitgehendste Zahlungsziele gewährt, wo kein Privatangestellter — oder Arbeiter seinen Verdienst im Voraus bekommt, kann auch nicht verlangt werden, daß mehr bezahlt wird, als verbraucht ist. Es wäre daher am Platze, daß auch Kommunalbetriebe die wirtschaftliche Not ihrer Abnehmer mehr berücksichtigen, statt einfach paragraphenmäßiges Vorgehen an den Tag zu legen.

Zum Schluß noch eine Frage: „Wie steht es eigentlich mit den während der Inflationszeit zuviel bezahlten Beträgen? Wann erfolgt endlich einmal die Rückzahlung? Meiner Ansicht nach kann die Rückzahlung nur auf dem Wege der Sachlieferung bestehen. A. Th.

*

Von unserem prächtigen Freibad

Endlich, endlich, hat Mannheim wieder sein prächtiges Freibad. Der Vater und die Mutter werden jetzt wegen der Pfennige für das Freibad von den Buben nicht mehr geplagt; doch wußten die Eltern, daß wenn die Bullen im Freibad sind, sind sie gut aufgehoben. Da gefällt es ihnen, man sehe nur mal die Gesichter an und betrachte ihr fröhliches Treiben; nur manchem dürren Bübchen mit dem blassen Gesicht gehört als ein Stückchen Brot.

Den Stadtverordneten, die für die gebührenfreie Benützung des Bades eintraten und dem ganzen Stadtrat für die Genehmigung des Antrags sein auch an dieser Stelle namens der Badebesucher herzlich gedankt. Die Bessergestellten tragen diesen Ausfall der Stadt gerne für die anderen.

Doch noch eins! Das Bad wird schon um 8 Uhr geschlossen. Wie viele Arbeiter und Angestellte müssen verzichten auf das herrliche Bad, da sie leider vor 7 Uhr nicht abkommen können. Könnte nicht bestimmt werden, daß während der heißen Monate Juli und August das Bad abends etwas länger geöffnet ist? Genieße, so lange du genießen kannst! Bald kommt die Zeit, wo die Tage kürzer sind und das Baden hört auf.

Bei etwas längerem Aufsein haben die Badeaufseher sicherlich keine große Arbeit und während der kurzen heißen Zeit bringen sie vielleicht für die Allgemeinheit gerne dieses Opfer. Für Berücksichtigung dieser Bitte ist der Dank aller Badenden sicher.

Ein fleißiger Badegast namens vieler Freibadbesucher.

*

Ein Steg über den Neckar!

Dem fleißigen Friedhofbesucher muß ich erwidern, daß er mit seiner Ansicht, daß zum Zwecke seines täglichen Friedhofbesuches über den Neckar unbedingt ein Steg in der Otto Beckstraße gebaut werden müßte, ja derselbe sogar nötiger sei als an der Riedbahnbrücke, gründlich vorbeigeschossen hat. Ausgerechnet nur zum täglichen Friedhofbesuch! Solange der Herr Einsender nichts anderes zu tun hat, als täglich nach dem Friedhof zu gehen, kann er meiner Ansicht nach wohl auch die paar Schritte zur Fähre machen.

Wie steht es aber mit den Arbeitern und Angestellten von Feudenheim und Neuostheim, die notwendigerweise zu ihrer Arbeitsstätte in Neuostheim, Schwetzingervorstadt und Neckarau bezw. nach Käfertal und Feudenheim müssen? Hier ist unbedingt ein Steg an der Riedbahnbrücke erforderlich. Zu Fuß braucht man beispielsweise von Neuostheim bis zu Bromm, Bover in Käfertal bei Benützung der Riedbahnbrücke 25—30 Minuten, während man mit der Elektrischen bei guter Verbindung ca. 45—50 Minuten braucht. Im übrigen sei doch noch darauf hingewiesen, daß der Steg an der Riedbahnbrücke schon vorhanden ist und nur noch mit Bohlen gedeckt zu werden braucht. Außerdem werden die vielen Spaziergänger rechts und links des Neckars es dankbar begrüßen, wenn der Steg an der Riedbahn bald zur Tatsache wird, da die nächste Gelegenheit über den Neckar zu kommen, erst an der Feudenheimer Fähre ist und dies ist entschieden zu weit.

Im übrigen ist nicht zu verstehen, weshalb seitens der Stadt nicht endlich einmal noch einige Brücken über den Neckar gebaut werden, die doch entschieden zur Verkehrserleichterung beitragen würden. Kommt man in andere Städte, wie Berlin, Breslau, Bremen usw., so findet man überall Brücken über den Fluß und braucht den Fluß nicht als Hindernis zu betrachten. Jede Straße, die jenseits des Flusses ihre Fortsetzung hat, muß auch über den Fluß geführt werden. Unbedingt notwendig sind über den Neckar folgende Brücken: Holzstraße und Alphornstraße, Rupprechtstraße—Kronprinzenstraße, Moltkestraße-Friedhof und Karl Ladenburgstraße—Feudenheim. Je schneller diese Brücken gebaut werden, desto dankbarer wird die Einwohnerschaft der Stadtverwaltung sein. Falls die Stadt die Mittel hierfür nicht allein tragen kann, dann soll sie meinetwegen noch Brückengeld erheben, wie dies an der Rheinbrücke vor einigen Jahren noch der Fall war. Hoffentlich äußert sich auch die Stadtverwaltung einmal etwas ausführlicher zu diesem Problem. Zl.

*

Der schlechte Weg beim Ruderklubhaus

Lieber General!

Auch ich möchte heute wie so viele andere, Deine Hilfe in Anspruch nehmen. Du warst noch immer der Retter in der Not, wenn es hieß die Gesundheit unserer Mannheimer Bevölkerung in Schutz zu nehmen. Es handelt sich heute darum, unsere Vertreter im Bürgerausschuß darauf aufmerksam zu machen, daß der furchtbar schlechte und am meisten benutzte Weg vom Schnickenloch beim Ruderklubhaus bis zur Rheinbrücke an den Rheinbädern entlang, bis heute noch nicht geteert wurde. Es ist schrecklich, was dort auf diesem Promenadeweg, den dieser doch sein soll, für eine Luft weht. Schon in aller Frühe, wenn ich diesen Weg, den ich geschäftshalber schon gehen muß, entlang laufe, weht mir als Morgengruß ein grauer Staubnebel entgegen, der einem den ganzen Atem nimmt. Schlimmer ist es noch des Mittags, wenn die vielen Radfahrer und Motorradfahrer, ja sogar Automobile von und zu den Rheinbädern strömen. Wie aus einem Staubhaufen herausgezogen landet man in seiner Wohnung, glücklich, unterwegs nicht erstickt zu sein. Ob die Badegäste der Rheinbäder sauberer heimkommen als sie von zuhause fortgingen, möchte ich hier nicht feststellen. Und wie ist es nun im Winter. Noch viel, viel trauriger. Wehe, wenn es regnet oder der Schnee einige Tage liegt, um dann zu schmelzen. Bis an die Knöchel im Dreck muß man sich seinen Weg bahnen, um todmüde und von unten bis oben verdreckt daheim zu landen. Es tut dringend not, daß unsere Stadtväter gerade hier am schönen Rhein auf diesem sonst so herrlichen Promenadeweg, ganz besonders einmal ihr Augenmerk lenken. Es wäre doch sicher ein leichtes, wo man z. Zt. doch sowieso dabei ist, die Straßen des Lindenhofs, der Rheinpromenade und des Waldparks zu teeren, auch an diesen, an Sonntagen noch mehr wie an den Werktagen begangenen Weg zu denken. Deshalb sollten unsere Stadtväter sorgen, daß diese Arbeit zu Gunsten der Gesundheit unserer Mannheimer Bürger baldmöglichst aufgenommen wird.

Einer der vielen, die Staub genug gefressen haben.

*

Staubplage im Hafengebiet

In trostlosem Zustande befindet sich der Teil der Neckarvorlandstraße, der von der neuen Neckarbrücke zur Neckarspitze zieht, sowie andere Straßen im Hafengebiet. Meines Wissens ist die Unterhaltung der Straße Sache der Bahn, also des Staates.

Da Bürgersteige nicht vorhanden sind, sind die Leute gezwungen, auf der Fahrstraße zu gehen. Fußhoch liegt der Staub auf der Straße; Sprengwagen scheint die badische Regierung nicht zu besitzen. Ich habe wenigstens bis jetzt noch keinen gesehen. Es ist ein Jammer, den armen Kindern zuzusehen, wenn sie zur Schule gehen, wie sie direkt im Staube waten. Und kommt gar ein Wagen oder ein Auto, so muß man sehen, sich so rasch wie möglich in Sicherheit zu bringen, um nicht das Aussehen eines Bäckers oder Gipsers zu bekommen. Liegen auch verhältnismäßig wenig Wohngebäude und Büros an den Straßen, so werden sie doch von Hunderten von Menschen täglich benutzt. Ein Fensteröffnen ist so gut wie ausgeschlossen, da die Staubplage zu groß ist.

Ich möchte die vorgesetzte Behörde bitten, die Stelle, die hierfür verantwortlich ist, einmal aufzurütteln und dafür zu sorgen, daß des öfteren die Straßen besprengt werden. Vielleicht hat die Stadtverwaltung Einsehen und überläßt leihweise der badischen Regierung einen Sprengwagen?

Ein Menschenfreund.

*

Wie lange noch Entrechtung der Hausbesitzer?

Der Artikel in der vorigen Samstags-Nummer, betitelt: „Wie lange noch Entrechtung der Wohnungslosen?“ findet meinen vollen Beifall, denn unsere Interessen gehören zusammen! Hand in Hand mit der Entrechtung der Hausbesitzer geht logischerweise die Entrechtung der Wohnungslosen. In beiden Lagern frägt man sich mit Recht: „Wie lange noch?“ „Solange noch, als das Mieterschutzgesetz, dieser auf deutschen Boden verpflanzte Bestandteil des russischen Sowjetsystems, dieser letzte Rest der Zwangswirtschaft nicht zu Fall gebracht ist!“

Wann, wo und wie wird endlich einmal eine energische, zielbewußte Tätigkeit der verschiedenen interessierten Organisationen, wie: Hausbesitzervereine, Architektenbünde, Bauunternehmer- und Bauhandwerker-Verbände etc. einsetzen zu einem gemeinsamen Sturmlauf gegen dieses Gesetz, die Wurzel alles Uebels in unserer heutigen Wohnungswirtschaft? Von diesem Gesetz hat ja niemand einen Vorteil als die Mieter, die schon lange im glücklichen Besitz einer Wohnung sind! Und wie dankt ein großer Teil dieser „Schützlinge“ der Wohltat dieses Gesetzes? Im triumphierenden Gefühl seiner Unantastbarkeit mit Spott und Hohn, mit zahllosen, oft unbeschreiblichen und unfaßbaren Willkürakten gegenüber dem Hauseigentümer, mit erbitterter Fehde und mit oft chronisch gewordenem Hausfriedensbruch! Ich selbst könnte davon ein ergötzlich Liedlein singen, und gleich mir wohl viele Tausende von Hauseigentümern und auch von anständig gesinnten Mietern, die alle unter diesem System leiden, alle dadurch in ihrer freien Willensbetätigung gehemmt sind, und sich in dumpfer Resignation nur nicht zu Wort getrauen!

Auf keinem anderen Wirtschaftsgebiet sind unter dem Titel „Mieterrecht“ so gröbliche Verletzungen des wirklichen Rechtes, wie auf dem Gebiet der Wohnungszwangswirtschaft vorgekommen. Jedem gerecht denkenden und fühlenden Richter muß es „gegen den Strich“ gehen, in den zahlreichen Mieterprozessen nach dem derzeitigen „Recht“ Urteil zu fällen!

Es erübrigt sich, hier Beispiele anzuführen. Ganze Bände könnte man füllen mit der Aufzeichnung dieser, jedem wirklichen Recht Hohn sprechenden Zustände, wenn man alle Beteiligten darüber hören wollte! Da hilft nur eins: „Restloser Abbau der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen! Aufhebung des Mieterschutzes in seiner heutigen Form und Ersatz durch eine staatliche und kommunale Wohnungsfürsorge! Aber diese letztere nicht wieder auf alleinige Kosten des Hausbesitzes, sondern auf Kosten der Allgemeinheit! Oder ist etwa hauptsächlich der Hausbesitz schuld an dem verlorenen Krieg, daß er allein heute noch sein Eigentum für 40 Proz. seiner Friedens-Bruttoeinnahme (d. h. eigentlich unter Berücksichtigung der öffentlichen Lasten sehr unentgeltlich) der Allgemeinheit zur Verfügung stellen muß? Man nenne mir auch nur einen einzigen Artikel des Lebens- oder Wirtschaftsbedarfes, der heute für 40 Proz. des Friedenspreises noch zu haben ist! Der Hausbesitz allein ist es, der dafür abgeben muß! Wer heute nicht Geld genug hat, um die Tagespreise für seine Unterhaltsbedürfnisse anlegen zu können, der muß eben darben oder sich zum wenigsten nach der Decke strecken! Keinem Menschen wird es einfallen, ihm deshalb 60 Proz. bei seinen Einkäufen nachzulassen! Eine derartige Zumutung würde mit Fug und Recht als Irrsinn bezeichnet worden! Aber der Hausbesitzer muß es! Muß es oft Leuten gegenüber, die viel besser leben wie er selbst, weil sie bessere Einkünfte haben und vor allem, billig wohnen!“

Darum: „Schluß mit der Zwangswirtschaft!“ Wenn schon eine gänzlich freie Wirtschaft vielleicht heute noch nicht möglich ist, dann mindestens: Schnellste Erhöhung der Wohnungsmieten auf den Friedensstand, gänzliche Freiheit in der Bemessung der Miete für Geschäftsräume, unbedingtes und effektives Kündigungsrecht des Hauseigentümers bei Verletzungen des Mietvertrages, sei es in Bezug auf die Zahlung der Miete, sei es wegen etwaiger Verstöße gegen Ordnung und Frieden im Hause! Begrenzung der Abgabepflicht für den Hausbesitzer auf die Räume, die von ihm selbst oder seinen nächsten Familienangehörigen nicht benötigt werden! Wiederherstellung seines Rechtes auch in diesen Fällen auf die freie Wahl der Partei!

Dann — aber auch erst dann! — werden wir allmählich wieder zu gesünderen Zuständen kommen! F. F.

*

Licht-, Luft- und Sonnenbad!

Licht, Luft und Sonne das ist, was uns Großstadtkindern so not tut. Drum bei den drückenden Wohnungsverhältnissen hinaus ins Sonnenbad! Die Ausbauung und Vervollständigung schreitet wacker vorwärts. Der Sonntagsbesucher kann jeden Sonntag ein anderes Bild sehen. Bereits sind alle Duschen in Betrieb, das Damenbad ist verlegt auf das Gelände links oben, mit Einzelduschen versehen, das Familienbad ist um den Platz des provisorischen Damenbades wesentlich vergrößert. Es ist eine Freude zu sehen, wie die Kleinen und Kleinsten sich an die Duschen drängen, um sich dort „verregnen“ zu lassen, aber auch für die Großen ist es eine Wonne! Alles in allem das Sonnenbad ist großstädtisch, vorbildlich.

Nun zum Wirtschaftsbetrieb! Dieser scheint noch nicht ganz auf der Höhe zu sein! Das heißt, man kann so ziemlich alles haben. Es gibt da Milch, Eis, Limonade, Sodawasser, Brötchen, auf Bestellung Mittagessen usw. Eine Tasse kalte Milch ist eine Erquickung. Die Preise der Lebensmittel sind mäßig. Nur die Milch, die Groß und Klein solange hat entbehren müssen, ist einfach zu teuer. Gewiß, Transport und Frischhaltung der Milch ist mit Unkosten verknüpft, auch ein Gewinn wird anerkannt, aber nicht in Höhe von sage und schreibe pro Liter 28 Pfg., also fast 100 Proz. Wenn die Milch im Preise herabgesetzt wird, ist die Nachfrage bedeutend größer und die Masse bringt den Gewinn! Auch wäre ein großes Plakat anzubringen: Heute Milch, süß ½ Liter . . . Pfg., sauer ½ Liter . . . Pfg. Reklame ist heutzutage Notwendigkeit! Der Sonntags-Sonnenbadbesucher will nicht viel schleppen, wenn er sieht, daß er zu mäßigen Preisen alles haben kann, nimmt er sich von zu Hause gar nichts mit.

Hoffentlich wird diese Anregung, die bei Ausführung dem Besuch des Sonnenbades wesentlich heben dürfte, nicht in den Wind geschlagen. Ein eifriger Sonnenbadbesucher.

*

Aufhebung des Wurst- und Käseverkaufs auf dem Markt

Die Marktkommission hielt kürzlich eine Sitzung ab, die aus 18 Personen zusammengesetzt war, unter welchen sich auch 6 aus den Verbraucherkreisen befanden. Zur Tagesordnung stand u. a.: Der Verkauf von Wurst und Fleischwaren und von Käse jederart auf dem Wochenmarkt.

In der Debatte wurde angeregt, den Verkauf dieser Waren auf dem Wochenmarkte zu verbieten. Die Interessenverbände hatten alle Geschütze auffahren lassen, um die lästige Konkurrenz von dem Markte zu entfernen. Es wurde von den Vertretern der Stadt die Platzfrage erwähnt und als erster Grund ins Feld geführt. Diese Vertreter haben jedenfalls vergessen, daß vor nicht langer Zeit noch zu viel Platz vorhanden war, weshalb bei der letzten Platzverteilung ausdrücklich einige Reihen bemannt wurden, wo diese Waren zum Verkauf feilgehalten werden sollen. Auch noch der Verteilung verpachtete die Stadt noch überzählige Plätze für Verkauf dieser Waren und ließ sich von den Händlern die Plätze auf drei Monate im Voraus bezahlen, was am 1. Juli wieder geschehen ist. Auch bis zuletzt konnte man auf dem Wochenmarkte noch freie Plätze sehen. Ich gebe zu, daß während der Dämmerzeit an manchen Tagen etwas Platzmangel herrscht, jedoch ist dieser Grund nicht stichhaltig genug, um dadurch eine ganze Reihe von Existenzen zu vernichten. Die Marktkommission kann es doch niemals verantworten, wenn durch ihren Beschluß zu Gunsten einer von Konkurrenzneid getragenen einzelnen Gruppe eine ganze Reihe Familienväter dem Arbeitsamt, welches nicht in der Lage ist, Arbeit zu verschaffen, zugeführt werden, um dort von den Steuern der Allgemeinheit unterstützt zu werden.

Als weiterer Grund führte das Gesundheitsamt hygienische Bedenken beim Verkauf von Wurst und Fleischwaren ins Feld, wobei es dagegen nichts einzuwenden hat, daß die Metzgerstände auf dem Markt Wurst und Fleischwaren weiter verkaufen dürfen. Wenn das Gesundheitsamt hier vorgibt, daß die Wurst und Fleischwaren dem Staub und dem Beschmutzen durch Fliegen so sehr ausgesetzt seien, so kann durch die Herausgabe einer Vorschrift, wonach diese Waren unter Glasverschluß ausgestellt werden müssen, abgeholfen werden.

Mit dem Beschluß, Wurst und Käse vom Markt fern zu halten, hat die Marktkommission der Allgemeinheit keinen guten Dienst geleistet. In allen Städten Deutschlands sind auf dem Wochenmarkt Fleisch, Wurstwaren und alle Sorten Käse zum Verkauf zugelassen.

Einer der Betroffenen.

am 13., 16. und 20. Juli 1924
auf den Mannheimer Rennwiesen
veranstaltet vom Badischen Rennverein Mannheim.

No. 3

der blauen Mannheimer Rennsportzeitung

(Offizielles Organ des Bad. Rennvereins)

ist erschienen und zu haben im Straßenverkauf, den Kiosken, Zigarrengeschäften u.s.w., der Filiale Waldhofstrasse 6 sowie im Verlag E 6, 2.

Preis 20 Pfennig.

Mannheimer General-Anzeiger.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die Wirtschafts- und Börsenwoche

Die Londoner Konferenz — Das Dawes-Gutachten — Erleichterung am Geldmarkt bei Fortdauer der Schwierigkeiten in Handel und Industrie — Die Lage bei Lanz: Akzeptbesitz ohne Realisierungsmöglichkeit; Fortgang der Kreditverhandlungen — Bessere Auffassung an der Börse

Von Georg Haller-Mannheim

Im Vordergrund des wirtschaftlichen genau so wie des politischen Interesses stand in dieser Woche naturgemäß die Londoner Konferenz, die einberufen worden ist, um die Vorbedingungen für die Inkraftsetzung des sogenannten Dawesplanes unter den Alliierten zu vereinbaren. Aus früheren Darlegungen an dieser Stelle ist unser Standpunkt bekannt, daß der Sachverständigenvorschlag im Interesse der Weiterexistenz, soweit Deutschland dabei mitzureden hat, angenommen werden muß. Vorläufig allerdings ist eine Einladung an Deutschland, bei der Entscheidung über seine wirtschaftliche Zukunft mitzuberaten, nicht ergangen, obwohl man in London im Begriff steht, uns die schwersten Lasten aufzuerlegen, die eine Nation jemals getragen hat. Wir sind zur Passivität verurteilt, zum Objekt der anderen geworden. Soweit die bisherigen Meldungen über die Konferenz erkennen lassen, geht das Ringen hauptsächlich um die Sanktionen. In der Frankfurter Entschließung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei hieß es ausdrücklich, daß „neue Besetzungen als Sanktionen in Zukunft ausgeschlossen sein müssen". Der Dawesplan spricht nun allerdings nicht von neuen Besetzungen, wohl aber von Sanktionen, wenn Deutschland „nicht erfüllt". Es wird also auf die Auslegung ankommen, die man in London diesem Teil des Gutachtens gibt, darauf, wie ein „nicht-erfüllen-wollen" und ein „nicht-erfüllen-können" unterschieden werden. Die Entscheidung, ob es sich um das eine oder das andere handelt, soll die Reparationskommission treffen, nachdem McDonald sich von seinem ursprünglichen Plan in Paris abdrängen ließ, daß dies Sache des Völkerbundes oder des Haager Schiedsgerichtshofes sein sollte. Bisher war die Repko bekanntlich ein Instrument französischer Wünsche. Der bisherige Haupterfolg der Konferenz liegt sonach darin, daß in der Zusammensetzung dieser Kommission das Stimmverhältnis durch den Eintritt eines Amerikaners geändert wird. Daß die Entscheidung künftig nicht mehr lediglich durch Frankreich herbeigeführt werden kann, ist umso wichtiger als auch die Frankfurter Entschließung von der Voraussetzung ausgeht, daß die Lebenshaltung der deutschen Bevölkerung nicht unter die der anderen Nationen heruntergedrückt werden darf. Vorläufig bewegt sie sich bekanntlich schon erheblich darunter.

Der Dawesplan enthält bekanntlich hinsichtlich der deutschen Leistungsfähigkeit Behauptungen prophetischer Natur, die bereits früher in kühler Sachlichkeit durch das angesehene wissenschaftliche amerikanische Cornegie Institute of Economics in gründlichen Untersuchungen widerlegt worden sind, genau so, wie Keynes die ziffernmäßigen Behauptungen des McKenna-Ausschusses als unzutreffend nachgewiesen hat, ohne daß ihm widersprochen worden wäre. Hinter dem Schleier der stabilen Währung und des ausgeglichenen Haushaltplanes kämpft die deutsche Industrie um ihre nackte Existenz. Nur unter dem Druck dieser Lage hat sie sich mit einer Reihe unumgänglicher Vorbehalte mit der Durchführung des Gutachtens einverstanden erklärt.

In erster Linie ist es ja die Industrie, die von den Lasten getroffen wird. Daß ihre Lage sich in der letzten Zeit wesentlich verschlechtert hat, ist bekannt. Vor allem ist es die Metallindustrie, die Kurzarbeit einführen mußte, für welche die Ursache nicht in letzter Linie in der Verschärfung der Kreditbedingungen durch die Reichsbank zu suchen ist. In der letzten Zeit ist ja allerdings eine gewisse Erleichterung am Geldmarkt eingetreten. Wie uns bekannt wurde, sind z. B. aus Amerika größere Privatkredite in Form von Guthaben auch nach Mannheim gelegt worden. Es zeigt sich somit größeres Geldangebot, was sich auch darin auswirkte, daß die Berliner Stempelvereinigung die Zinsvergütung für Kunden-Guthaben von 8 auf 6 Prozent herabsetzte. Leider fehlt es trotzdem an wichtigen Produktionsstätten, wie es gerade Mannheim ist, weiter an Geld und Kredit. Ich brauche in dieser Beziehung nur den Namen Heinrich Lanz zu nennen. Wie erinnerlich hat sich diese Firma wegen Geld- und Kreditnot in der verflossenen Woche genötigt gesehen, die rechtsgültige Kündigung ihrer ganzen Belegschaft auszusprechen. Inzwischen gibt sie durch Anschlag in der Fabrik bekannt, daß die Stillegung des Betriebes am kommenden Montag noch nicht erfolgen soll, sondern daß sie vorläufig eine Woche hinausgeschoben wird. Wie sich die Verhältnisse bis dahin weiter entwickeln, kann auch die Direktion selbst noch nicht voraussagen. Persönlich ist sie der Hoffnung, daß sich die Stillegung vielleicht vermeiden läßt, wenn Verhandlungen, die in dieser Angelegenheit geführt werden, zu einem Abschluß kommen. Die Firma befindet sich, wie ich höre, im Besitz einer großen Anzahl von Kundschaftsakzepten, die nicht eingelöst werden können. Ein zwangsweises Vorgehen gegen die Kundschaft wäre jedoch zwecklos, weil man diese damit lediglich dazu drängen würde, sich entweder unter Geschäftsaufsicht zu stellen oder in Konkurs zu gehen. Die im Portefeuille der Firma befindlichen Akzepte stammen zum großen Teil aus der Landwirtschaft, die erklärt, daß sie erst bezahlen könne, wenn sie über die Erträgnisse aus der neuen Ernte verfüge, zum Teil auch aus den Kreisen der Sägewerksbetriebe, die Lokomobilen als Antriebsmaschinen bezogen haben und bei der heutigen Lage des Schnittholzmarktes auch dann kein Geld flüssig machen könnten, wenn sie ihre Ware verschleudern würden. Ein Mangel an Aufträgen liegt bei der Firma nicht vor. Der Gesamtstand des Unternehmens ist nicht ungünstig, die Bilanz nicht passiv, nur sind eben die im Besitz der Firma befindlichen Akzepte nicht realisierbar. Um ihre Verwertung zwecks Kreditierlangung gehen die in Berlin geführten Verhandlungen, bei denen sich auch die Badische Regierung befürwortend verwendet, der die Verhältnisse der Mannheimer Großfirmen genau bekannt sind. Nicht zuletzt sind auch in diesem Falle die Schwierigkeiten auf die verschärften Vorschriften über die Diskontierung von Wechseln zurückzuführen. Zwei gute Kundenunterschriften genügen bekanntlich nicht, sondern es wird das Giro einer Großbank verlangt, die aber ihrerseits Giroprovision berechnen muß, wofür die Kundschaft nicht belastet werden kann. Die Mitwirkung der Golddiskontbank kommt nur in beschränktem Umfange in Frage; die Verhandlungen mit der Reichsbank sind jedoch erschwert bzw. verzögert durch mehrtägige Abwesenheit des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der sich in Paris aufhielt und von dem zuletzt die Rückreise noch nicht feststand.

Der Vorgang bei Lanz ist, im Rahmen unserer gesamten Volkswirtschaft gesehen, gewiß ein Einzelfall. Aber er ist typisch. Auch die Börse stand deshalb zu Wochenbeginn unter seinem Eindruck. Das Geschäft nahm einen schleppenden Verlauf, Kaufaufträge aus Kapitalistenkreisen fehlten ganz oder kamen nur in beschränktem Umfange herein. Das Mißtrauen wegen der wirtschaftlichen wie wegen der politischen Entwicklungen wirkte jeder Aufnahmeneigung entgegen. Eine Abschwächung der Tendenz in größerem Umfange war trotzdem nicht festzustellen, weil es nicht zu größeren Abgaben kam. Im weiteren Wochenverlauf wurden die Asquith'schen Ausführungen im Unterhause bekannt, in denen gefordert wurde, daß die Frankreich zu gebenden Sicherheiten auch Deutschland angeboten werden müssen und daß Deutschland in den Völkerbund aufgenommen werden müßte. Auch die Ausführungen McDonalds fanden günstige Aufnahme. Gegen Mitte der Woche erhielt die Börse unverkennbar ein besseres Gepräge. Es zeigte sich auf den meisten Gebieten zunehmende Nachfrage, die nicht nur in Deckungs- sondern auch in Meinungskäufen ihren Ursprung hatte, wenngleich man nicht übersieht, daß selbst, wenn sich alle auf die Londoner Konferenz gesetzten Hoffnungen erfüllen würden, noch Belastung genug für die deutsche Industrie übrig bleiben. Immerhin wollte man wissen, es sei in der Frage der Industrieobligationen vom Organisationsausschuß der Beschluß gefaßt worden, nicht Einzelobligationen auszugeben, wie es Frankreich möchte, sondern eine Gesamtbelastung zu schaffen, die dann nach einem bestimmten Schlüssel auf die deutsche Industrie zu verteilen wäre, ein Belastungsmodus, durch den es verhindert wird, daß einzelne Werke gegenüber anderen Gruppen allzustark belastet oder unter ausländischen Einfluß gebracht werden. Eine zuversichtlichere Stimmung vermochte sich namentlich dann durchzusetzen, als die amerikanischen „Beobachter" aktiv in die Verhandlungen eingriffen. Daran knüpft sich die Hoffnung, daß mit der Sanktionspolitik endlich Schluß gemacht wird, weil sonst die auch für Frankreich sehr erwünschte Anleihe an Deutschland nicht zustande kommt. Insgesamt hat sich das Kursniveau des Aktienmarktes gegenüber der Vorwoche eine Kleinigkeit gehoben. Am Anleihemarkt war die Tendenz unter kleinen Schwankungen dagegen nach unten gerichtet.

Ilse Bergbau-A.-G.

Die Behauptung eines Aktionärs in der G.-V., die Mitglieder des Uebernahmekonsortiums würden nach Ablauf der Sperrfrist über die 60 Mill. ℳ Stammaktien den Erlös laut Uebernahmevertrag unter sich teilen, wurde von Kommerzienrat Schumann als „bewußte Unwahrheit" bezeichnet. Hierauf ergriff Direktor Dr. Katzenellenbogen von der Mitteldeutschen Creditbank das Wort zu einigen Ausführungen sachlicher Art: Es sei ganz selbstverständlich, daß der Erlös aus den 60 Mill. ℳ Verwertungsaktien der Ilse-Gesellschaft und nicht den Mitgliedern des Konsortiums zufallen werde. Wenn sich im übrigen die Opposition so sehr auf das Urteil des Cottbuser Gerichts berufe, so wolle er nur noch einmal betonen, daß weder die Verwaltung noch die Mitteldeutsche Creditbank Furcht vor einer Weiterführung des Prozesses gehabt hätten. Eine Entscheidung durch das Kammergericht oder das Reichsgericht wäre wahrscheinlich zugunsten der Verwaltung ausgefallen. Kommerzienrat Schumann ging sodann auf die Angriffe der Opposition gegen die Ausgabe der Genußscheine ein. Die restlichen ca. 45 Millionen ℳ Genußscheine lägen noch unverwertet bei der Verwaltung. Durch die beiden letzten Emissionen seien im übrigen weder die Aktionäre noch die Verwaltung geschädigt worden, denn die 100 Mill. ℳ Schutzaktien wurden ja annulliert, während die 60 Mill. ℳ Verwertungsaktien zu weiteren Angliederungen Verwendung finden sollten.

Exzellenz v. Sydow, der frühere preußische Handelsminister, trat als Vorzugsaktionär ebenfalls für die Verwaltung ein, indem er noch einmal auf die bekannten Gründe einging, die zu beiden Emissionen geführt haben. Er sei im übrigen erstaunt gewesen, jetzt, nach 1¾ Jahr etwas von Anfechtung der 60 Mill. ℳ Vorratsaktien zu hören. Er verstehe auch nicht, weshalb die Aktionäre, die vor Monaten die Schaffung der Schutzaktien angefochten haben, damals nicht gleichen Einspruch gegen die Vorratsaktien erhoben hätten. Wenn sie, wie er voraussetze, ihre Aktien erst später erworben haben, dann seien sie auch nicht berechtigt, noch nach 15 Monaten gegen einen Beschluß der damaligen G.-V. zu protestieren. Der Redner bat zum Schluß seiner Ausführungen, jeden Antrag, der darauf hinausgehe, Kreise, die gegenteiliger Ansicht als die bisherige bewährte Verwaltung sind, in die Leitung der Ilse A.-G. zu delegieren, nicht zu unterstützen.

:: **Benz & Co., Rheinische Automobil- und Motorenfabrik A.-G., Mannheim.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich werden die Aktionäre der Gesellschaft zu der 25. o. G.-V. auf Freitag, den 15. August 1924, in die Geschäftsräume der Rheinischen Creditbank Mannheim eingeladen. Näheres siehe Anzeige.

-o- **Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen.** Der nunmehr schon seit Monaten andauernde deutsch-russische Konflikt hat, nach einer Information des Konfektionär, in der Praxis dazu geführt, daß die Handelsvertretung der Sowjet-Republik in Berlin auch heute noch keine Geschäftsverbindung mit deutschen Firmen unterhält. Die Berliner Vertretung des russischen Textilsyndikats beabsichtigt sogar, demnächst große Farbstoffbestellungen nach England und Frankreich zu vergeben. Sie soll jedoch davon abgekommen sein, da die von der russischen Textilindustrie benötigten Farben und Chemikalien in Deutschland als Spezialität hergestellt werden und daher vom übrigen Auslande nicht in der gleichen Güte geliefert werden können.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Zurückhaltendes Geschäft

Frankfurt, 19. Juli. (Drahtb.) Das Geschäft im heutigen inoffiziellen Verkehr war wieder sehr zurückhaltend, doch zeigte es sich, daß infolge der günstigeren Beurteilung der Lage auf der Londoner Konferenz die Stimmung in sich recht fest war. Namentlich für deutsche Reichsanleihen und Schutzgebietsanleihen bestand wieder vermehrtes Interesse, wenn auch Umsätze nur in bescheidenen Grenzen vorgenommen wurden.

Kriegsanleihe stieg erneut wieder auf 0,295—0,300; auch Schutzgebietsanleihe ging bis 2,8 Bill. Prozent nach oben. Dementsprechend waren auch die anderen deutschen Anleihen höher genannt. Auch auf dem ausländischen Rentenmarkt fanden einige Umsätze statt, die sich aber vollkommen auf dem gestrigen Kursniveau bewegten. Lebhafter war es dagegen heute auf dem Kassa-Industriemarkt, wo die hauptsächlichsten Werte auch kleine Kursgewinne erzielen konnten. Die nachfolgenden Kurse sind alles Geldkurse: Badische Anilin 11, Höchster Farben 8¾, AEG. 6¾ und Elberfelder Farben 8¾. Der Geldmarkt bleibt unverändert flüssig.

Mannheimer Handelsregister

Einträge zum Handelsregister B:

„Huvka", Herstellungs- und Vertriebsgesellschaft für Kartoffel-Erzeugnisse m. b. H. in Mannheim: Durch Gesellschafterbeschluß vom 30. Juni 1924 ist das Stammkapital von 300 000 ℳ auf 132 000 Goldmark umgestellt und der Gesellschaftsvertrag entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, geändert durch einen Zusatz zu § 3.

Vertriebsgesellschaft für Kartoffelerzeugnisse m. b. H. in Mannheim: Durch Gesellschafterbeschluß vom 30. Juni 1924 ist das Stammkapital von 200 000 ℳ auf 20 000 Goldmark umgestellt und der Gesellschaftsvertrag entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, geändert durch einen Zusatz zu § 4.

F. & A. Ludwig G. m. b. H. in Mannheim: Dem Regierungsbaumeister Fritz Norkauer, Mannheim ist Gesamtprokura derart erteilt, daß er gemeinsam mit einem anderen Prokuristen zur Zeichnung der Firma berechtigt ist.

Ernst Cramer & Co. G. m. b. H. in Mannheim: Durch Gesellschafterbeschluß vom 26. Juni 1924 ist das Stammkapital in 200 000 Goldmark umgestellt und der Gesellschaftsvertrag entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, geändert.

Mannheimer Rundschau G. m. b. H. in Mannheim: Max Hacker ist als Geschäftsführer ausgeschieden.

Hirsch & Cahn G. m. b. H. in Mannheim: Gesellschaftsvertrag ist durch Gesellschafterbeschluß vom 2. Juli 1924 in § 8 geändert. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, so ist jeder Geschäftsführer selbständig zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Chemische Fabrik Hetzbach G. m. b. H. vorm. „Hassia" Sprengstoff-Fabrik in Mannheim: Die Prokura des Karl Erwin Taylor ist erloschen.

Hansa-Haus Aktiengesellschaft in Mannheim: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 26. Juni 1924 ist der Gesellschaftsvertrag in § 7 Absatz 8 (Vergütung des Aufsichtsrates) geändert.

Salvator G. m. b. H. Lack-Glasur- und Farbenfabrik vorm. Ino Werner & Co. G. m. b. H. und Hellmuth Behr Nachf. G. m. b. H. in Mannheim: Durch Gesellschafterbeschluß vom 27. Juni 1924 wurde die Firma in Ino Werner & Co. G. m. b. H. geändert.

Textilkontor G. m. b. H. in Mannheim: Die Gesellschaft ist durch Gesellschafterbeschluß vom 23. Juni 1924 aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Kaufmann Leopold Semken, Mannheim ist Liquidator. Die Firma ist erloschen.

Waren und Märkte

)(**Neuer erheblicher Rückgang der Baumwollwarenpreise.** Auf der am Mittwoch, den 16. Juli in Stuttgart abgehaltenen Industrie- und Handelsbörse setzte sich die Rückwärtsbewegung der Baumwollwarenpreise in noch erheblicherem Maße wie bisher fort. Baumwollgarne gingen um 3—4 Dollarcent per kg, Baumwollgewebe um ¼—¾ Dollarcent per Meter zurück. Im einzelnen notierten: Baumwollgarne: Nr. 30 engl. Trossel per kg 101—104 (105—107); Nr. 30 engl. Trossel per kg 112—114 (116—118); Nr. 36 engl. Trossel per kg 114—116 (118—120); Nr. 42 engl. Pincops per kg 117—119 (121—123) Dollarcent. Baumwollgewebe: 88 cm Cretonnes 16/16 aus 20/20er per m 16—16,50 (16,75—17,25); 88 cm Renforce 18/18 aus 30/30er per m 14—14,50 (14,50—15); 92 cm glatte Kattune 19/18 aus 38/42er per m 12—12,75 (12,75—13,25) Dollarcent. Der Marktpreis basiert auf einem Dollarkurs von 4,2 Billionen. Die in Klammern befindlichen Angaben sind Notierungen der letzten Börse am 2. Juli. Die nächste Börse findet am 6. August in Stuttgart statt.

Schiffahrt

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd Bremen

Bremen-New York: Ab Bremerhaven: D. G. Washington am 22. 7.; D. Columbus am 24. 7.; D. President Roosevelt am 24. 7.; D. America am 27. 7.; D. Stuttgart am 31. 7.; D. Sierra Ventana am 2. 8.; D. President Harding am 5. 8.; D. München am 15. 8. — Bremen-Philadelphia-Baltimore-Norfolk: Ab Bremen: D. Hornfels am 2. 8. — Bremen-Cuba: D. Riol am 2. 8. — Bremen-Brasilien: D. Hornsund am 16. 8. Bremen-La Plata: D. Sierra Nevada am 27. 7., ab Hamburg am 31. 7., Passagiereinschiffung in Bremerhaven am 2. 8.; D. Köln am 3. 8., ab Hamburg am 7. 8., Passagiereinschiffung in Bremerhaven am 9. 8. — Bremen-Ostasien: D. Tydeus am 26. 8.; M. S. Havelland am 2. 8.; D. Kosme am 9. 8.; D. Elberfeld am 16. 8. — Bremen-Australien: D. Hanau am 13. 8.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6. 2.
Direktion: Ferdinand Heimer — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: i. V. Kurt Fischer; für Kommunalpolitik u. Lokales: J. V. Fr. Kircher; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gerichte u. den übrig. redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: A. Bernhardt.

An

der regelmässigen Zustellung unseres Blattes haben unsere Postbezieher lebhaftes Interesse. Vorbedingung hierfür ist, daß dem Briefträger oder dem Postamt des Wohnortes die Bestellung auf

unsere

Zeitung für den nächsten Monat frühzeitig übergeben wird. Gegen Ende jeden Monats häufen sich die Arbeiten bei den Postanstalten derart, sodaß bei allzu später Zeitungsbestellung die rechtzeitige Weiterleitung an den Verlag in Frage gestellt ist. Wir bitten deshalb unsere S238

Postbezieher

den Bestellantrag bis Samstag, den 26. Juli bewirken zu wollen.

Mannheimer General-Anzeiger

MARCHIVUM

Persil bleibt Persil
das vollendete Waschmittel höchster Güte und Ergiebigkeit
Nur in Original-Paketen, Persil das Paket 45 Pfg.

Bahnhof-Hotel National
Sonntags nach dem Rennen
KONZERT
Große Restauration :: Gartenterrasse
Säle für Festlichkeiten, Vereine, Konferenzen etc.
Neu: Zimmer mit fliessendem warmen und kalten Wasser — Familien- und Einzelzimmer mit Privat-Bäder — Toiletten — Lift 5490
Tel. 447 u. 7836 Besitzer: Paul Steeger.

Institut für höh. Klavierspiel u. Seminar
zugleich Instrumental-(Violine etc.) u. Gesangschule Gegr. 1916 in Mannheim N 4, 1 Tel. 10853
Im Harmoniesaal D 2, 6 Montag, 21. Juli 1924, abds. 8 Uhr: Dritter Prüfungsabend. — Donnerstag, 24. Juli 1924, abds. 8 Uhr: Vierter Prüfungsabend (Vorgeschritt. Studierende der Anstalt). — Eintrittsprogramme à M. 1.— bei Pfeiffer O 3, 9 und Abendkasse. *3806

Trauerbriefe u. Karten
liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

5. Niederrheinische Messe in Wesel (unbesetztes Gebiet)
veranstaltet von der Stadt Wesel und der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel in Duisburg-Ruhrort
14.–18. August 1924.
Ausstellung für Handel und Industrie, zugleich Export-Messe (Holland), 80000 qm zusammenhängende Ausstellungsflächen, davon 50000 qm in massiven, bedeckten Gebäuden. Wichtigster Eisenbahnknotenpunkt und Rheinhafen an der holländischen Grenze
Meldeschluss 2. August 1924. Prospekt und Auskunft durch das Messeamt Wesel und die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer, Duisburg-Wesel in Duisburg-Ruhrort. E186

Allen lieben Bekannten die traurige Nachricht, daß heute nacht meine liebe Tochter

Marie

im vollendeten 14. Lebensjahre an ihrem mit großer Geduld ertragenen Leiden sanft entschlafen ist. *3937

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Frau Sofie Pelz Wwe. und Kinder

Rheinparkstraße 4.

Beerdigung Montag, 21. Juli, nachmittags 2 Uhr v. der Leichenhalle aus.

Neues Theater - Rosengarten Mannheim
Sonntag, den 20. Juli 1924
„Madame Pompadour"
Operette in 3 Akten von Leo Fall.
Anfang 8 Uhr. 83

In Israel. gut. Hause erhalten einige junge Herren guten *3894
Mittag- und Abendtisch
pro Tag M 2.90. Gefl. Angebote unter V. P. 8 an die Geschäftsstelle.

Beteilige
mich mit *3913
4—600 Mark
später mehr, an gutgehendem Ladengeschäft. Adresse in der Geschäftsst.

Kaffee Sonder-Angebot

Sorte I	à Pfd.	Mk. 2.40
„ II	„ „	„ 3.—
„ III	„ „	„ 3.20
„ IV	„ „	„ 3.20
„ V	„ „	„ 3.60
„ VI	„ „	„ 4.30

Feinkosthaus **Eugen Rüder**
R 7, 27 Tel. 8608

Singer Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Ersatzteile Nadeln Oel Garn
Reparaturen 569
Singer Co. Nähmaschinen Act.Ges. Mannheim M 1, 2, Breitestraße

Todesanzeige.

Heute morgen 5 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, mein innigstgeliebter treubesorgter guter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Vetter

Herr Cafetier Gottlieb Fenn

im Alter von 31 Jahren.

Die tieftrauernde Gattin:

Meta Fenn geb. Retter und Sohn.

Beerdigung Montag mittag 2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Friedhofs. 5402

Für die zahlreichen, herzlichen Beweise liebevoller Teilnahme anläßlich unseres schweren und unersetzlichen Verlustes, sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank. *3925

Frau Emilie Fehrmann und Angehörige.

Mannheim, 19. Juli 1924.

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 20. Juli 1924.

Trinitatiskirche. 6.30 Pred., Vik. Hahn; 10 Pred., Vik. Hahn; 11.15 Kindergottesd., Pfr. Renz; 11.15 Christenl., Pfr. Rost.
Jungbuschpfarrei. 2 Christenl., Pfr. Schenkel.
Neckarspitze. 10 Pred., Pfr. Schenkel; 11 Kindergottesd., Pfr. Schenkel.
Konkordienkirche. 10 Pred., Vik. Bark; 11 Kindergottesd., Vik. Bark; 2 Christenl., Pfr. Maler; 6 Pred., Vik. Eckerlin.
Christuskirche. 9.30 Predigt, Pfr. D. Klein; 11 Christenl., Westpfarrei, Pfr. D. Klein.
Johanniskirche. 10 Pred., Vik. Sittig; 11.15 Kindergottesd., Vik. Sittig.
Friedenskirche. 9.30 Pred., Pfarrverw. Rosewich; 10.30 Kindergottesd., Pfarrverw. Rosewich.
Lutherkirche. 10 Pred., Pfr. Huß; 11 Kindergottesd., Pfr. Huß; 11 Christenl. f. Knaben, Vik. Eckerlin; 1.15 Christenl. f. Mädchen, Vik. Eckerlin.
Melanchthonkirche. 10 Pred., Pfr. Rothenhöfer; 11.15 Kindergottesd., Vik. Engler; 11 Christenl., Pfr. Rothenhöfer.
Neues Städt. Krankenhaus. 10 Pred., Vik. Engler.
Städt. Langkrankenhaus. 10.30 Pred., Pfr. Renz.
Diakonissenhaus. 10.30 Pred., Pfr. Scheel.
Evangl. Gemeinde Feudenheim. 9.30 Predigtgottesd.; 10.45 Kindergottesd.; 1 Christenl. f. Mädchen, Pfr. Mutschler.
Evangl. Gemeinde Neckarau. Vorm. 9.30 Pred., Kollekte f. evangl. Kinderschule; 10.45 Kindergottesd. d. Südpfarrei; nachm. 1 Christenl. für die Pflichtigen der Südpfarrei, Pfr. Lamb.

Wochengottesdienst.

Konkordienkirche. Donnerstag, 17. Juli abds. 8 Bibelstunde.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften.

Evangl. Verein für innere Mission (Stadtmission). Stamitzstr. 15, K 2, 10, Schwetzingerstr. 90, Fischerstr. 31, Sonntag 3 Versammlung. Donnerstag 8.30 Bibelstunde; Meerwiesenstr. 2, Sonntag und Dienstag 8.30; Neuhoferstr. 25 (Rheinau), Feudenheim (Kinderschule) Mittwoch 8.30; Sandhoferstr. 29 (Luzenberg) Sonntag und Mittwoch 8.30; Neckarspitze (Kinderschule) Freitag 8.30; Waldhof (Kinderschule) Dienstag 8.30 Bibelstunde.
Christl. Verein junger Männer. Stamitzstr. 15, K 2, 10, Schwetzingerstraße 90, Dienstag 8.30 Männer-Bibelbesprechung, Samstag 8 Bibelstunde der Jugendabteilung; Meerwiesenstr. 2, Freitag 8.30; Sandhoferstr. 29, Montag 8.30 Männer, u. Freitag 8 Jünglings-Bibelstunde; Neuhoferstr. 25 u. Fischerstr. 31, Samstag 8 Bibelbesprechung.
Christl. Verein junger Mädchen. Stamitzstr. 15, K 2, 10, Schwetzingerstraße 90; Sonntag nachm. 5 Uhr. Sonntagsschule vorm. 11 Uhr.
Verein für Jugendpflege e. V. „Haus Salem" K 4, 10. Sonntag 4 Jugendverein; abds. 8 Vortrag. — Dienstag abds. 8 Gebetstunde. — Mittwoch abds. 8 Männerverein. — Donnerstag nachm. 4 Frauenstunde.
Christl. Verein junger Männer F 4, 8/9, früher U 3, 23. Montag abds. 8.15 Bibelstunde, Herr Kirchenrat Achtnich. — Donnerstag abds. 8.15 Zusammenkunft im Schifferkinderheim, Neckarvorlandstraße 21 — 22.
Gemeindehaus der Evangl. Gemeinschaft U 3, 23. Sonntag. 9.30 u. 3.30 Predigtgottesd. (Pred. Sick); 11 Sonntagsschule. — Mittwoch 8 Vorbereitung zum hl. Abendmahl. — Dienstag 4 Frauenmissionsstunde; 8 Jugenderbauungsstunde.
Süddeutsche Vereinigung, Lindenhofstr. 34. Sonntag nachm. 3.30 Versammlung im Waldpark (b. gutem Wetter); abds. 8 Vortrag v. O. Waldschmidt: „Das Wort der Wahrheit". — Montag Frauenst.) (Schw. Frieda).
— Dienstag Jugendbund f. E. C. (junge Männer). — Mittwoch nachm. 3.30 Mädchenbund; abds. Gemeinschaftsstunde (Röm. 15.). — Donnerstag Jugendbund f. E. C. (junge Mädchen). — Samstag 5.30 Knabenbund.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 20. Juli 1924.

Jesuitenkirche. 5 Frühm.; von 6 an Beicht; 6 hl. Messe; 7 hl. Messe; 7.45 Singm. m. Pred.; 8.30 Kindergottesd.; 9.30 Predigt u. Amt; 11 hl. Messe m. Pred.; 2 Christenl.; 2.30 Herz Jesu-Bruderschaft m. Segen; 7.30 Pred. u. Aloisius-Andacht m. Prozess. u. Segen.
St. Sebastianuskirche. — Untere Pfarrei. 6 Frühm. u. Beicht; 7 hl. Messe; 8 Singm. m. Pred. u. gemeins. Komm. d. Jünglinge; 9.30 Pred. u. Amt; 11 Kindergottesd. m. Pred.; 2 Christenl. f. d. Mädchen; 2.30 Vesper; 7.30 Aloisiusandacht m. Pred. u. Segen.
Heilig-Geist-Kirche. 6 Beicht u. hl. Messe; 7 Frühm., Komm. der Jungfrauenkongr.; 8 Singm. m. Pred., Generalkomm. d. Agnesbundes; 9.30 Predigt u. Amt; 11 hl. Messe m. Pred.; 2 Christenl. f. d. Jungfrauen; 2.30 Herz Mariä-Andacht m. Segen; 3.30 Versammlung der Jungfrauenkongr.
Liebfrauenkirche. Kommunionsonntag der männlichen Jugend und der Wallfahrer. Von 6 an Beicht; 6.30 Frühm.; 8 Singm. m. Pred., gemeinschaftl. Komm. der männl. Jugendorganisation u. d. christenlehrpflichtigen Jünglinge; 9.30 Predigt u. Amt; 11 Singm. m. Pred.; 2.30 Andacht zur Mutter Gottes.
Katholisches Bürgerhospital. 8.30 Singm. m. Pred., zugl. Gymnasiumsgottesdienst.
Herz Jesukirche Neckarstadt-West. 6 Frühm. u. Beicht; 7 hl. Messe; 8 Singm. m. Pred. u. Bundeskomm. d. Jungfrauen; Vierteljahrskomm. d. christenlehrpfl. Mädchen; 9.30 Pred. u. Amt; 11 Kindergottesd. m. Pred.; 2 Christenl. f. Mädchen; 2.30 Herz Mariä-And.; 4 Versammlung d. Jungfrauenkongr.
St. Bonifatiuskirche Neckarstadt-Ost. 6 Beicht; 7 Frühm.; 8 Singm. m. Pred., (Monatskomm. der Erstkomm. u. Schulkinder); 9.30 Hochamt m. Pred.; 11 Singm. m. Pred.; Koll. nach den Gottesdiensten: Caritaskoll. f. d. Armen der Pfarrgemeinde; 2 Christenl. f. d. Mädchen; 2.30 Andacht in allgem. Nöten.
St. Josephskirche Mannheim-Lindenhof. 6 Beicht u. hl. Messe; 7 Generalkomm. d. Theresienbundes u. d. Jungfrauenkongr.; 8 Singm. m. Pred.; 9.30 Amt m. Pred.; 11 Singm. m. Pred.; 1.30 Christenl. f. d. Mädchen; 2 Herz Mariä-Andacht.
St. Jakobuskirche in Neckarau. 6 Austeilung der hl. Komm.; 6.45 Kommunionm. m. Generalkomm. d. Jungfrauenkongr. u. d. Jungmädchenvereins; 8 Singm. m. Pred.; 9.30 Hochamt m. Pred.; 11 Kindergottesd. m. Pred.; 1.30 Christenl.; 2 Herz Mariä-Bruderschaftsandacht.
Franziskuskirche in Waldhof. 6 Beicht; 7 Kommunionm. m. Frühpred. (Generalkomm. d. Jugend- u. Jungmännervereins); 8.15 Pred. u. Amt in der Kap. d. Spiegelfabr.; 9.30 Amt u. Pred.; 11 Schülergottesdienst m. Pred. u. Singm.; 11 Singm. m. Homilie in d. Kap. d. Spiegelfabr.; 1.30 Christenl. f. d. Jünglinge u. Vesper; 7.30 Sonntagsabend-Andacht m. Segen.
Katholische Kirche in Käfertal. 6 Beicht; 6.30 Frühm., Monatskomm. f. d. Jungfrauenkongr.; 8 Schülergottesd. m. Pred.; 9.30 Pred. u. Amt; 1.30 Christenl. f. d. Mädchen; 2 Andacht, Versammlung der Jungfrauenkongr.
Katholische Pfarrkirche Sandhofen. 5.30 Beicht; 7 Frühm. (Komm. des Jungfrauenvereins); 8.30 Schülergottesd. m. Pred.; 10 Pred. u. Amt; 1.30 Christenl. u. Andacht.
St. Peter- u. Paulskirche Feudenheim. 7 Beicht; Frühm. fällt aus; 8.15 Schülergottesd.; 9.45 Hauptgottesd.; 2 Vesper; 2.30 Versammlung der Jungfrauenkongr. u. des Müttervereins.
St. Antoniuskirche in Rheinau. 6.30 Beicht; 7.30 Frühm. m. Monatskomm. d. Jungfrauen; 9.30 Hauptgottesd., darnach Christenl.; 2 Herz Jesu-Andacht.
Katholische Kirche in Seckenheim. 6.30 Beicht; 7.15 Frühm. m. Männermonatskomm., besonders d. Jünglinge; 9.30 Hauptgottesd. mit gemeins. Kirchgang d. Jünglings u. Jungmännervereins; 1.30 Christenl. f. d. Jünglinge u. Heiligenvesper.
Herz-Jesu-Kirche Wallstadt. 7.30 Frühm.; 9.30 Predigt und Amt.

Alt-Katholische Gemeinde.

Schloßkirche. Sonntag, 20. Juli, vorm. 9.30 deutsches Amt m. Pred.

Freireligiöse Gemeinde.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, 20. Juli, vorm. 10 Sonntagsfeier, Prediger Dr. K. Weiß, über „Was uns der Wald predigt" im Käfertaler Wald hinter den Schießständen. Sammelpunkt: Endstation Waldhof um 9 Uhr. Bei Regenwetter fällt die Feier aus.

Nährflocks
Nahrhaft. Wohlschmeckend. Eßfertig. Geröstet. Billig.

Eugen Osiander, Mannheim, Rheinstraße 8. 5400

Börsen-Restaurant
(Börsengebäude, 1. Treppe)
Vorzügliche Küche, gut gepflegte Biere. Mittagstisch z. Wahl, Suppe 1 Gang, Nachtisch 1.50, 2 Gänge 2 Mk. Im Abonnement 1.25 u. 1.75. Fürstenbergbräu ... Ltr. 30 Pf. Münchner Hofbräu ... Ltr. 25 Pf. Reichhaltige Abendkarte.

Um unsere bestens bewährten gutschmeckenden **Salzunger Mineral-Hustenbonbons** und unsere nervenstärkenden **Salzunger Fichtennadelbäder** in weiteren Kreisen bekannt zu machen, veranstalten wir folgendes

Preisrätsel:

eliA radäll nebats llits, onew nied rekrats mrä se lliw

1. PREIS: Eine 10tägige Tour ins Gebirge, pro Tag 25 M. — 250 G.-M. in bar.
2. PREIS: Ein Herren- oder Damenrad nach Wunsch.
3. PREIS: Eine Gitarre.
4.—20. PREIS: Je 20 Mk. in bar.
Ferner 100 TROSTPREISE: Je ein nützliches Buch zum Ladenpreis von 6 Mk. pro Stück.

Bei Einsendung der richtigen Lösung haben Sie 1 Mark dem Schreiben bis zum 25. Juli beizufügen. Sie erhalten sofort entweder a) 2 **Päckchen Hustenbonbons** à 50 Pfg. = 1 Mk. oder eine Originalpackung, b) 6 **Fichtennadelbäder** = 1 Mk. nach Wunsch.

Die Verteilung erfolgt unter Aufsicht des Herrn Rechtsanwalts und Notars Völler, Salzungen, sodass Ihre Rechte bei der Preisverteilung gesichert sind. Reklamationen können nicht gemacht werden. Die Preise kommen ab 1. August zur Verteilung.

Die Briefe nebst 1 Rentenmark u. 10 Pfg. für Porto sind zu richten an: *3215

Biopa-Werke • Solbad Salzungen.

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten. Em81

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen. Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener deutscher Astrologe, Ober-Neuadern, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit. **Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht** und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist."

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben), sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Pfg. in Briefmarken oder Banknoten Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren.

Adressieren Sie Ihren Brief an **Prof. Roxroy, Dep. 705 Emmastraat Nr. 42, Den Haag, Holland.** Briefporto 30 Pfg.

Entwässerungsarbeiten

Herstellung zweier Entwässerungsanlagen nach den Vorläufigen Bedingungsvorschriften der Reichsbahndirektion Karlsruhe vom 1. Juni 1924 zu vergeben:

a) Entwässerung der Dienst- u. Dienstwohngebäude im Sammelbahnhof Mannheim: 630 lfd. m Rohrleitung, 9 Einsteigschächte, 1 Wasserkontrollschacht, 2 Straßensinkkasten.

b) Entwässerung des Bahnelem. Wohnviertels b. Bahnhof Seckenheim: 700 lfd. m Rohrleitung, 10 Einsteigschächte.

Zeichnungen u. Bedingnisheft auf unserem Geschäftszimmer Tunnelstraße 5 (Zimmer 17) einzusehen, daselbst Abgabe der Angebotsvordrucke. Kein Versand nach auswärts. Angebote verschlossen, postfrei, mit Aufschrift „Entwässerung Sammelbahnhof Mannheim" oder „Entwässerung Seckenheim" bis 28. Juli 1924, vorm. 11 Uhr an uns einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. 48

Mannheim, den 16. Juli 1924.

Bahnbauinspektion 1.

Geldverkehr

Durch weit bestehende **Hypotheken** beschaffe ich billiges **Betriebskapital.** Egon Schwartz, T 6, 21. Em31

Offene Stellen

Vertrieb zu vergeben
für einen gel. gesch. erstklassigen konkurrenzlosen Massenartikel der Schuhbranche D.R.P. a. mit laufender unbegrenzter Absatz- und Verdienstmöglichkeit, gerade in der heutigen wirtschaftl. Notzeit. Gewähr einer sicheren einträglichen Existenz ohne Fachkenntnisse geboten. *3924
Nur kurzentschlossene Herren oder Firmen, welche über mindestens 1—2000 Mark für unbedingt notwendige Lagerübernahme verfügen, wollen sich melden. „Ango" Frankfurt a. M., Mainzerlandstraße 133.

Parkettbodenleger gesucht. Parkettgeschäft H. Knapp & Söhne Heidelberg. *3907

Tücht. Reisender für Zigaretten gegen Provision *3916 **sofort gesucht.** Angebote unter V. Z. 18 an die Geschäftsst. d. Bl.

Reisende sofort gesucht. Tücht. Herren, die möglichst Mk. 200.— Kaution stell. können und aus d. Textilbr. bevorzugt. *3917 Angeb. m. Ref. u. W. Q. 19 a. d. Geschft.

Hausierer und Straßenverkäufer finden bei Verkauf von Küchenschlager, neue Erfindung, in Baden noch ganz unbekannt, glänzenden Verdienst. 57 M bezw. 28 M bar erforderlich. Adressen erbitte unter V. F. 99 an die Geschäftsstelle. *3883

Chauffeur gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter V. S. 11 an die Geschäftsstelle. *3900

Mehrere tüchtige Dachdecker für dauernde Beschäftigung sofort 1058 **gesucht.** Jos. Sachs u. Sohn G. m. b. H., Ludwigshafen a. Rhein, Heinigstr. 46/52.

Junge gebild. Dame erstklassig in Schreibmaschine und Stenographie, Mitte 20er J., die bereits längere Zeit in Vertrauensstellungen tätig war, zum baldigen Eintritt Ge239 **gesucht.** Angebote unt. G. C. 165 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige, selbständige **Herren-Hemden- u. Weißzeug-Näherin** gesucht. *3877 Wäschehaus C. Speck, C 1, 7.

Perfekte Friseuse sofort gesucht. B3254 E. Marx, D 3, 8, Plankenbad.

Perfektes **Alleinmädchen** welches kochen kann, per 15. Aug. od. 1. Septbr. gegen gute Bezahlung gesucht. B3242 Medicusstraße 3, bei Collinistraße.

Tüchtige **Aushilfe** die kochen kann, für den Monat August (möglichst nur tagsüber) gesucht bei hoh. Lohn. *3905 B 6, 29, 2 Treppen.

Jüngeres, ehrliches **Mädchen** für junges Ehepaar gef. Vorzustellen mittags zw. 1—3 Uhr Rosengartenstraße 34, part. l. *3932

Tüchtig. zuverlässig. Mädchen mit nur guten Zeugnissen bei hohem Lohn zum 1. August gesucht. *3920 **Café Merkur N 3, 12.**

Gesucht nach auswärts für alte Dame **gebildete Stütze** welche gewillt ist, Hausarbeit zu verrichten. Angeb. unt. W. H. 87 an d. Geschäftsst. B3131

Stellen-Gesuche

Suche Stellung als **Alleinmädchen** in gutem Haushalt. Angebote unter W. L. 27 an die Geschäftsstelle *3930

Suche kleines gutgehendes Ladengeschäft gleich welcher Art in Mannheim od. Nähe **zu übernehmen.** Angeb. mit Preisangabe unter W. C. 21 a. d. Gesch. *3919

Achtung! D. verehrt. Hausfrauen z. Mitteilung, daß ich am 1. 8. theor. u. prakt. Zuschneide- und Nähkursabende eröffne. Spez. Damen-, Mädchen- und Knabenbekleidg. Gründl. Anleit. garant. Anmeld. abds. v. 6—8 Uhr. Empf. mich mein. verehrt. Kundschaft f. weitere Aufträge **Frau Grabinger** Schneiderin, Pflügersgrundstr. 41 part. *3909

Englisch — Französisch Italienisch und Spanisch Unt., Konv. u. Korresp. wird erteilt. Gänz. Erf. Anfragen unt. U. P. 81 a. d. Geschäftsst. B3249

Französisch durch Pariserin. Angebote unt. W. F. 24 an die Geschäftsst. B3252

Hunde-Dressur Spezialität: Leinenführigkeit u. Mannsbricht. Zuschrift. unt. V. N. 6 an die Geschäftsst. B3258

Verkäufe

Ein Haus mit Laden in guter Lage der Neckarstadt sofort zu verkaufen. Angeb. unt. W. Y. 17 an die Geschäftsst. B3260

Lebensmittel-, Eiergeschäft zu verkaufen, nachweisb. gut. Umsatz, zum Preise von 5500 Mk. *3887 Lebensmittelhaus Frankfurt am Main, Bethmannstr. 34.

Haus im **Zentrum** der Stadt mit freiwerd. **Lagerräumen** Büro, gr. Hof u. Keller preisw. zu verkaufen. Angeb. unter S. H. 26 a. d. Geschäftsst. B3233

1 Gasherd m. Tisch zu verkaufen. *3880 Weidenstr. 10, part.

N. S. U. 8 PS mit Beiwagen mit allem Zubeh. wie neu billigst zu verkaufen. **Böhler,** Saarbrücken, Gutenbergstraße 12. *3927

Damenrad gute Marke, f. bill. abzugeben. H 1, 15, Wirtsch. *3878

Fahrrad gut erhalt., zu verkaufen. **Traitteurstr. 46,** part. *3918

Sessel-Motor-Rad gut erhalten, pr. Läufer, $2^{1}/_{2}$ PS (D.K.W. Motor) sowie ein *3938 **Odeon-Apparat** mit 18 Platten zu verk. **Frank, N 4, 1.**

1 Violine mit Kasten 1 Briefmarkensammlg. für zus. 150 Mk. zu verkaufen. Anzusehen nachm. v. $^{1}/_{2}6$ bis $^{1}/_{2}8$ Uhr. F 4, 7a, 5. St. *3939

Ein schöner Wurf **Wolfshunde** 7 Wochen alt, billig zu verkaufen. *3910 Gärtnerstr. 30, II. St., l.

Schönes, gut gebautes **Etagen-Haus** nächst dem Hauptbahnhof, 4stöck. je 6 Zimmer nebst Zubehör, sehr preiswert u. günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. B3257 Näheres **C 1, 17,** Telephon 1118.

Ein Herrenrad (Renner) billig zu verk. Hartmann, K 4, 25, *3896 1 Treppe.

Mandolinen — Gitarren Lauten — Violinen Cello — Bandoneon usw. mit Zubehör, nur tadell. neue Instrumente zu Fabrikpreisen. *3915 **H. Klein** Alphornstraße 10.

Aparte weiße B3259 **Emaill-Küche** prächt. Modell, sol. Ausführung, billig zu verkauf. Schreinerei **Zeller.** Viehhofstr. 18 Tel. 3885.

Gelegenheitskauf! In prima **Verkehrslage** ist ein hervorragend günstiges, zukunftsreiches, großes **Anwesen** für jedes geschäftl. Unternehmen außerordentl. geeignet, daher **seit Spekulationsobjekt spottbillig zu verkaufen** bei kleiner Anzahlung. Anfr. erbeten unter W. B. 20 an die Geschäftsstelle d. Bl. B3261

Zweifamilien-Haus in Neuostheim mit Garten und freiwerdender 6-Zimmer-Wohnung bei 8000 Mark Anzahlung **sofort zu verkaufen** Angebote unter G. N. 175 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5494

Kauf-Gesuche

Gebrauchte, guterhalt. **Schreibmaschine** bekannte Marke, gegen sofortige Kasse *3843 **zu kaufen gesucht.** Angebote unt. U. K. 78 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Möbl. Zimmer mit 2 Betten an 2 Herren bis 1. Aug. zu vermieten. *3892 H 7, 24, 2. St. rechts.

Schön möbl. Zimmer m. fr. Aussi., in bester Lage der Oststadt, an sol. ält. Herrn zu vermieten. Zuverlässige Bedienung zugesichert. Bewerbung unter V. R. 10 an die Geschäftsstelle. *3895

Schöne, grosse Zweizimmerwohnung wegzugsh. geg. Umzugsentsch. i. Vorort Mhms. abzug. Angeb. u. V. O. 7 an die Geschäftsst. *3901

1 Zim. u. Küche sofort wegzugsh. abzugeben. Uebernahme der Möbel erwünscht. *3922 Eil-Angebote u. W. E. 23 an die Geschäftsstelle.

Wirtschaft mit Wohnung ohne Tausch, desg. Lokal sofort abzugeben. *3926 Angeb. unt. W. G. 25 an die Geschäftsstelle.

Feudenheim. 2 Zimm.-Wohnung m. reichl. Zubeh. zu vermieten. Baugzuschuß u. r. Dringl.-Karte erforderl. Angebote unt. S. C. 22 a. d. Geschäftsst. *3740

70—80 qm heller Raum als Büro, Lager oder ruhige Werkstatt zu vermieten. *3911 Angebote unt. V. W. 15 an die Geschäftsstelle.

Lagerräume oder *3909 **Werkstätte** 35 qm und schöner Keller sol. beziehbar abzugeben Schwetzingerstr. 108 pt. r. Segler bei Hüttner.

Miet-Gesuche

Für Vermieter kostenlos Mehrere möbl. u. leere Zimmer für Damen, Herren, u. Ehepaare 1. u. 2 Zimmer und Küche. Büroräume zu vermieten. Wohnungsbüro Schwetzingerstr. 16, am Tattersall. Teleph. 5540. *3914

Reisender sucht **möbl. Zimmer** für einige Tage in der Woche. Ang. u. U. P. 74 a. d. Geschäftsst. *3837

Fräulein sucht **leeres od. möbl. Zimmer** Angebote unter K. 3177 an Mh. G.-A., Zweigst. Waldhofstr. 6. *3886

Kaufmann, öfters abwesend, sucht sofort gut möbliertes *3928 **Zimmer** Angebote unter W. K. 26 an die Geschäftsst. d. Bl.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Columbus

Das größte Schiff der deutschen Handelsflotte 32000 Brutto-Register-Tons, Länge 236 m
BREMEN—NEWYORK
Hervorragende Reisegelegenheit in allen Klassen
Größte Bequemlichkeiten :: Allerbeste Verpflegung
Kostenlose Auskunft und Prospekte durch
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen
In MANNHEIM: Norddeutscher Lloyd, General-Agentur Mannheim, Lloydreisebüro G. m. b. H., Hansahaus, D 1, 7/8, und die übrigen Bezirks-Vertretungen. Em82

Miet-Gesuche

Grössere
Büro- und Lagerräume
in zentraler Lage bei Gewährung zeitgem. Miete baldigst
zu mieten gesucht.
Tauschobjekt bezw. Wohnung kann im Bedarfsfalle gegeben werden. B3264
Angebote erbeten unter W. M. 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aeußerst ruhiges, kinderloses Ehepaar **sucht sofort oder später 2—3-Zimmerwohnung** (event. beschlagnahmefrei). *3828 Gefl. Angeb. unt. T. Z. 68 an die Geschäftsstelle.

Gesucht 4-6 Zimmer-Wohnung in guter Lage per 1. Oktober ev. im Tausch gegen hochherrschaftliche 10—12 Zimmerwohnung. B3251 Angebote unter U. Z. 93 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wohnungs-Tausch
Geboten: 4 Zimmer in gutem Zustande, Zentrum, Bad, Elektr., Gas, 2 Treppen
Gesucht: 5—6 Zimmer in guter Lage, gegen Umzug- und Abstandsvergütung evtl. Hauskauf bei größerer Anzahlung.
Angebote Postfach 396 Mannheim. *3853

Wohnungstausch
Geboten: 2 Wohnungen, neu hergerichtet, Elektr. Licht und Gas, 1×4 Zimmer mit allem Zubehör, 1×3 Zimm. mit Mädchenzimmer und Küche.
Gesucht: 5—6 Zimmer u. Zubehör in guter Lage. *3882
Angebote Postfach 21 Mannheim.

Flaschenbierhändler sucht **geeigneten Raum** mit Stallung od. Garage in einem Hause mit Toreinfahrt in der Schwetzingervorstadt. Angebote unter V. K. 3 an die Geschäftsstelle B3256

Von großer Nahrungsmittelfabrik Laden-, Wirtschafts- oder sonst geeignetes **Lager-Lokal zu mieten gesucht.** Trockene, luftige Räume in Nähe der Bahn oder mit Geleiseanschluß werden bevorzugt. Angebote unter V. X. 16 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. *3912

Ruhiges, kinderloses **Ehepaar** sucht **1-2 Zimmer u. Küche.** Zeitgem. Miete, evtl. wird ältere Person mit verpflegt. Angeb. unt. T. K. 53 an die Geschäftsst. B3243

Seriöser Kaufmann sucht behaglich möbliert. **Zimmer** bei netten Leuten zum 1. Aug. als Dauermieter. Angeb. unt. W. N. 29 an die Geschäftsst. *3834

2 leere Zimmer zu mieten gesucht. Angebote mit Preisang. an Kirchenmusikdirektor **Arno Landmann,** Bismarckplatz 4. B3238

Kl. Ladenlokal ohne Wohnung, in guter Lage **zu mieten gesucht.** Angebote unter V. U. 13 an die Geschäftsst. *3904

Fräulein berufstätig, sucht p. sofort **möbl. Zimmer** (evtl. Wohn- u. Schlafz.) mögl. ungen., in Börsen- oder Wasserturmnähe. Angebote u. V. V. 14 an die Geschäftsstelle *3906

1 leeres Zimmer gesucht von Filialleiter zeitgemäße Bezahlung. Angeb. unt. W. P. 31 an die Geschäftsst. *3935

Gegen Mithilfe oder Führung des Haushaltes sucht ruhiges Beamten-Ehepaar *3902 **möbl. oder unmöbl. Zimmer** Angebote unter V. Q. 9 an die Geschäftsstelle

Kolonialwaren-Handlung sucht Ladenräume mit u. ohne Einrichtung in all. Stadtteilen Mannheims z. miet. Ang. unt. W. Q. 32 a. d. Gesch. *3936

Jg. kinderl. Ehepaar pflegt ältere Dame und übern. alle Hausarbeit für Abgabe eines **Zimmers** Angebote unt. V. E. 98 an die Geschäftsstelle. B3252/53

1-2 Zimmer und Küche von ruhigem Ehepaar in gut. Hause, ohne Möbelübernahme **zu mieten gesucht.** Angeb. unt. D. D. 166 an die Geschäftsstelle. 1085

Vermietungen

Beschlagnahmefreie Wohnungen
per Oktober 1924: 5 Zimmer mit Bad, Mädchenzimmer ec. Richard Wagnerstraße, zu **vermieten.**
Einfamilienhaus, Neuostheim, 6 Zimmer, Bad, Mädchenzimmer, Zubehör, mit Zentralheizung, sofort zu **vermieten** oder zu **verkaufen.** B3212
Näheres Architekt **Albert Heller,** Mannheim—Neuostheim, Tel. 349.

Beschlagnahmefreie **3-Zimmerwohnung** mit Zubehör, Bad eventl. Mansarde, Garten ec. in Villenviertel in Feudenheim per November geg. Baukostenzuschuß von *3842 **3—4000 Mark** zu vermieten. Dringlichkeitskarte erforderlich. Angeb. unter **U. J. 77** an die Geschäftsstelle.

3 und 4 Zimmer-Wohnungen mit Zubehör in **Neckarau** gelegen, beziehbar im Frühjahr nächst. Jahres, **zu vermieten.** Baukostenzuschuß erforderlich. *3921 Anfragen unter W. D. 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Heirat

Heiraten vermittelt Frau Schmuck, T 1, 3. B3058

Jung. Mann, 28 J., evgl., m. ruh. Charakt., wünscht zwecks *3834 **Heirat** mit nett. Fräul. zwisch. 20—27 J. a. gut. Fam. bekannt zu werden. Nur ernstg. Zuschr. m. Bild erbeten unter U. E. 73 an die Geschäftsstelle.

Sol. Mann, Mitte 30, Arbeiter, wünscht mit ehrl. älter. Mädchen **Heirat** Witwe mit 1—2 Kind. nicht ausgeschloss. Wohnung, 2 Zimm. u. Küche vorhanden. Zuschriften unter U. V. 89 an die Geschäftsstelle *3860

Heirat! Mann in Stellung wünscht brave Frau, 40 bis 50 Jahre, zw. Heirat kennen zu lernen. Zuschriften unter U. T. 87 a. d. Geschäftsst. *3858

Staatsbeamt., Idealist, Junggeselle von 38 J., Gr. 8, groß. Natur- und Kunstfreund, sucht **Lebensgefährtin** innerlich glücklich zufriedene Natur mit Sinn für gemütl. Häuslichkeit. Möbel und Ausstattung zum größten Teil vorhanden, etwas Vermög. zur Erlangung d. Eigenheims erwünscht. *3885 Zuschr. unt. V. G. 100 an die Geschäftsstelle.

Privatbeamter in leitender Stellung wünscht, weil hier fremd, auf dies. Wege ein durchaus solides Mädchen i. Alter von ca. 22 J., aus gut. evgl. Familie kennen zu lernen zw. spät. *3837 **Heirat** bei gegens. Zuneigung. Zuschriften unt. N. J. 8 an die Geschäftsstelle.

Jung. Herrn, welchem Gelegenheit geboten ist, sich geschäftl. selbständig zu machen, sucht anständ. sol. Fräul. m. Vermög., nicht u. 21 J., zw. spät. **Heirat** Zuschrift. nur mit Bild unter U. X. 91 an die Geschäftsstelle. *3865

Für eine Mark ein eigenes Haus!

Preisausschreiben.

Um das Publikum mit meiner **Ia. Eau de Cologne** weitgehendst bekannt zu machen, habe auch ich mich zu einem ungewöhnlichen Wettbewerb entschlossen. Teilnehmen kann jedermann. Es handelt sich nur darum, eine einzige Zahl zu berechnen, nämlich die Anzahl der Bewerber um dieses Preisausschreiben. Derjenige Bewerber, welcher diese Zahl errechnet oder ihr am nächsten kommt, erhält den ersten Preis, derjenige, welcher am zweitnächsten kommt, den zweiten usw. Sollten zwei oder mehrere Bewerber zufällig die wirkliche Zahl treffen bezw. mit gleicher Zahl ihr am nächsten kommen, so entscheidet das Los. —

Es kommen folgende Preise zur Verteilung:

Bei einem Eingange von mehr als 80000 Bewerbungsschreiben:

1. Preis: 1 Opel Zweisitzer, neuestes Modell oder 4000 Mark in Bar.
2. und 3. Preis: je 1 komplette Zimmereinrichtung oder ein fabrikneues Motorrad nach Wahl des Gewinners oder je 1500 Mark in Bar.
4.—8. Preis: je 1 goldene Herren- oder Damenuhr oder je ein Grammophon nach Wahl oder je 400 Mark in Bar.
9.—2000. Preis: je 1 Originalflasche meiner Ia. Eau de Cologne (Ladenpreis Mk. 1.05)
Jeder 10000. Einsender erhält als Prämie den Barbetrag von 100 Mark.

Sollte die Beteiligung überraschend groß sein, so soll meinerseits auch ein **ungewöhnlicher Hauptpreis** geboten werden. Bei einer Beteiligung von über 200000 Bewerbern setze ich als Hauptpreis aus:

Ein Einfamilienhaus

bestehend aus Küche mit 5 Wohnräumen und Grundstück, am Wohnort des Gewinners, im Werte bis zu **30 000 Mark.** Der Hauptpreis kommt nur an einen Reichsdeutschen zur Verteilung bezw. nach Wahl in Bar zur Auszahlung. Als Anhaltspunkt diene zur Kenntnis, daß diese Anzeige nur ein einziges Mal veröffentlicht wird heute den 20. Juli 1924 in 40 der ersten deutschen Tageszeitungen mit einer Gesamtauflage von ca. 4 Millionen.

Bedingungen:

1. Jeder Bewerber hat die von ihm geschätzte Zahl auf der einen Seite einer Postkarte oder eines Zettels in Postkartengröße zu schreiben und auf die Rückseite die genaue Adresse.
2. Die Karte bezw. der Zettel muß zusammen mit einer Rentenmark (nicht Briefmarken) in einem verschlossenen Kuvert stecken, das meine genaue Anschrift

   Aug. Lüttgen, Chemische Fabrik
   Abteilung Parfümerie
   Köln-Mülheim
   betr. Preisausschreiben. Em83

   trägt.
3. Die verschlossenen Bewerbungen müssen in der Zeit vom 20. Juli 1924 bis Mittwoch Abend den 23. Juli 1924 zur Post gegeben werden und müssen diese Tagesstempel tragen.
4. Das Preisausschreiben erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges und erklärt sich jeder Teilnehmer mit meinen Bedingungen einverstanden.

Bemerkung: Jeder, der die Bedingungen genau erfüllt, erhält für den eingesandten Betrag eine Original-Musterflasche meiner Ia. Eau de Cologne im Ladenpreis von Mk. 1.05, sodaß ein Wegwerfen des Geldes nicht in Betracht kommt. Ich bezwecke lediglich, meine Eau de Cologne weitgehendst zu verbreiten. Die Herren

Justizrat Hubert Hannen, Notar, Köln-Mülheim,
Dr. Hans Rehse, Berg-Gladbach,
Dr. Gustav Lüttgen, Leichlingen

haben sich bereit erklärt, die ordnungsmäßige Verteilung der Preise zu überwachen.

Die Gewinner der ersten 8 Preise erhalten nach Feststellung des Ergebnisses sofort schriftliche Mitteilung. Alle anderen Bewerber erhalten die Mitteilung über die Preisverteilung gleichzeitig mit der Uebersendung der Musterflasche.

Aug. Lüttgen, Chemische Fabrik, Cöln-Mülheim, Abtg. Parfümerie, gegründet 1863

Benz & Cie.

Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik A. G.

Mannheim.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der

fünfundzwanzigsten ordentlichen Generalversammlung

am **Freitag, den 15. August 1924,** vormittags 11 Uhr, in den Geschäftsräumen der Rheinischen Creditbank, Mannheim, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Genehmigung der Papiermark-Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung, der Geschäftsberichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 1923/24.
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Diejenigen Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilzunehmen wünschen, haben sich über ihren Aktienbesitz spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaft oder bei 5481

der Rheinischen Creditbank, Mannheim und deren Niederlassungen,
der Süddeutschen Bank, Abt. der Rheinischen Creditbank, Mannheim,
der Mannheimer Bank, Aktiengesellschaft Mannheim,
dem Bankhaus Marx & Goldschmidt, Mannheim,
der Dresdner Bank, Mannheim,
der Bank des Berliner Kassenvereins, Berlin, (nur für die Mitglieder des Giro- Effekten- Depots)
der Deutschen Bank, Berlin,
der Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Abt. Behrenstr. Berlin W 8,
der Deutschen Bank Filiale Frankfurt, Frankfurt a. M.
der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.
dem Bankhaus M. Hohenemser, Frankfurt a. M.
Herrn G. F. Grohé Henrich, Neustadt a. H.
Herren G. F. Grohé-Henrich & Co., Saarbrücken,

oder bei einem Notar unter Vorzeigung ihrer Aktien und Aufgabe der Nummern auszuweisen.

Mannheim, den 16. Juli 1924. 5484

Der Aufsichtsrat.

HANSABANK e. G. m. b. H. **MANNHEIM**
N 2, 4, am Kaufhaus Tel. 8374, 8375, 7049

Günstige Verzinsung von Spareinlagen
unter Garantie der Wertbeständigkeit. 564

An- und Verkauf von Wertpapieren

Gewissenhafte Beratung in allen Vermögensangelegenheiten.
Sorgfältige Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Nordd. Honig- und Wachs- Werk Em73
G. m. b. H. **Visselhövede.** Gegr. 1889.

Frauen und Töchter!

Zahlreichen Wünschen nachkommend, beginnt **Dienstag, den 22. Juli im Casino R 1, 1** für ältere und ältere Damen, Frauen und Mädchen, ein letzter, dreitägiger, gründlich bildender, praktischer

Anstandslehr-, Tischdeck- und Servierkurs

Praktische Uebungen in modernem Tafeldecken und Servieren, Serviettenbrechen, Tafelschmücken für alle Gelegenheiten des bürgerlichen und Herrschaftshauses, Vorbereitungen für gesellschaftliche Veranstaltungen aller Art, Einladungen, Empfang und Placierung der Gäste, Vorstellungen, Besuche und Visiten, Verhaltungsmaßregeln für Bedienung, Gastgeber u. Gäste 2c.

Tageskurs von 3—5 Uhr. Abendkurs von 7—9 Uhr.
Kursgeld Mk. 15.— B3244

Anmeldungen im **Casino am Dienstag, 22. Juli,** 1 Stunde vor Kursbeginn für Tageskurs von 2—3 Uhr, für Abendkurs von 6—7 Uhr.

Bade-Schuhe
Bade-Mützen
Bade-Anzüge
Schwimmgürtel

S165

neue ausserordentliche
Preisermäßigung

Hill & Müller
N 3, 11/12 Kunststraße N 3, 11/12

M. W. M.
kompressorlose Dieselmotoren

Jederzeit betriebsbereit
Unbedingt betriebssicher
bei garantiert gefahrlosem Betrieb
Konkurrenzlos Rationell
in Brennstoff- und Schmierölverbrauch (2½ Pfg. pro PS. u. Std.)
sind in allen Betriebsverhältnissen
die wirtschaftlich hochwertigste Antriebskraft

Ortsfest macht der M. W. M.-Motor unabhängig von fremden Kraftquellen (K.-W.-Stunde 4—6 Pfg.)
als Schiffsmotor eignet er sich für alle Schiffszwecke, bis 500 PS.
als Traktor zieht er in der Ebene bis 8000 kg

Motoren-Werke Mannheim A.-G.
vorm. Benz, Abt. stationärer Motorenbau. Em78

Buchführung Bilanz-Aufstellung Steuer, Überwachung
sowie alle anderen kaufmännischen Arbeiten übernimmt stunden- und halbtagsweise erfahrener Kaufmann. Angebote unter M. S. 86 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3857

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderbetten dir. an Priv. Kat. 91 R frei Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Spezialfabrik für
ROLLADEN
Jalousien, Rollos etc. Ersatzteile. Reparaturen
Stierlen & Hermann
Mannheim, Jungbusch. 31 Telefon 2007 6886

Bei **Kropf** und dickem Hals nur **Akropin**
Sehr wirksam, unschädlich, ärztlich erprobt, auch für Kinder. In Apoth. erhältl. Dep.: Schwanapotheke. 15d774

Suche noch
Wäsche
zum Waschen u. Bügeln. Angebote unt. V. A. 94 a. d. Geschäftsst. *3870

Hohlsaum und Stickereien
fertigt schnell und billig an *3761
Baumann, Windmühlstr. 27 part.

Hunde
werden geschoren. B3231
N 4, 18 part. Dittes.

An jeder Ecke

kann man **Persil** kaufen; trotzdem nimmt die Hausfrau dasselbe an Markttagen am liebsten im Seifenhause am Markt mit, weil sie dort auch ihren übrigen Bedarf in Seifen und Waschmitteln eindeckt. 592

FABRIKATE **FELINA** FABRIKATE

Büstenhalter
FELINA
mit verstellbarem und elastischem
SEITENVERSCHLUSS

Sie finden die FELINA-Fabrikate bei:

Korsetthaus Albers, P 7, 18	D. Liebhold S18
M. Hirschland & Co.	Herm. Schmoller & Co.
Korsetthaus Höchelbach	Corsetthaus Betty Vogel
Warenhaus Kander	H. Wronker A. G.
Geschw. Strauss, Mittelstr. 35	Bibel's Nachf., L 12, 11

Gebr. Rothschild, K 1, 1.

FABR. EUG. & HERM. HERBST, MANNHEIM

Vermischtes.

Wer wäre geneigt, sich einem ledigen, charaktervollen Beamten (in gehob. Stellung) zu einer

Wanderung ins Allgäu

anzuschließen. *3888
Gefl. Angebote unter V. H. 1 a. d. Geschäftsst.

Angenehmer Landaufenthalt
bei bester Verpflegung, aufmerksam. Bedienung, Nähe Wertheim—Bad Mergentheim, p. Tag 2.50—3 Mk.
Gefl. Zuschr. erb. an
Hans Englert
Gasthaus „1 grünen Baum", **Königheim** (Bad.) *3817

Ladeninhaber sucht
Filiale
gleich welcher Branche zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden.
Angeb. unter V. M. 5 a. d. Geschäftsst. *3879

Strebsamen Leuten richte allerorts **Versandgeschäft** evtl. auch nebenberuflich **Extra. Halle a. S.**

MARCHIVUM